



Kanton Bern
Canton de Berne

EDUCATION

2.24

Amtliches Schulblatt des Kantons Bern
Bildungs- und Kulturdirektion (BKD)
Feuille officielle scolaire du canton de Berne
Direction de l'instruction publique et de la culture (INC)
Juni / Juin / www.be.ch/bkd

Frieden lernen | Enseigner la culture de la paix

Aus dem AKVB | À propos de l'OECO

4 «Es war ein grosses Privileg, hier zu arbeiten»

6 Denkmalpflege |
Monuments historiques

9 Magazin | Magazine

Dossier **Frieden lernen** **Enseigner la culture** **de la paix**

13 **Zum ewigen Frieden** In Zeiten globaler Unsicherheiten ist die Friedenspädagogik ein wichtiges Instrument, um die nächste Generation auf die Übernahme von Verantwortung für den Frieden vorzubereiten.

16 **Des écoles conviées à s'unir pour aider à déminer l'Ukraine** En collaboration avec la Fondation Digger, dévolue à Tavannes au déminage humanitaire, un projet d'ampleur est en passe de sortir de terre dans le Jura bernois.

20 **Neue Ansätze für den Frieden im Schulzimmer** Berner Schulen wenden für die Konfliktlösung das SEE Learning an. Wie es funktioniert, erklären drei Fachfrauen.

22 **Die Kunst des Brückenschlagens** Eine Steffisburger Oberstufenklasse hat mit der «Friedensbrücke» ihre Schlichtungskompetenzen demonstriert.

24 **Was Frieden für uns bedeutet** Die Klasse 5b der Schule Sonnenhof in Bern hat Texte über den Frieden zu Papier gebracht.

26 Kultur und Schule |
Culture et école

Porträt | Portrait

28 **Simone und Michael Stauffer:**
Mit ganzem Herzen dabei

Volksschule | École obligatoire

30 **Archäologie: Archäologische Lernorte**
als Beitrag für die schulische Vermittlung

33 **Schullagerförderung: Klassenlager für alle**

Mittelschule/Berufsbildung | Écoles moyennes/ Formation professionnelle

34 **Grundkompetenzen:**
Gemeinsam zu mehr Selbstvertrauen

36 **Digitales Prüfen an Gymnasien:**
«Wir bringen die Prüfungen näher an
die Realität»

PHBern – aktuell

38 **Neuer Lernort Bildungsgarten:**
Sein grünes Wunder erleben

40 **Quartalsangebot PHBern:**
Eine grosse Sortieraufgabe

42 **Neuer Weiterbildungsstudiengang**
Berufliche Orientierung begleiten:
«Was willst du einmal werden?»

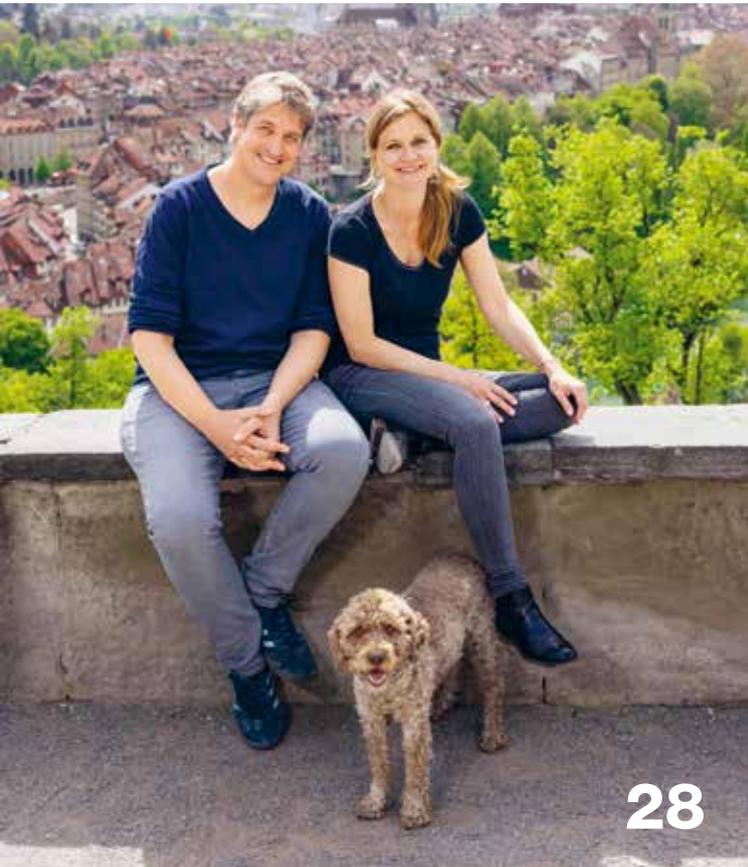
44 **IdeenSet «Künstliche Intelligenz»:**
Montagsmaler gegen KI spielen

45 **Forschungsbericht SOGUS:**
Akzeptanz und Ausgrenzung – LGBTQ+
im Klassenzimmer

48 Amtliches Schulblatt |
Feuille officielle scolaire



4



28



34

SCHULE MACHT STARK

Vor genau 150 Jahren führte die Schweiz die Schulpflicht auf nationaler Ebene ein. Im Kanton Bern galt sie zwar bereits seit 1616, dennoch ist die symbolische Kraft des Entscheids auf nationaler Ebene nicht zu unterschätzen: Denn die Möglichkeit auf unentgeltlichen Unterricht für alle Kinder wurde so zum schweizweiten Recht, ein Meilenstein für die Chancengleichheit – und ein wichtiger Schritt, um sagen zu können: «Schule macht stark.» Der Begriff «stark» darf heute viel umfassender verstanden werden als noch im 19. Jahrhundert bei der Einführung der Schulpflicht. So fand vor drei Wochen unter diesem Motto eine Tagung zur psychischen Gesundheit der Schülerinnen und Schüler im Kanton Bern statt. Sich Wissen aneignen, Zusammenhänge entdecken, die Fähigkeit zur Reflexion, fachliches Know-how: Dies alles trägt zu ihrer gesunden Entwicklung bei und hilft ihnen auf ihrem weiteren Lebensweg. Dazu gehörten aber auch der Umgang mit Gefühlen, soziales Verhalten oder das Erlernen von Strategien zur Konfliktbewältigung. Diesen ganzheitlichen Ansatz leben die Schulen von heute vor. Und deshalb widmen wir dem Thema Frieden die aktuelle EDUCATION-Ausgabe.

L'ÉCOLE, SOURCE DE FORCE

Il y a précisément 150 ans, la Suisse introduisait l'école obligatoire au niveau national. Si la fréquentation obligatoire de l'école était déjà en vigueur depuis 1616 dans le canton de Berne, il ne faut pas sous-estimer sa force symbolique au niveau national. En effet, la possibilité pour tous les enfants d'avoir accès gratuitement à l'instruction a alors été inscrite dans la Constitution fédérale et a ainsi marqué un tournant pour l'égalité des chances. Le message était clair: «L'école, source de force!». Cette «force» revêt une signification bien plus large aujourd'hui qu'au XIX^e siècle. C'est pourquoi cette même devise a été reprise à l'occasion d'une journée d'information sur la santé psychique des élèves, organisée il y a trois semaines dans le canton de Berne. Acquérir des connaissances, identifier des corrélations, être capable de mener une réflexion, étendre ses compétences spécialisées... tout cela contribue à un développement sain et constitue des outils fondamentaux pour la suite de la vie. La gestion de ses émotions, le comportement en société et l'apprentissage de stratégies de résolution des conflits sont également essentiels. Les écoles d'aujourd'hui intègrent tous ces éléments à leur enseignement. C'est pourquoi nous dédions cette édition du magazine EDUCATION au thème de la paix.

Yves Brechbühler, yves.brechbuehler@be.ch
Redaktionsleiter EDUCATION | Chef de la rédaction d'EDUCATION

Zur Pensionierung von Erwin Sommer

«ES WAR EIN GROSSES PRIVILEG, HIER ZU ARBEITEN»

Interview: Yves Brechbühler
Foto: Sam Bosshard

Erwin Sommer kennt den Berner Schulbetrieb wie kaum ein anderer, war er doch während seiner 45 Berufsjahre Lehrer, Schulleiter, Fachdidakt und Amtsleiter. Ende Juli geht Erwin Sommer in Pension. Eine Retrospektive in eigenen Worten.

Erwin, du hast das Schulwesen im Kanton Bern für zwei Generationen mitgeprägt und mitgestaltet. Zunächst als Lehrperson, dann in der Verwaltung. Wie empfindest du deine Zeit bei der BKD rückblickend?

Erwin Sommer Eigentlich war es nie meine Absicht, in die Verwaltung zu wechseln, sie war mir immer etwas suspekt, zudem galt sie unter uns Schulleiterinnen und Schulleitern als zäh. Mit dem Wechsel zu Erziehungsdirektor Bernhard Pulver und später zu Christine Häsler wurde die BKD erfreulicherweise zur Dienstleisterin. Ich konnte Verantwortung übernehmen, in meinen Aufgaben mitgestalten helfen, und die beiden Regierungsräte haben mir stets den Rücken gestärkt. Dass die Verwaltung hinderlich sei, war ein Trugschluss, denn ich habe miterlebt, wie gute Leute hier tagtäglich ihr Bestes geben. Es hat sich stets bewährt, alle Beteiligten ins Boot zu holen. So vergingen meine 16 Jahre in der Verwaltung wider Erwarten recht zügig, was wohl auch mit der Dichte der Ereignisse zusammenhängt, die die Zeit scheinbar beschleunigte.

An welche Aufgabe erinnerst du dich zu Beginn der Verwaltungskarriere besonders?

2008 kam ich in die Verwaltung und habe bis 2013 die Schulinspektorate geleitet, die vorher direkt dem Amtsvorsteher unterstellt waren. Meine Aufgabe war es, die Inspektorinnen und Inspektoren zu eichen und ihnen jene notwendigen Freiheiten zu geben, die sie dazu befähigten, vor Ort die bestmöglichen Lösungen zu finden, um die Schulen adäquat zu unterstützen. Als das kantonale Controlling eingeführt wurde, habe ich mich dafür eingesetzt, dass die Schulinspektorinnen und -inspektoren weiterhin die Schulen besuchen können,

direkt erfahren, um Einblick in den Umgang der Lehrpersonen unter sich und mit den Schülerinnen und Schülern zu erhalten. Davon bin ich nach wie vor überzeugt.

Was waren die grossen Wegmarken in deiner Zeit bei der BKD?

Wir konnten im letzten Jahrzehnt einige Meilensteine realisieren: An erster Stelle steht sicher die Einführung des Lehrplans 21 mit Kompetenzorientierung, Beurteilungsvereinfachung und vergrössertem Gestaltungsfreiraum. Das war ein richtiges Stabs-

«Die Schule sollte weiterhin ein Hort sein, wo wir den Kindern und Jugendlichen Halt und Zuversicht vermitteln können.»

Erwin Sommer

denn ich bin der Meinung, dass ohne Stallgeruch kein vernünftiges Controlling stattfinden kann. Die Schulinspektorinnen und -inspektoren müssen das Klima auf dem Schulhausplatz und im Lehrzimmer

projekt; ein weiterer Höhepunkt war die Einführung von Frühfranzösisch und Frühenglisch, die aus meiner Sicht geglückt ist, wenn auch nicht schmerzfrei. Ein grosser Schritt war zuletzt die Organisation des



Am 1. August 2024 geht Erwin Sommer, der Leiter des AKVB, nach 45 Berufsjahren in Pension.

besonderen Volksschulangebots unter dem Dach der BKD per 1. Januar 2022. Heute stehen wir im dritten Jahr und haben die Prozesse optimiert. Das ist schon eine riesige Verantwortung und eine gewaltige Leistung, die wir alle zusammen erbracht haben. Es war ein grosses Vorrecht, hier zu arbeiten.

Was stimmt dich zuversichtlich?

Mit der Coronapandemie und dem anhaltenden Lehrpersonenmangel hatten und haben wir in den vergangenen Jahren gleich zwei grosse Herausforderungen. Es freut mich, zu erleben, wie die BKD und die Sozialpartner wie Bildung Bern mit dem Verband Schulleitungen Kanton Bern und dem Verband Bernischer Gemeinden zusammenarbeiten. Nur so können wir den Lehrpersonenmangel in den kommenden Jahren eindämmen. Dass die PHs laufend rekordhohe Anmeldungen verzeichnen, zeigt, dass der Beruf als Lehrerin oder Lehrer bei den jungen Menschen im Kanton Bern sehr beliebt ist.

Welche Aufgaben stehen für deinen Nachfolger an?

In erster Linie gilt es, die Regelschulen weiter tragfähig zu halten, die mit dem Lehrkräftemangel seit einiger Zeit unter Druck stehen. Weiter ist mir ein grosses

ERWIN SOMMER (65)

war elf Jahre lang Vorsteher des Amts für Kindergarten, Volksschule und Beratung (AKVB). Vorher arbeitete er fünf Jahre als Leiter der Schulaufsicht. Er war während seiner Lehrtätigkeit Lehrer, Schulleiter und Lehrer, Fachdidaktiker Physik, Chemie und Biologie am Seminar Langenthal und politisch sechs Jahre lang als Grossrat (EVP) tätig. Der 31. Juli 2024 ist sein letzter Arbeitstag, dann geht Erwin Sommer nach 45 Jahren in Pension.

Anliegen, dass wir den jungen Menschen Hoffnung geben und der Generation Z die Orientierungslosigkeit nehmen können, die sie umtreibt, gerade weil ihr die ganze Welt offensteht. Die Schule sollte weiterhin ein Hort sein, wo wir den Kindern und Jugendlichen Halt und Zuversicht vermitteln können. Bildung ist primär Beziehungsarbeit.

Am 1. August gehst du in Pension.

Was sind deine Pläne für die nahe Zukunft?

Mein Credo ist, in Bewegung zu bleiben. Reisen ist deshalb ein grosses Thema.

Der Camper ist bestellt, dafür muss ich aber noch die Prüfung C1 machen. Zudem haben wir Grosskinder; da wird es uns nicht langweilig. Und jeden Tag als Geschenk nehmen. Einmal habe ich gesagt: Wenn ich pensioniert bin, kaufe ich vielleicht ein Schulhaus (*schmunzelt*), um mit einem Team Jugendlichen Unterstützung zu bieten, die es nicht einfach haben und keinen Schulplatz finden. Aber das ist ja nicht mehr nötig, da Simon Graf mit seiner Abteilung in den letzten Jahren immer für alle Kinder und Jugendlichen einen Schulplatz gefunden hat.



Façade principale de l'école vue depuis le sud

L'école repose sur un terrassement en pierre de taille.
Photos : Dominique Plüss

Écoles dans le canton de Berne

DE LOIN, ON APERÇOIT LE CLOCHETON

René Koelliker

L'ancienne école située au centre du village de Perrefitte est une construction caractéristique des bâtiments scolaires construits à la fin du XIX^e siècle malgré son agrandissement qui a eu lieu au cours du XX^e siècle.

La loi cantonale bernoise sur l'école primaire, promulguée en 1835, donne naissance à de nombreuses écoles dans les communes du canton de Berne. Ce foisonnement de bâtiments à l'allure classique est traditionnellement situé au centre des quartiers de villes ou villages. Il démontre une volonté sociétale d'insérer l'instruction publique au cœur des lieux de vie.

Le Jura bernois n'est pas en reste et de nombreuses écoles y sont construites au cours de la seconde moitié du XIX^e siècle. Les bâtiments scolaires élevés à cette époque se reconnaissent facilement à la lecture de leur langage architectural. Il s'agit souvent d'une maison construite sur un plan carré constitué de façades allant de trois à cinq travées et s'élevant au maximum sur trois étages. Une porte d'entrée en position médiane s'ouvre sur un corridor auquel on accède par un perron. Le décor architectural est simple et se concentre sur les chaînes d'angle et les encadrements des fenêtres et portes en pierre de taille. Les toitures à

croupe ou demi-croupe sont sommées d'un clocheton posé à califourchon sur le faîte. Ce petit « clocher » a son importance puisqu'il est souvent pourvu d'une horloge, qui indique l'heure aux écolières, aux écoliers et à la population locale, et d'une cloche qui permet de rappeler à l'ordre les élèves qui tardent sur le chemin de l'école.

Dans le cas de Perrefitte, la construction de l'école n'a pas dû être une chose aisée. Le village est construit à flanc de coteau et son école élevée sur une parcelle située sur une pente; raison pour laquelle un important terrassement a dû être effectué pour assoir la construction. À la lecture architecturale du bâtiment, apparaissent clairement deux étapes de construction. La partie la plus ancienne, sur plan carré, reprend le langage architectural décrit dans le paragraphe précédent. C'est une construction simple sans décor particulier. Les parties ouest et nord de la construction sont le résultat d'un agrandissement qui a eu lieu au cours du XX^e siècle. Il est fort probable que celui-ci a dû être effectué à la suite de l'évolution sociale du village en raison de sa proximité avec Moutier, centre industriel dès la fin du XIX^e siècle. Aujourd'hui, l'école abrite l'administration communale et deux classes du primaire.



[Die Denkmal-
pflege
im Internet](#)



[Site Internet
du Service
des monuments
historiques](#)



Ausflugsziel Baudenkmal

SCHATTENBEDLI SPIEZ

Das frei zugängliche Seebad von 1927 hat seinen Namen seiner schattigen Lage zu verdanken. Es liegt zwischen Waldrand und Thunerseeufer am Strandweg von Spiez nach Faulensee. Im lang gestreckten und mit Biberschwanzziegeln gedeckten Holzbau sind Umkleidenischen mit Holzbänken untergebracht – jene der westseitigen Hälfte stammen noch aus der Bauzeit. Der ostseitige Gebäudeteil musste wiederaufgebaut werden, nachdem er im Herbst 2019 einem Brandanschlag zum Opfer gefallen war. Seit Sommer 2020 steht das restaurierte Bedli wieder in alter Pracht am Uferweg.



Strandweg 80,
Spiez



Foto: Carolina Piasecki Fotografie

Ausflugsziel Baudenkmal

FLUSSBAD SCHWÄBIS

Im «Schwäbis» fliessen die innere und die äussere Aare zusammen. In dieser sumpfigen und oft nebligen Landschaft stand das Wasser früher häufig nahezu still, es «schwebte» – daher der Name. Wegen der zahlreichen Ertrinkungsunfälle wurde der Wunsch laut, eine Badeanstalt zu errichten, damit die Leute schwimmen lernen konnten: Das erste Thuner Schwimmbad öffnete 1860 seine Türen. Frauen und Männer badeten geschlechtergetrennt zu unterschiedlichen Zeiten. Das Kassen- und Garderobehaus von 1869/70 ist ein bedeutender Zeuge der Tourismusarchitektur und des Schweizer Holzstils. Es wurde 2007 saniert und mit einem zurückversetzten Neubau ergänzt.



Grabenstrasse 40a,
Thun



Unsere Ausflugsziele führen diesmal zu drei Strandbädern im Kanton Bern.

Cette fois, nos excursions nous mènent vers trois plages dans le canton.



Foto: Wikimedia Commons

Ausflugsziel Baudenkmal

STRANDBAD BIEL

1929–1932 wurde im Rahmen eines Arbeitsbeschaffungsprogramms das öffentliche «Sonnen-, Luft-, See- und Flussbad» – ein typisches Volksbad dieser Zeit – im Stil der Moderne realisiert. Eine Sanierung erfolgte im Hinblick auf die Zwischennutzung während der Schweizerischen Landesausstellung Expo.02 auf dem Bieler Strandboden. Nach dem Rückbau der Expo-Einrichtungen wurde auch der Seeuferbereich saniert und neu gestaltet, die ursprüngliche Weite des Areals wiederhergestellt. Die teilweise noch aus der Bauzeit stammenden Aussenanlagen wurden repariert und ergänzt, der markante Sprungturm instandgesetzt.



Uferweg 40,
Nidau

BAUKULTUR AKTIV

À LA DÉCOUVERTE DU PATRIMOINE ARCHITECTURAL



Finden Sie via QR-Code Informationen zu den Unterrichtsmodulen.



Scannez le code QR pour des informations sur le matériel pédagogique.

LIEDERLADEN.CH

Kinderlieder zum Download à discrétion! Mit Noten und Playbacks Suche nach Stichwörtern und Themen

Zum Beispiel von diesen Künstler*innen:

Adonia
Gerda Bächli
Linard Bardill
Andrew Bond
Maja Lynn
Marius und die Jagdkapelle
Toby Frey
Stephanie Jakobi-Murer
Christian Schenker
d Schlieremer Chind
Silberbüx
Roland Zoss
... und vielen mehr!



**mehr als
5000 Lieder
von heute und gestern**



Notfälle können sich überall ereignen – auch im Unterricht oder beim Spielen. In unseren Kursen lernen Lehrpersonen aller Stufen Notfälle vorausschauend zu verhindern, im Ernstfall ruhig und kompetent zu handeln und erste Hilfe zu leisten.

Anmelden, Notfälle meistern → srk-bern.ch/notfallhilfe

Croix-Rouge suisse
Schweizerisches Rotes Kreuz
Canton de Berne Kanton Bern





Lesetandem mit Jugendlichen und Kindern des Zyklus 1 in Gerzensee
Foto: zvg

Dialogue pédagogique

LA RENTRÉE SOUS LE SIGNE DES BONNES PRATIQUES

Jeudi 22 août 2024 à 18 heures, l'ensemble des membres du corps enseignant, des directions d'école et des autorités scolaires du canton de Berne est invité au cinéma Pathé Westside pour assister à la projection sur grand écran des nouveaux courts métrages sur les bonnes pratiques réalisés dans le cadre du Dialogue pédagogique. Laissez-vous inspirer par la grande variété de projets réalisés à tous les degrés scolaires des écoles bernoises, par exemple l'école flexible et la CUA (la conception universelle de l'apprentissage) à Loveresse. Les films tournés en allemand sont sous-titrés en français. La directrice de l'instruction publique et de la culture, Christine Häsler, et certains protagonistes des films seront présents. Profitez de l'occasion pour entamer un dialogue pédagogique avec eux, avec vos collègues et avec les collaboratrices et collaborateurs de la Direction de l'instruction publique et de la culture, notamment durant l'apéritif.

[Vous trouverez le programme ainsi que le formulaire d'inscription sur \[www.be.ch/bonnespratiques-sur-place\]\(http://www.be.ch/bonnespratiques-sur-place\)](http://www.be.ch/bonnespratiques-sur-place)

Pädagogischer Dialog

KINOPREMIERE GOOD PRACTICE ZUM SCHULJAHRESSTART

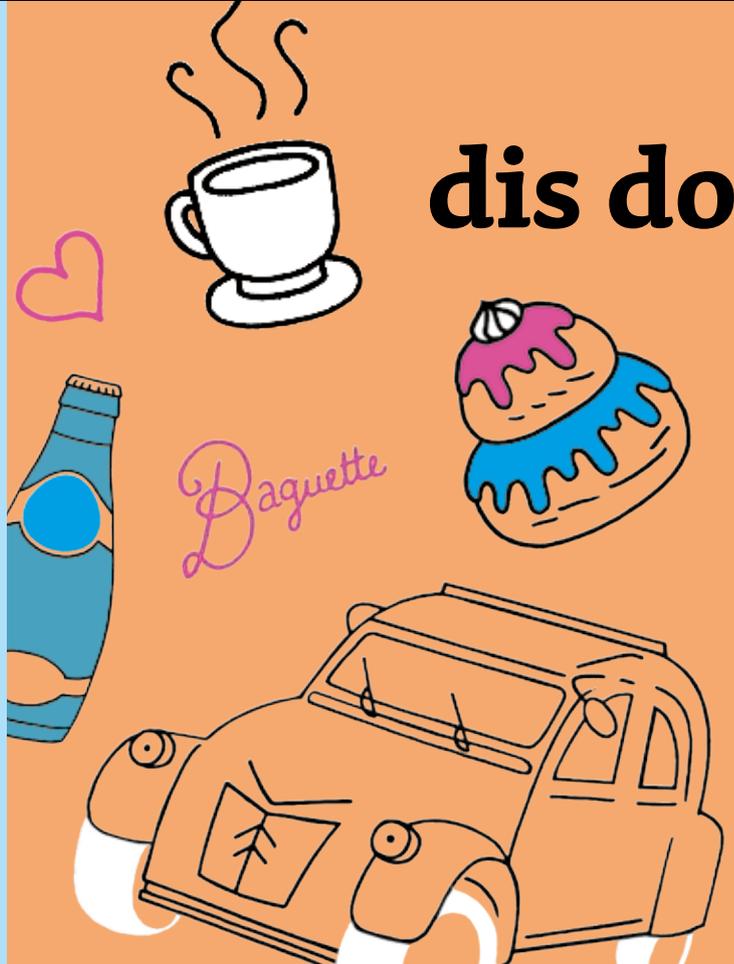
Am Donnerstag, 22. August 2024, ab 18 Uhr sind alle Lehrpersonen, Schulleitenden und Behördenmitglieder des Kantons Bern ins Kino Pathé Westside eingeladen. Die neuen Good-Practice-Kurzfilme, die im Rahmen des Pädagogischen Dialogs entstehen, werden erstmals auf grosser Leinwand gezeigt.

An der Premiere können sich die Teilnehmenden von vielfältigen Projekten aller Schulstufen aus Berner Schulen inspirieren lassen:

- Die Schule St. Stephan stellt die Umorganisation aufgrund des Lehrpersonmangels vor. Die drei Lehrerinnen haben eine Klasse mit 40 Schülerinnen und Schülern im Zyklus 2. Ihnen gelingt es, trotz der Klassengrösse auf die unterschiedlichen Lernniveaus einzugehen.
- In Gerzensee gibt es einen regen Austausch zwischen Zyklus 1 und 3. Die beiden Stufen verbinden zahlreiche gemeinsame Projekte. Beispielsweise Lesetandems, ein stufenübergreifendes Znüniessen sowie der Bau eines Lesewagens oder die Reparatur des Waldsofas.
- In Uetendorf ist aufgrund der schwierigen Situation im Zyklus 1 die Schule bei der Gemeinde vorstellig geworden. Es resultierte ein vielseitiges, vernetztes Familienzentrum, in dem die Kinder sowie ihre Eltern verschiedenste, für den Vorschulbereich essenzielle Kompetenzen erlernen können.
- An der 1./2. Klasse in Pieterlen steht spielbasiertes Lernen im Zentrum. Mittels gemeinsam erarbeiteter Spielprojekte zu übergeordneten Themen können die Kinder sich unterschiedlichstes Wissen und verschiedenste Kompetenzen aneignen.
- Die Schule Manuel in Bern zeigt auf, wie «Schule auf dem Bauernhof» auch im Zyklus 3 spannend sein kann.
- Auf Stufe Sek II stellt die GIB Bern myEDU vor – dank digitalen Hilfsmitteln kann EBA-Lernenden ein individualisierender Unterricht mit wählbaren Prüfungsformen geboten werden. Der Unterricht bleibt dabei praktisch orientiert.
- Und in Loveresse gibt es Verschiedenes zu entdecken: flexible Klassen, flexiblen Unterricht und auch unterschiedlichste Arbeitsplätze – beispielsweise einen neu angelegten Schulgarten.

Bildungsdirektorin Christine Häsler sowie Protagonistinnen und Protagonisten der porträtierten Schulen werden zugegen sein. Nutzen Sie die Gelegenheit, mit ihnen, mit Ihren Kolleginnen und Kollegen sowie Mitarbeitenden der Bildungsdirektion und der PHBern in einen Pädagogischen Dialog zu treten – unter anderem während des Apéros.

Die Informationen zum Programm sowie das Anmeldeformular finden Sie unter www.be.ch/goodpractice-vor-ort.



dis donc!

Das Französischlehrmittel für die 5. bis 9. Klasse

Jetzt bestellen auf shop.lmvz.ch

LM
VZ LEHRMITTEL
VERLAG
ZÜRICH

**LEHRMITTEL
VERLAG
ST.GALLEN**



academia Integration

Neu auch in Bern!

Academia Integration bereitet fremdsprachige Kinder und Jugendliche gezielt und individuell auf den Schuleintritt vor und entlastet damit Schulgemeinden.

- ✓ Unterricht in Kleingruppen von 6 – 12 Schülerinnen und Schülern
- ✓ Alphabetisierung bzw. Nachalphabetisierung möglich
- ✓ Eingliederung in eine Regelklasse nach ca. 20 Kurswochen möglich
- ✓ Zuweisung erfolgt über die Schulgemeinde

Gut vorbereitet in die Volksschule

Möchten Sie mehr erfahren? Kontaktieren Sie uns für ein erstes Kennenlernen.
+41 58 440 92 40 | kj.integration@academia-group.ch | www.academia-integration.ch

Unter der Lupe

FÜNF FRAGEN AN FRAU LEHRERIN

1. Wenn Sie an Ihre Schulzeit denken, was kommt Ihnen als Erstes in den Sinn?

Die Buchstabenreise und als die grossen Buchstaben Junge bekamen, die dann in einem Nest im Klassenzimmer lagen. Ich habe es geliebt, mit Frau Kaufmann und Frau Berger alle Buchstaben zu suchen und sie zu lernen. Einmal durfte das kleine «e» – eine 40 cm grosse Holzfigur – die Ferien bei mir verbringen. Als ich älter wurde, waren es vor allem die Landschulwochen und die Skilager, die mir immer in Erinnerung bleiben werden.

2. Welcher Lehrperson würden Sie rückblickend eine Sechse geben und warum?

Frau Thomet war meine Klassenlehrerin in der 5./6. Klasse. Sie hat mich unheimlich geprägt und ist der Grund dafür, weshalb ich heute auch diese Stufe unterrichte. Frau Thomet hatte viel Geduld, Humor und immer ein offenes Ohr für uns. Das hat definitiv eine Sechse mit Sternchen verdient. In der Oberstufe würde ich Frau Rutsch eine Sechse geben, sie war unglaublich empathisch. Marcel Hunziker bekommt von mir eine Sechse für seine Begeisterung für die Geschichte und dafür, dass er mir diese Begeisterung weitergegeben hat. **3. Inwiefern hat Ihnen die Schule geholfen, eine erfolgreiche Lehrerin und Instagrammerin zu werden?** Die Schule war für mich ein Ort, an den ich gerne wieder zurückgekommen bin. Ich hatte einige grossartige Lehrpersonen, die meine Stärken gesehen und mich auf meinem Weg unterstützt haben. Jenem Lehrer, der meinte,



ISABELLE BUSER (33)

alias Frau Lehrerin ist verheiratet und hat zwei Söhne. Sie lebt mit ihrer Familie in Burgdorf, seit 2014 arbeitet sie als Primarlehrerin und unterrichtet die 5./6. Klasse in der Schule Spitalacker. Sie liebt ihren Beruf und die Arbeit mit Kindern. Vor sieben Jahren hat Isabelle Buser unter dem Pseudonym «f.r.a.u.i.e.h.r.e.i.n.» auf Instagram begonnen, auf humorvolle Art und Weise über ihr Lehrerinnendasein zu berichten. Ihr Account zählt zurzeit fast 70 000 Follower. www.instagram.com/f.r.a.u.i.e.h.r.e.i.n/

Foto: zvg

dass aus mir nie etwas werden würde, zu beweisen, dass ich nun doch etwas geschafft habe, ist auch ein tolles Gefühl. **4. Was ist das Wichtigste, was Kinder und Jugendliche heute im Kindergarten oder in der Schule lernen sollten?** Empathie, Rücksichtnahme und Reflexionsfähigkeit. Es ist wichtig, über sich selbst und das eigene Lernen nachdenken zu können, um sich weiterzuentwickeln. Zudem empfinde ich es als enorm wichtig, dass die Kinder lernen, dass wir Menschen eine Gemeinschaft sind. Ich wünsche mir, dass sie von mir vorgelebte Wertschätzung und Achtsamkeit lernen. **5. Sind Sie eine gute Lehrperson?** Ja. 😊

IMPRESSUM

Redaktion/Herausgeberin Bildungs- und Kulturdirektion des Kantons Bern, Sulgeneckstrasse 70, 3005 Bern, +41 31 633 85 11, e-ducation.bkd@be.ch, www.be.ch/e-ducation. Yves Brechbühler, Iris Frey, Rudolf Lanz, Aline Leitner, Christoph Schelhammer. Redaktion PHBern-Teil: Sandra Liechti, sandra.liechti@phbern.ch. Die Redaktion weist darauf hin, dass sich die Meinung von externen Gesprächspartnern und Autorinnen nicht in jedem Falle mit derjenigen der Redaktion oder der Bildungs- und Kulturdirektion decken muss. EDUCATION Amtliches Schulblatt erscheint jährlich viermal. Beglaubigte Auflage: 22 000 Exemplare. Fotos und Cartoons sind urheberrechtlich geschützt. **Übersetzungen** Übersetzungsdienst der Bildungs- und Kulturdirektion. **Gestaltung und Umsetzung** Büro Z GmbH, www.bueroz.ch. **Inseratenverwaltung** Stämpfli Kommunikation, +41 31 300 63 78, mediavermarktung@staempfli.com. **Druck** Stämpfli Kommunikation, www.staempfli.com. **Adressänderungen/Abonnemente** Lehrkräfte im Kanton Bern: Bildungs- und Kulturdirektion, Amt für zentrale Dienste, Abteilung Personaldienstleistungen (zuständige/r Sachbearbeiter/in). Übrige Empfängerinnen und Empfänger: Bildungs- und Kulturdirektion, Amt für zentrale Dienste, +41 31 633 84 38, azd.bkd@be.ch. **Preis** Jahresabonnement 35 Franken. ISSN 1661-2817.

Rédaction/Éditeur Direction de l'instruction publique et de la culture du canton de Berne, Sulgeneckstrasse 70, 3005 Berne, +41 31 633 85 11, e-ducation.bkd@be.ch, www.be.ch/e-ducation. Yves Brechbühler, Iris Frey, Rudolf Lanz, Aline Leitner, Christoph Schelhammer. Rédaction de la partie PHBern: Sandra Liechti, sandra.liechti@phbern.ch. La rédaction tient à souligner que l'opinion exprimée par des auteurs et auteurs externes n'est pas nécessairement partagée par la rédaction ou la Direction de l'instruction publique et de la culture. EDUCATION Feuille officielle scolaire paraît quatre fois par an. Tirage certifié: 22 000 exemplaires. Tous droits réservés pour les photos et les dessins. **Traductions** Service de traduction de la Direction de l'instruction publique et de la culture. **Conception graphique et réalisation** Büro Z GmbH, www.bueroz.ch. **Gestion des encarts publicitaires** Stämpfli Communication, +41 31 300 63 78, mediavermarktung@staempfli.com. **Impression** Stämpfli Communication, www.staempfli.com. **Changement d'adresse/abonnements** Corps enseignant du canton de Berne: Direction de l'instruction publique et de la culture, Office des services centralisés, Section du personnel (collaborateur·trice compétent·e). Autres destinataires: Direction de l'instruction publique et de la culture, Office des services centralisés, +41 31 633 84 38, azd.bkd@be.ch. **Prix de l'abonnement annuel** 35 francs. ISSN: 1661-2817.



Erscheinungsdaten und Redaktionsfristen / Dates de parution et délais de rédaction

Ausgabe / Édition	3.24	4.24
Redaktionsschluss / Délai de rédaction	19.8.2024	21.10.2024
Inserateschluss / Délai des annonces	3.9.2024	5.11.2024
Erscheinungsdatum / Date de parution	8.10.2024	6.12.2024



Frieden lernen

ZUM EWIGEN FRIEDEN

In einer Zeit globaler Unsicherheiten ist die Friedenspädagogik ein wichtiges Instrument, um die nächste Generation auf die Übernahme von Verantwortung für den Frieden vorzubereiten. Denn dieser, so hat es die Geschichte immer wieder gelehrt, ist kein zufälliges Geschenk, das man ohne Anstrengung erhält.

Christoph Schelhammer / Illustrationen: büro z

Dass der Frieden selbst in Europa keine Selbstverständlichkeit darstellt, ist uns bereits durch die Sezessionskriege der 1990er-Jahre auf dem Balkan und jüngst mit dem Einmarsch russischer Truppen in den Donbass wieder schmerzhaft in Erinnerung gerufen worden. Die Folgen der weltweiten Konflikte spiegeln sich denn auch in der kulturellen Vielfalt unserer Schulklassen wider.

Kants Schlüssel zum Frieden

Das Bewusstsein, dass der Friedenszustand zwar wünschenswert, aber fragil ist und Krieg nicht «die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln»¹ sein kann, ist uns mittlerweile bewusst, hat aber schon den grossen Philosophen des Deutschen Idealismus Immanuel Kant dazu bewogen, einen Friedensentwurf² auf den Säulen von Recht und Gerechtigkeit im Rahmen von Demokratie³ und Fortschritt zu formulieren. Fortschritt bedeutet bei Kant zuallererst Rechtsfortschritt auf der Grundlage von Vernunft und Moral. Der Königsberger entwirft denn auch eine internationale Friedensordnung, die auf einem System von Republiken und der Herrschaft des Rechts sowie der Freiheit und Gleichheit aller Menschen beruht. Als Hüter über diese universelle Rechtsordnung, in der Streitigkeiten friedlich gelöst werden, soll ein Völkerbund wachen.⁴

Kant anerkennt, dass der grosse Frieden nur geschlossen werden kann, wenn er auch im Kleinen gelebt wird: «Handle nur nach derjenigen Maxime, durch die du zugleich wollen kannst, dass sie ein allgemeines Gesetz werde.»⁵ Der kategorische Imperativ als Handlungsanleitung für ein friedliches Zusammenleben kann bereits in der Schule erlernt werden. Eine zentrale Rolle im Streben nach Frieden sieht er in der Aufklärung. Durch die pädagogische Vermittlung von Werten der Toleranz und des Respekts, von Fairness und Verständigung lernen die Heranwachsenden, dass Menschen niemals nur als Mittel, sondern immer auch als Zweck an sich selbst behandelt werden sollen. Dieser Aufklärungsansatz soll Schülerinnen und Schüler nicht nur theoretisch orientieren, sondern auch praktisch erfahren lassen, wie sie durch ihr tägliches Handeln und ihre Entscheidungen zur Verwirklichung dieses Ideals beitragen können.

Frieden im Lehrplan

Zu lernen, wie Frieden geht, heisst also nicht nur, zu wissen, wie die Mechanismen der Kriegshegung funktionieren. Vielmehr geht es auch darum, den Lernenden ein Bewusstsein dafür beizubringen, wie sie aktiv dazu beitragen können, eine friedlichere und gerechtere Welt zu schaffen. Im Lehrplan 21 wurde im Rahmen der «Bildung für Nachhaltige Entwicklung» als Leitidee für die Entwicklung der Gesellschaft das Themenfeld «Globale Entwicklung und Frieden» aufgenommen. Als eines von sieben fächerübergreifenden Motiven ist es in die Fachbereichslehrpläne «Natur, Mensch, Gesellschaft», «Ethik, Religionen, Gemeinschaft» sowie «Räume, Zeiten, Gesellschaften» eingearbeitet, ebenso gibt es enge Anknüpfungspunkte zum Themenfeld «Politik, Demokratie und Menschenrechte».

1 Carl von Clausewitz (1832): *Vom Kriege*. Buch I, Kapitel 1, Abschnitt 24.

2 Immanuel Kant (1795): *Zum ewigen Frieden*. In: Kants gesammelte Schriften. Ausgabe der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin.

3 Kant ist ein Verfechter des demokratischen Friedens, der besagt, dass Demokratien aufgrund der Unpopularität von Kriegshandlungen prinzipiell Konflikte gewaltlos austragen und so einen Garanten für ein stabiles Staatensystem darstellen. Dieser Befund wurde später empirisch belegt.

4 Kant nimmt damit die Installation des Völkerbunds 1920 und der Vereinten Nationen 1945 vorweg.

5 Immanuel Kant (1785): *Grundlegung zur Metaphysik der Sitten*. In: Kants gesammelte Schriften. Ausgabe der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin.

Für die Ausbildung ihrer Konfliktlösungsfähigkeiten ist es für die jungen Menschen einerseits wichtig, sich mit den unterschiedlichen Lebensbedingungen und Lebensweisen anderer Kulturen und Traditionen auseinanderzusetzen, um Verständnis für die Vielfalt menschlicher Erfahrungen und Überzeugungen aufzubringen, andererseits sollen sie die Dynamiken wie Ressourcenkonflikte, Armut und Migration kennenlernen, die zu gewaltsamen Auseinandersetzungen führen. Zur Friedensausbildung gehören auch der gemeinsame Aufbau von Werten und Haltungen, die Frieden unterstützen, wie Empathie, Respekt, Gerechtigkeit und Verantwortungsbewusstsein sowie die Förderung von Zivilcourage und soziales Engagement ebenso dazu wie die Ermutigung, aktiv an der Gestaltung einer friedlicheren Gesellschaft teilzunehmen.

Schulen fungieren demgemäss als Friedensaufklärer, indem sie die Wirkungsweisen von Friedensbemühungen vermitteln, gleichzeitig bilden sie einen Hort des gelebten Miteinanders, indem sie selbst Konfliktbewältigungsstrategien und Konfliktpräventionsmassnahmen anwenden.

Frieden in der Praxis

Neben Theorie- und Wissensvermittlung ist die praktische Anwendung in den Klassenzimmern zentral. So kann bereits im Kleinen die Selbstwirksamkeit geübt werden, indem Konfliktverhinderungsstrategien am eigenen Umfeld getestet werden. Praxisorientiert ist zum Beispiel das Gewaltpräventionsangebot «Chili» des Schweizerischen Roten Kreuzes. Junge Menschen lernen im Klassentraining, wie man überhaupt eine Streitkultur entwickelt und wie Konflikte in der Schule und am Arbeitsplatz konstruktiv bearbeitet werden können. Das stärkt die Kommunikations- und Sozialkompetenzen. Dabei werden den Schülerinnen und Schülern Kommunikationsstrategien an die Hand gegeben, die ihnen helfen, Missverständnisse auszuräumen und Konflikte konstruktiv anzugehen.

Ein weiteres Beispiel ist die «Friedensbrücke», die an der OS Zug in Steffisburg mit grossem Erfolg praktiziert wird. Die Kinder lernen, die Konsequenzen von Konflikten zu reflektieren und darauf zu achten, wie diese in Zukunft vermieden werden können. Wir sind dabei, wenn eine 6. Klasse in einer 3. Klasse einen solchen mediativen Brückenschlag wagt (Seiten 22/23).

Auf den Seiten 20/21 können Sie wiederum nachlesen, wie eine Basisstufenklasse in Bern-Bümpliz mit dem sogenannten SEE Learning neue Ansätze verfolgt, um den Frieden im Klassenzimmer zu gewährleisten. Das Programm setzt auf die Schulung der Aufmerksamkeit, der Resilienz und der Selbstregulierung auf der Basis des Mitgefühls. Ein weiterer interessanter Beitrag kommt schliesslich aus unserem französischsprachigen Kantonsteil, wo in Zusammenarbeit mit Schulklassen ein humanitäres Projekt zur Minenräumung in der Ukraine angelaufen ist (Seiten 16/17).

Mit Engagement zum Frieden

Frieden ist in allen Teilen der Welt ein rares Gut, das ständiger Pflege und Aufmerksamkeit bedarf. In Berner Schulzimmern wird mit viel Engagement ein grosser Beitrag zur Friedensförderung im Kleinen wie im Grossen geleistet; ein Beitrag, der im Idealfall weit über die Volksschulzeit Bestand hat. Die pädagogische Ausrichtung ist integral, sowohl präventiv als auch proaktiv, indem man sich mit aktuellen Konflikten auseinandersetzt und gleichzeitig darauf abzielt, zukünftige Konflikte durch Bildung und Aufklärung zu verhindern. Darum dürfen wir uns auch von den vielen unaufgeregten Geschichten der Menschlichkeit inspirieren lassen, die wir uns tagtäglich selbst schaffen. Der Frieden ist eine grosse Herausforderung, doch mit unserer kontinuierlichen Bildungsarbeit ist er eine, die wir mit Tatkraft und Hingabe meistern können.

WIE STAATEN DEN FRIEDEN LERNEN

Sprechen wir von Frieden, tun wir dies oft im Glauben, er wäre der Normalzustand im Zusammenleben der Völker und Nationen. Doch das war in der gesamten Menschheitsgeschichte nie der Fall.⁶ Erst mit der Gründung der Vereinten Nationen nach den Verheerungen des Zweiten Weltkriegs wurden strukturierte internationale Mechanismen zur Friedenssicherung etabliert. Die Vereinten Nationen haben sich dabei der Wahrung des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit verschrieben, wobei ihre Charta den völkerrechtlichen Rahmen bietet, innerhalb dessen Staaten angehalten werden, Frieden zu wahren und zu fördern. Die Koexistenz der Staaten beruht auf folgenden Prinzipien:

- 1. Friedliche Beilegung von Streitigkeiten (Art. 2³ UN-Charta):** Die Staaten werden ermutigt, internationale Streitigkeiten durch friedliche Mittel zu lösen. Methoden der friedlichen Streitbeilegung umfassen Verhandlungen, Mediation, Schlichtung, Schiedsverfahren und gerichtliche Entscheidungen. Durch diese Prozesse lernen Staaten, Konflikte gewaltfrei zu lösen.
- 2. Internationale Zusammenarbeit (Art. 1³ UN-Charta):** Der Fokus wird auf die internationale Zusammenarbeit in wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und humanitären Bereichen gerichtet, wodurch die Grundlagen für eine stabile Staatengemeinschaft gelegt werden. Staaten lernen, gemeinsame Interessen zu identifizieren und zusammenzuarbeiten, um breitere Ziele zu erreichen, die den Frieden unterstützen.
- 3. Prinzipien der Souveränität und der Nichteinmischung (Art. 2¹ und 2⁷ UN-Charta):** Sie fördern den gegenseitigen Respekt und vermindern die Wahrscheinlichkeit aggressiver Handlungen, indem sie ein System der Gleichberechtigung und Unabhängigkeit unter den Nationen schaffen.
- 4. Gewaltverbot (Art. 2⁴ UN-Charta):** Als zwingendes Völkerrecht stellt das Verbot einen der Grundpfeiler des modernen Völkerrechts dar, weil es den Staaten verbietet, ihre internationalen Auseinandersetzungen durch Gewalt zu lösen, dies schliesst jede Form von Gewaltanwendung oder -androhung aus.
- 5. Kollektive Sicherheit (Kapitel VII UN-Charta):** Durch Sanktionen, Friedenserhaltungsmissionen und falls nötig militärische Eingriffe zur Friedenserzwingung unterstützt der UN-Sicherheitsrat die Staaten bei Befriedungsmassnahmen. Staaten lernen durch die Sicherheitsratsresolutionen, wie internationale Reaktionen auf Friedensbrüche koordiniert werden und was es bedeutet, die Koexistenzgrundsätze der Weltgemeinschaft zu verletzen.
- 6. Universelle Werte und Menschenrechte:** Durch internationale Abkommen und Überwachungsmechanismen lernen Staaten, wie wichtig die Einhaltung von Fundamentalrechten für den Erhalt des Friedens ist.

Insgesamt dient die UN-Charta der Vereinten Nationen als ein Lehrwerkzeug und Rahmen für Staaten, um Praktiken und Strategien für den Frieden zu entwickeln und umzusetzen. Sie bildet die rechtliche und moralische Grundlage für eine internationale Ordnung, die auf Kooperation, rechtliche Gleichheit und friedliche Konfliktlösung ausgerichtet ist.

POSITIVER FRIEDEN

Hatte man durch die industrialisierte Massentötung in den beiden Weltkriegen bereits erfahren, dass der Krieg ganze Generationen auslöschen kann, so ist uns spätestens seit der Nuklearisierung der Drohkulisse im Kalten Krieg bewusst geworden, dass ein Konflikt potenziell die gesamte Menschheit auslöschen kann. Diese existenzielle Angst hat die Debatte um die Staatenverantwortlichkeit nachhaltig geprägt und auch die Frage nach einem erweiterten Friedensbegriff aufgeworfen, der im modernen Verständnis tatsächlich zu mehr geworden ist als die blosser Abwesenheit von Krieg, und Friedenssicherung ist heute mehr als Kriegshegung.

Der positive Frieden, wie er von Johan Galtung, dem Gründungsvater der Friedens- und Konfliktforschung, bedeutet vor allem Anwesenheit von sozialer Gerechtigkeit. So sollten Friedensbemühungen primär darauf abzielen, Konfliktursachen wie strukturelle Ungleichheit und Unterdrückung zu adressieren. Er betont die Notwendigkeit, Bedingungen zu schaffen, die nachhaltige gesellschaftliche Entwicklungen fördert, die Teilhabe am wirtschaftlichen Aufschwung sowie Prosperität für alle sicherstellt, die politische Partizipation und die Unabhängigkeit der Institutionen stärkt, die Menschenrechte schützt und die internationalen Beziehungen verrechtlicht.⁷

SYNTHÈSE : POUR UNE PAIX DURABLE

Dans un contexte géopolitique instable, enseigner la culture de la paix constitue un instrument central pour préparer la future génération à assumer ses responsabilités et ainsi garantir la paix tant dans son environnement direct qu'à l'échelle du monde. En effet, comme l'histoire ne cesse de nous le montrer, la paix ne s'obtient pas sans effort, et ce travail doit commencer dès l'école.

Dans les classes du canton de Berne, un accent particulier est mis sur l'enseignement de la promotion de la paix, à petite comme à grande échelle. Un effort qui porte ses fruits bien au-delà de l'enceinte de l'école. Cet enseignement, tant préventif que proactif, est complet puisqu'il porte sur des conflits actuels, tout en ayant pour but d'éviter de futurs conflits par la formation et la sensibilisation. C'est pourquoi il est nécessaire que nous puissions l'inspiration dans les nombreuses histoires de paix et d'humanité que nous écrivons chaque jour à notre échelle. La résolution des conflits et le maintien de la paix représentent un défi de taille que nous pouvons relever grâce à notre volonté, à notre persévérance et à nos efforts répétés de formation.

⁶ Im Jahr 2022 registrierte das Konfliktbarometer des Heidelberger Instituts für Internationale Konfliktforschung insgesamt 363 Konflikte weltweit, 60 Prozent von ihnen wurden gewaltsam ausgetragen (Quelle: <https://hiik.de/konfliktbarometer/aktuelle-ausgabe/>).

⁷ Johan Galtung (1969): *Violence, Peace, and Peace Research*. In: *Journal of Peace Research*, 6(3), 167–191.

Enseigner la culture de la paix

DES ÉCOLES CONVIÉES À S'UNIR POUR AIDER À DÉMINER L'UKRAINE

Salomé di Nuccio

Pour bien assimiler les privilèges de la paix, il convient de comprendre au plus près les mécanismes des conflits. Ceux de la querelle de quartier, tout d'abord, puis ceux des affrontements armés et meurtriers, avec leurs conséquences sur des vies humaines, mais aussi dans les esprits et dans les sols, dangereusement contaminés par des mines et des déchets explosifs.

En rapport avec la guerre en Ukraine, un projet d'ampleur est en passe de sortir de terre dans le Jura bernois. L'impulsion vient de la Fondation Gobat pour la Paix, basée à Tramelan, et qui compte parmi les membres de son Conseil, Frédéric Guerne, directeur de la Fondation Digger, dévolue à Tavannes au déminage humanitaire, ainsi que le maire Hervé Gullotti, codirecteur du ceff Commerce à Tramelan depuis le mois d'août 2023.

« Tout un chacun peut y contribuer en rassemblant ses compétences et ses forces. »

Hervé Gullotti

« Le Conseil souhaitait lancer une action en faveur de l'Ukraine et ouvrir en même temps des portes à Digger, qui est en discussion depuis deux ans avec la Confédération pour déployer ses engins en Ukraine », explique l'élu tramelot. Sous l'égide d'un groupe de travail dont il fait lui-même partie, l'objectif consiste à mettre en place une grande récolte de fonds, en engageant, si possible, toutes les écoles primaires et secondaires de la partie francophone du canton de Berne. Soit potentiellement une quarantaine d'établissements au total. « Dans l'idéal, nous

aimerions pouvoir lancer cette collecte au mois de décembre, de sorte à faire un lien avec les fêtes de Noël », espère Hervé Gullotti.

Le modèle autrichien

À l'heure du lancement de ce louable projet humanitaire, il n'est pas superflu de remonter à sa genèse. Il faut savoir qu'il y a une quinzaine d'années, plusieurs écoles autrichiennes s'étaient mobilisées en faveur de la Bosnie-Herzégovine. On rappellera qu'à cette époque, l'État de l'ex-Yougoslavie pensait encore ses plaies ouvertes par la Guerre des Balkans. « Grâce à une participation de la Croix-Rouge autrichienne, les élèves avaient récolté suffisamment de fonds pour acquérir une machine de déminage de Digger apte à œuvrer en Bosnie », salue Hervé Gullotti, enclin alors à importer ce modèle d'entraide sous nos latitudes. Dans cette perspective, la Fondation Digger a accueilli, l'automne passé, la conseillère d'État Christine Häsler, directrice de l'instruction publique et de la culture du canton de Berne, pour lui exposer la pertinence du projet et obtenir un accord cantonal.

Soutien logistique

Le ceff Commerce détient a priori les ressources nécessaires pour apporter un soutien administratif, technique et logistique à une telle démarche. Il pourra compter sur ses 23 classes et plus de 300 élèves. « Au vu de l'intervention souhaitée, nous nous sommes rendu compte que cela entraine dans nos compétences », confirme le codirecteur, qui a dès lors reçu le feu vert de la part de sa direction générale. En vue de simplifier la tâche

des établissements primaires et secondaires, il est question de créer un site Internet ainsi que des supports marketing, visuels et rédactionnels pour les réseaux sociaux et autres canaux d'information. Reste à séduire un maximum d'enseignantes et d'enseignants. «Certains se sont déjà déclarés intéressés», se réjouit l'intermédiaire. «Chaque école impliquée désignera alors un responsable médias, qui nous fournira du contenu à diffuser sur le site.»

En ce qui concerne la façon de lever des fonds durant la période de l'avent, les membres du corps enseignant et leurs élèves auront pleinement carte blanche. À eux de faire appel à leur créativité afin d'imaginer toutes sortes d'actions ou activités. Il peut s'agir d'une simple vente de pâtisseries lors d'un marché local, tout comme d'une proposition de parrainage ou d'une course pédestre sponsorisée.

Cerner une complexité géopolitique

Pour les enfants, adolescentes et adolescents concernés, ce processus solidaire incite à développer des compétences. Il a le poids d'une leçon combinée d'histoire, de géographie et de sciences sociales, menant à mieux cerner les enjeux des litiges interétatiques. «Indépendamment de ce qu'ils peuvent entendre via les médias ou dans leurs familles, c'est l'ouverture à toute une panoplie de réflexions, dont la nécessité de réfléchir à la marche du monde, à sa complexité et aux relations entre êtres humains», appuie Hervé Gullotti. «Qu'est-ce qui a conduit la Russie à agresser son voisin? Et pourquoi s'acharner à vouloir continuer cette guerre alors qu'elle a déjà provoqué des milliers de morts et qu'elle suscite dans le monde une certaine instabilité? Il faut pouvoir expliquer cela aux élèves, car ce n'est pas seulement noir ou blanc. Il y a une complexité géopolitique là-dedans.»

À plus long terme, l'essence du projet pourrait s'exporter, en servant de modèle à d'autres régions romandes ou allemandes. Une belle manière de cultiver la paix et de la promouvoir, en œuvrant encore davantage en sa faveur. «Tout un chacun peut y contribuer en rassemblant ses compétences et ses forces», conclut posément Hervé Gullotti.

La Fondation Digger: 26 ans au service du déminage humanitaire

Afin de se mobiliser de manière concrète en faveur de l'Ukraine, la Fondation Gobat pour la Paix vise à faire d'une pierre deux coups en soutenant une structure régionale active à l'échelle mondiale. Dans le vieil arsenal de Tavannes, depuis maintenant 26 ans, la Fondation Digger se consacre sans but lucratif à la construction de machines de déminage performantes. Grâce à quelque 4500 donatrices et donateurs réguliers, son usine est aujourd'hui un fournisseur unique au monde, à même d'employer une vingtaine de personnes. «De par notre statut, nous travaillons avec des organisations humanitaires. Nous les aidons à trouver des fonds pour acquérir une machine», éclaire le directeur Frédéric Guerne. En tant que fondateur de Digger, l'ingénieur en électronique s'était donné pour mission de soulager le déminage manuel. Une besogne dangereuse, ingrate et pénible pour l'humble main-d'œuvre qui s'y affaire dans plus d'une soixantaine de pays du monde. «Pour une solution robuste et résistante aux explosions, il s'est rapidement avéré, à l'époque, qu'il n'était pas possible de bricoler un truc avec ce qui existait sur le marché», se souvient Frédéric Guerne. «Il fallait tout fabriquer.» En donnant forme à un projet improbable, à la fin des années 90, le spécialiste en devenir s'est embarqué pour une aventure humaine au long cours. «Nous étions à l'époque une trentaine de jeunes, qui travaillaient complètement bénévolement durant la nuit et les week-ends.»

Au travail dans 17 pays

Or, voilà maintenant plus de 20 ans que les engins de Digger servent au déminage mécanique de 17 pays du globe, dont la Bosnie-Herzégovine, le Tchad, le Cambodge ou même la France. À entendre le directeur, l'Ukraine serait actuellement l'un des pays au monde les plus minés. «Il y a effectivement des demandes gigantesques qui nous invitent à produire davantage!»

Concernant l'actuel projet pour les écoles, Frédéric Guerne affirme que de tels élans le touchent. «Ils permettent de sensibiliser les enfants et de leur faire prendre des responsabilités.

«De par notre statut, nous travaillons avec des organisations humanitaires. Nous les aidons à trouver des fonds pour acquérir une machine.»

Frédéric Guerne

Cela d'autant plus qu'aujourd'hui, quasiment toutes les classes accueillent des réfugiés ukrainiens.» Lors des visites d'élèves chez Digger, il constate fréquemment un intérêt manifeste. De la part des plus petits, notamment. «Nos guides adorent ces moments, car les questions fusent», se félicite-t-il.

ZUSAMMENFASSUNG: HUMANITÄRES PROJEKT FÜR DIE MINENRÄUMUNG IN DER UKRAINE

Im Zusammenhang mit dem Krieg in der Ukraine ist ein Projekt im Berner Jura im Entstehen begriffen. Der Anstoss dazu kam von der Stiftung Gobat pour la Paix mit Sitz in Tramelan, involviert sind auch das Ceff Commerce sowie die Stiftung Digger, die sich in Tavannes der humanitären Minenräumung widmet. Seit mehr als 20 Jahren werden die Maschinen von Digger zur mechanischen Minenräumung in 17 Ländern der Welt eingesetzt.

Nun ist vorgesehen, dass hiesige Schulen gemeinsam zur Minenräumung in der Ukraine beitragen. Eine Spendenaktion, an der sich möglichst alle Grund- und Sekundarschulen im französischsprachigen Teil des Kantons Bern beteiligen, soll für die nötigen Mittel für das Humanitäre sorgen. Um ein solches Vorhaben administrativ, technisch und logistisch zu unterstützen, kann das Ceff Commerce auf seine 23 Klassen mit über 300 Schülern zurückgreifen. Um den Schulen die Arbeit zu erleichtern, sollen Beiträge für soziale Netzwerke und andere Kanäle erstellt werden. Bei der Art und Weise, wie Geld gesammelt wird, haben die Lehrerinnen und Lehrer freie Hand. Für die Kinder und Jugendlichen bildet die solidarische Aktion eine lehrreiche Lektion in Geschichte, Geografie und Sozialwissenschaften, die dazu beitragen soll, die Herausforderungen zwischenstaatlicher Konflikte besser zu verstehen.





Frieden lernen

NEUE ANSÄTZE FÜR DEN FRIEDEN IM SCHULZIMMER

Tina Uhlmann

Gemäss neuen Forschungen gehört Mitgefühl zur emotionalen Grundausstattung des Menschen. Es ist wichtig für das friedliche Zusammenleben und kann trainiert werden. Berner Schulen wenden dafür das SEE Learning an. Was das ist und wie es funktioniert, erklären drei involvierte Fachfrauen.

Der Krieg beginnt im Klassenzimmer. Wenn Lehrerinnen und Lehrer nicht mehr unterrichten können, weil die Kinder herumschreien, provozieren, sich prügeln, dann geht es statt ums Lernen nur noch um Deeskalation. Viele beklagen den Umstand, dass sie immer mehr Zeit bräuchten, um im Schulzimmer Ruhe herzustellen, sich durchzusetzen und gehört zu werden. Dies verursacht nicht nur grossen Stress, sondern vergiftet zusätzlich die Lernatmosphäre. Deshalb sind an Schulen neue Ansätze zum Umgang mit Emotionen gefragt. Einen solchen bietet das amerikanische SEE Learning – soziales, emotionales und ethisches Lernen (siehe Kasten). Zurzeit experimentieren diverse Schulen im Kanton Bern damit, so auch eine im Westen der Hauptstadt.

Den Sturm im Schulzimmer bewältigen

«Der Junge ist schon lange bei uns und hat grosse Schwierigkeiten mit der Emotionsregulation. Wenn er ab und zu austickt, dann können auch mal Dinge durchs Schulzimmer fliegen», erzählt Barbara Jüsy, Basisstufenlehrerin in Bern-Bümpliz und Anwenderin von SEE Learning. «Nach einem Streit in der Pause kommt er ins Klassenzimmer. Er ist sehr wütend, das sieht man an seinem Gesicht und der Körperhaltung. Er geht zu unserer Glückswand und verschiebt sein Foto in die Sturmzone. Danach sagt er zu mir: «Frau Jüsy, ich komme noch nicht in den Kreis, ich bin zu wütend.» Er sucht die Garderobe auf, um dort einen Stoffwürfel an die Wand zu kicken. Dieses Kicken, das ist seine Strategie, über Jahre erarbeitet. Nach fünf Minuten kommt er in den Kreis zurück und sagt mir, mehr brauche es für ihn gerade nicht, er könne nun wieder mitmachen.»

So einfach ist das? Natürlich nicht. Hinter einer so gegliederten Selbstregulation stecken viel Aufbauarbeit vonseiten der Lehrerin und ein langer Lernprozess des Schülers. Dabei setzt SEE Learning bei der Körperwahrnehmung und Sprache an. «Ich übe mit den Kindern einen gemeinsamen Wortschatz zu sozialen und emotionalen Themen ein», erklärt Barbara Jüsy.

Nach SEE Learning gibt es drei Zonen: Die Okayzone, in der es einem gutgeht, man entspannt und reguliert ist; die Sturmzone, in der man viel Energie im Körper hat, wütend, ängstlich oder nervös ist; und die Windstillezone, in der man wenig Energie hat, sich schlapp, müde oder traurig fühlt. Die Kinder lernen, ihre eigene Befindlichkeit wahrzunehmen, einzuordnen und anderen gegenüber zu benennen.

KERNELEMENTE UND ANWENDUNG VON SEE LEARNING IM UNTERRICHT

SEE Learning (soziales, emotionales und ethisches Lernen) ist ein Bildungsprogramm, das an der einst von Methodisten gegründeten Emory University von Atlanta, USA, für den internationalen Einsatz entwickelt und 2019 in Neu-Delhi lanciert wurde. Kernelemente sind das Mitgefühl als Fundament für eine ethische Ausrichtung, die Schulung der Aufmerksamkeit, Resilienz und Selbstregulierung sowie systemisches Denken und globales Engagement. Aufbauend auf ein kompaktes didaktisches Rahmenkonzept werden Unterrichtsmaterialien für die Altersstufen fünf bis sieben Jahre, acht bis zehn Jahre und ab elf Jahren angeboten. Pro Stufe gibt es ein Heft mit je sieben Kapiteln und einem Abschlussprojekt. Weitere Lehrmittel für die Oberstufe und für Erwachsene sind in Arbeit. Der gemeinnützige Verein SEE Learning Schweiz, 2020 gegründet, arbeitet eng mit der Partnerorganisation in Deutschland zusammen und ist im regelmässigen Austausch mit der Emory University.

www.see-learning.ch

SILVIA WIESMANN (66)

hat in den USA einen Masterlehrgang in körperorientierter Psychotherapie absolviert und sich in der Hospizarbeit lange Zeit mit Sterbenden beschäftigt. Sie ist Körpertherapeutin, MBSR¹-Lehrerin und Erwachsenenbildnerin, Präsidentin des Vereins SEE Learning Schweiz, den sie 2020 mitgegründet hat.

BARBARA JÜSY (34)

ist Sozialpädagogin, Schulische Heilpädagogin und Klassenlehrerin in Bern-Bümpliz. Sie unterrichtet SEE-Learning seit 2018 im Fach «Natur, Mensch, Gesellschaft» an der Unterstufe.

SILVIA LOPEZ (50)

ist Primarlehrerin im Zyklus 1 in Bern-Bethlehem. Sie unterrichtet SEE Learning seit 2022 und wendet Elemente davon auch in ihrer Arbeit mit dem Elternrat an.

Mitgefühl für sich und andere

Auch für Silvia Wiesmann, Präsidentin von SEE Learning Schweiz, ist die Wahrnehmung des eigenen Körpers ein wichtiger Ansatz, wenn es darum geht, zu einem friedlichen Miteinander zu finden. Denn nur, wer sich selbst spürt und entsprechend für sich sorgt, kann auch sozial und systemisch sinnvoll handeln – auf diesen drei Ebenen funktioniert SEE Learning.

Während der im Westen lange Zeit dominante Evolutionismus davon ausging, dass es keine echte Nächstenliebe gebe, sondern nur Formen eines versteckten Egoismus, der letztlich der Arterhaltung diene, gibt es heute Theorien diverser Forscher, die besagen, dass Mitgefühl zur emotionalen Grundausstattung des Menschen gehöre.² Auf diesem angeborenen Mitgefühl basiert die Ethik, die für SEE Learning massgebend ist.

Warum aber verlieren wir die Fähigkeit des Mitgefühls im Laufe des Heranwachsens, oder hat es nur noch in Bezug auf nahestehende Menschen Bestand? «Ich stelle eine gewisse Werteunsicherheit fest, was auf Wandel hindeutet», meint Silvia Wiesmann, «doch das sind langsame Prozesse. Unsere Gesellschaft war lange leistungs- und wirtschaftsorientiert, noch immer glaubt man an endloses Wachstum, stellt die Rendite über alles. Da hat Mitgefühl keinen Platz, es wird den Kindern nicht wirklich vorgelebt.» Wenn aber Erwachsene etwas predigen, das sie selbst nicht leben, ist der Lerneffekt gleich null. «Kinder sind super Bullshit Detectors! Sie erkennen sofort, ob etwas authentisch ist oder nur leeres Gerede,» sagt Silvia Wiesmann.

Friedensinitiative ohne religiösen Überbau

«Über Gefühle und Emotionen zu sprechen, ist längst nicht mehr ein Tabu, sondern essenziell für die Entwicklung der Kinder», hält Silvia Lopez, 50, Lehrerin in Bern-Bethlehem, fest, «aber auch für die Elternarbeit, die Schule und unsere Gesellschaft.» Wie ihre Kollegin Barbara Jüsy im benachbarten Bümpliz ist sie an ihrer Schule nicht nur eine aktive SEE-Learning-Anwenderin, sondern auch eine Multiplikatorin. Das heisst, sie bringt weiteren Lehrpersonen bei, wie SEE Learning mithilfe von eigens dafür entwickelten Lehrmitteln in den Unterricht integriert werden kann.

Dazu ist eine einjährige Ausbildung mit zertifiziertem Abschluss nötig. Der Verein SEE Learning bietet diese Ausbildung etwa alle zwei Jahre in Zusammenarbeit mit SEE Learning Deutschland und SEE Learning Emory University Atlanta an.

Aktuell sind neun zertifizierte Multiplikatorinnen in der Schweiz tätig. Die Lehrpersonen, die SEE Learning im Unterricht anwenden, werden auf gut 500 geschätzt, wobei das Verhältnis von Frauen und Männern laut Silvia Wiesmann etwa bei 80 zu 20 liegt. Mancherorts melden sich besorgte Eltern, die wissen wollen, ob SEE Learning einen religiösen Hintergrund habe. «Wir laden sie dann ein, in der Schule dabei zu sein, wenn mit SEE Learning unterrichtet wird», sagt Wiesmann, «so können sie sich davon überzeugen, dass es um menschliche Grundwerte und überfachliche Kompetenzen geht.» Dass der Dalai-Lama SEE Learning aktiv unterstütze, ändere daran nichts. Tatsächlich setzt sich der tibetische Friedensnobelpreisträger immer wieder für Friedensinitiativen ein. SEE Learning versteht sich als eine solche.

Ist es den unter steigenden Ansprüchen und ständigen Weiterbildungen ächzenden Lehrerinnen und Lehrern wirklich zu empfehlen, sich noch eine weitere Ausbildung aufzubürden? Dazu sagt Silvia Wiesmann: «Man kann erstmal die zwei Kapitel des SEE-Learning-Curriculums ausprobieren und online eine Einführung, Webinare oder auch ein Intensivseminar zur praktischen Anwendung im Unterricht besuchen. Die PHBern und St.Gallen bieten ebenfalls Weiterbildungen an. Anfänglich erscheinen die Anforderungen hoch, aber danach wirkt SEE Learning für die Lehrpersonen entlastend. Das sagen alle, die es ausprobiert haben.» Lehrerin Silvia Lopez bestätigt: «Ich beobachte, dass die Kinder besser interagieren. Sie verstehen, was es bedeutet, respektvoll zu sein. Sie legen Wert auf schöne Momente und merken, wenn sie Freude erleben. Sie lernen viele andere Gefühle kennen, nicht nur Traurigkeit oder Wut.» Vielleicht beginnt so der Frieden im Klassenzimmer.

SYNTHÈSE : PROGRAMME SEE LEARNING – UNE NOUVELLE APPROCHE POUR UN CLIMAT PACIFIQUE EN CLASSE

Si la théorie évolutionniste soutient qu'il n'existe pas de réel altruisme mais uniquement des formes d'égoïsme caché servant à la préservation de l'espèce, de nouvelles études ont mis en avant que l'empathie fait partie du spectre des émotions dont sont intrinsèquement dotés les êtres humains. C'est sur ce postulat que se fonde l'éthique, élément central du SEE Learning (apprentissage social, émotionnel et éthique). Ce programme de formation, qui a vocation à être mis en application dans tous les pays, a été développé à l'Université Emory d'Atlanta, aux États-Unis, puis lancé en 2019 à New Delhi. Outre l'empathie, les éléments centraux de ce programme sont l'attention, la résilience et l'autorégulation des émotions, ainsi que la pensée systémique et l'engagement global. Les contenus, qui reposent sur un concept-cadre didactique complet, sont proposés aux tranches d'âge 5-7 ans, 8-10 ans et 11 ans et plus. Chaque tranche d'âge dispose d'un cahier composé de sept chapitres et doit mener à bien un projet final. L'association SEE Learning Suisse propose en ligne des introductions au sujet, des webinaires et des séminaires intensifs. La PHBern organise également des formations continues sur le SEE Learning en présentiel.

www.see-learning.ch (en allemand uniquement)

1 MBSR: Mindfulness-Based Stress Reduction.

2 Vergleiche hierzu die einschlägigen Arbeiten von Paul Gilbert, Robert W. Roeser, Celene E. Domitrovich, Joseph A. Durlak, Tania Singer.

Frieden lernen

DIE KUNST DES BRÜCKENSCHLAGENS

Karin Hänni

Was, wenn wir Kindern bereits in der Schule die Kunst des Friedensschliessens lehren würden? Eine Steffisburger Oberstufenklasse hat es gemeinsam mit ihrer Lehrerin Christine Brügger und Schulsozialarbeiter Ueli Gnägi ausprobiert. Eine Lektion im Brückenschlagen.

Potenzielle Streitauslöser kommen den Steffisburger Drittklässlern an diesem Dienstagvormittag ganz viele in den Sinn. Genannt werden unter anderem: Man lässt jemanden nicht mitspielen, ist fies zueinander, will mit dem Gleichen arbeiten oder spielen, stibitzt sich Stifte, hat unterschiedliche Meinungen. Manchmal lassen sich die Konflikte in Eigenregie lösen, manchmal nicht. Genau für diesen zweiten Fall sind heute neben den Drittklässlerinnen und Drittklässlern überdies vier Neuntklässlerinnen und Neuntklässler, deren Klassenlehrerin sowie einer der Steffisburger Schulsozialarbeiter anwesend. Gemeinsam mit den jüngeren Kindern wollen sie die Friedensbrücke einführen: ein ebenso bewährtes wie einfaches Modell, mit dem sich Streit in vier Schritten schlichten lässt. Geleitet werden die zwei Lektionen nicht von den Lehrpersonen, sondern von Aileen, Amanda, Richard und Thierry aus der 9. Klasse, die sich für diesen Vormittag freiwillig gemeldet haben. Auch das gehört in Steffisburg zur Friedensbrücke. Aber dazu später mehr.

Von Rot zu Grün

Vorerst teilt sich die 3. Klasse in Halbklassen auf. Die eine Hälfte verzieht sich mit Richard, Thierry und Christine Brügger in den Gang, die andere bleibt mit Aileen, Amanda und Ueli Gnägi im Klassenzimmer. Mit Gefühlskarten und -pantomime nähert sich die Gruppe dem Thema spielerisch an, spürt Ausprägungen einzelner Gefühle nach und ist damit schon fast mittendrin in der Friedensbrücke. Diese führt von zwei Seiten über je eine rote, orange und gelbe zu einer gemeinsamen grünen Karte. Hier schliessen die beiden Kinder im besten Fall Frieden. «Rot steht fürs Hässigsein und widmet sich der Frage, was passiert ist. Bei Orange fragen wir uns, wie wir uns in der Situation gefühlt haben, und versuchen, uns mit einem Perspektivenwechsel in unser Gegenüber einzufühlen», erklärt Amanda. «Bei Gelb suchen wir gemeinsam nach einer Lösung. Sind mit dieser alle einverstanden, treffen wir uns bei Grün und reichen uns die Hand.» Während des Parcours gelten klare Regeln: fair, respektvoll und nett bleiben, einander ausreden lassen und sich in die Augen schauen. Die Drittklässlerinnen und Drittklässler hören aufmerksam zu und melden sich begeistert für die anschliessenden Rollenspiele.

Zuerst übernehmen Aileen und Amanda das Moderieren, nach drei Durchgängen versucht sich das erste Kind daran – und stellt sich alsbald als Naturtalent heraus. Sowieso lernen die Kinder rasch und gestalten ihre Rollenspiele mit jedem Mal kreativer. Lauteten die Wünsche bei Gelb anfangs noch «dass sie das nie mehr macht», werden sie schon bald zu «dass er mir eine neue Karte zeichnet».

Was Frieden mit Fussball zu tun hat

Ähnlich verhält es sich mit dem Perspektivenwechsel, einem der Schlüsselemente der Friedensbrücke. «Zu merken, dass auch das andere Kind Gefühle hat, und mit dem kurzzeitigen Seitenwechsel dessen Platz einzunehmen, sorgt immer wieder für Aha-Momente», sagt Christine Brügger in der Pause. Zurück beim Rollenspiel erläutert Thierry die Aufgabe des moderierenden Kin-

SYNTHÈSE: L'ART DE JETER DES PONTS

En cas de conflit récurrent au sein des classes primaires de l'école de Steffisburg, les enseignantes et enseignants peuvent s'adresser à Christine Brügger et Ueli Gnägi. L'enseignante au degré secondaire I et le travailleur social ont lancé ensemble, avec les élèves de Christine Brügger, une initiative pour aider les élèves à se réconcilier: le pont vers la paix. Il s'agit d'un modèle de résolution des conflits simple et éprouvé, présenté aux enfants par les élèves de Christine Brügger. Lors de notre visite, les adolescentes et adolescents ont présenté le pont vers la paix à une classe de 5H et exercé les élèves, à travers des jeux de rôle, aux quatre étapes à franchir pour faire la paix: la carte rouge sert à clarifier la situation, la carte orange à communiquer ses émotions et à se mettre dans la peau de l'autre, et la carte jaune à trouver une solution qui convienne à tout le monde. Arrivés à la carte verte, les élèves scellent leur accord de paix en se serrant la main. Ils découvrent ainsi comment faire un pas vers les autres et vers la paix.



Christine Brügger ist mit Leib und Seele Oberstufenlehrerin und richtet den Fokus in ihrer Arbeit auf Selbstwirksamkeit sowie Perspektiven und Ressourcen für die Zeit nach der 9. Klasse. Foto: zvg



«Menschen begeistern» – nach diesem Motto ist Ueli Gnägi in Steffisburg in allen Altersstufen als Schulsozialarbeiter unterwegs. Die Neuntklässlerinnen und Neuntklässler begleitet er teilweise seit Zyklus 1. Foto: zvg

des: «Dieses Kind verhält sich neutral, stellt sich also auf keine Seite. Es steht darum immer bei der grünen Karte. Das klingt einfacher, als es manchmal ist. Ihr müsst in dieser Rolle nämlich auch dann neutral sein, wenn euer bester Freund in den Streit verwickelt ist.» Richard bringt eine weitere mögliche Hürde ins Spiel: «Was ist, wenn sich ein Kind nicht entschuldigen will?» Zurück auf Feld eins lautet dann die Devise, denn: «Es läuft nicht immer alles nach Plan. Auch das lässt sich mit der Friedensbrücke gut üben.» Was Frieden der Klasse und auch jeder anderen Gruppe bringt, darin sind sich die Kinder einig: zusammen Spass haben, Freunde sein, keine bedrückte Stimmung und nicht allein sein, wenn man mal ein Problem hat. In der Abschlussrunde gehen denn auch alle Daumen nach oben, alle hatten beim Üben der Friedensbrücke Spass. Und gleich mehrere Kinder melden zurück, dass sie auf eine weitere Durchführung hoffen. Christine Brüggers Stichwort, die der Klasse sehr gerne ein Friedensbrücke-Set überlässt. «Damit könnt ihr bis zu unserem nächsten Besuch ein bisschen trainieren. Frieden schliessen ist wie Fussball spielen, je mehr Übung, desto einfacher gehts.»

Der Weg zur Brücke

Ein Platz für die Moderationskarten und Gefühlspunkte ist rasch gefunden: «Im Gestell ist die Friedensbrücke immer sichtbar und griffbereit», so Karin Ringgenberg, die Klassenlehrerin der 3. Klasse. Anfangs werde sie ihnen noch helfen, erklärt sie den Kindern, «später schafft ihr dann allein, da bin ich sicher».

Ueli Gnägis Friedensbrücke-Anfrage ist sie gerne nachgekommen. «Wir sind eine eher konfliktreiche Klasse und froh um solche Instrumente. Zudem finde ich gemeinsame Projekte von jungen und älteren Klassen eine super Sache.» Eine Meinung, die Christine Brügger und Ueli Gnägi teilen. Sie waren es, die das freiwillige Angebot der Friedensbrücke in Steffisburg initiiert haben. Ein erstes Mal bereits mit Brüggers vorheriger Klasse, allerdings konnten damals pandemiebedingt eine Zeitlang keine Klassenbesuche stattfinden. Also haben die Schülerinnen und Schüler das Projekt kurzerhand filmisch dokumentiert. Umso grösser ist die Freude über den regen persönlichen Austausch in der zweiten Runde. «Die Friedensbrücke ist Teil

des Begegnungsprojekts, in dessen Rahmen meine Schülerinnen und Schüler einmal pro Woche zwei Lektionen in einer Klasse der Unter- oder Mittelstufe mitarbeiten», erläutert Brügger. «Die Friedensbrücke ist quasi die Quintessenz der ganzen Persönlichkeitsbildung, die die Klasse seit ihrem ersten Schultag bei Christine Brügger durchlaufen hat», so Ueli Gnägi. Bereits an diesem ersten Tag haben sie sich während einer Lektion Werten und Haltungen gewidmet und nach einem gemeinsamen Klassensinner gesucht, erinnern sich die beiden. Eine Auseinandersetzung mit sich selbst und anderen, die sich durch die gemeinsame Schulzeit gezogen und der Friedensbrücke ihr Fundament bereitet hat.

Fürs Leben gelernt

«Gefühle benennen, Mimik und Körpersprache lesen, die Macht der Sprache erkennen, wertschätzende Kommunikation und Feedbackkultur üben, zwischen zwei Positionen vermitteln, Lektionen vorbereiten, durchführen und im Nachgang evaluieren – das und vieles mehr ist der eigentlichen Friedensbrücke vorangegangen», zählt Christine Brügger verschiedene Kompetenzen auf, die sich ihre Schülerinnen und Schüler in den vergangenen drei Jahren aufgebaut haben. «Damit sind sie sowohl für die Friedensbrücke als auch für die Zeit nach den Sommerferien bestens gerüstet», nennt Ueli Gnägi einen Punkt, der Brügger ganz besonders am Herzen liegt: «Wir sind eine Realklasse. Umso wichtiger ist mir, die Jugendlichen in ihrer Selbstwirksamkeit zu stärken und ihnen aufzuzeigen, dass auch sie ihren Platz finden werden.» Daran besteht nach diesem Vormittag kein Zweifel. Aileen, Amanda, Richard und Thierry haben sofort den Draht zu den Drittklässlerinnen und Drittklässlern gefunden, sie grosszügig an ihrem Wissen und ihren Erfahrungen teilhaben lassen und souverän, verständlich und sorgfältig durch die Friedensbrücke geführt. Christine Brügger ist beim anschliessenden Gespräch ganz beseelt. «Das Projekt berührt mich in so vieler Hinsicht. Ich möchte darum die Gelegenheit nutzen und mich bei der Schulleitung, den Standortleitungen sowie den Lehrpersonen der Begegnungsklassen für ihre Unterstützung der Friedensbrücke bedanken.»

Frieden lernen

WAS FRIEDEN FÜR UNS BEDEUTET

Klasse 5b Sonnenhof
Foto: Ruben Ung

Frieden ist schön, er ist etwas, das man nicht sieht, aber spürt – und es fühlt sich gut an. Frieden sollte überall herrschen, in unserer Klasse sowie auf der ganzen Welt. So beschreiben die Kinder der Klasse 5b der Schule Sonnenhof in Bern ihre ganz persönlichen Gedanken zum Frieden.



Linda, Camille und Nicholas (v.l.)
gemeinsam auf der Friedensbrücke.
Frieden ist für die Kinder spürbar.

FRIEDEN

Frieden ist für mich, dass alle nett zu einander sind und dass es kein Krieg gibt. Wenn ich zum Beispiel mit meinen Freund streit habe, dann gehen wir für ein paar Tage auseinander. Frieden ist sehr wichtig. Wenn es kein Frieden hätte, würde in unsere Klasse jeden Tag eine Schlegerei los gehen. Ich wünsche mir das überall Frieden herrscht.

FRIEDEN

Nicholas, 11

FRIEDEN

Frieden

Frieden. Frieden bedeutet Freiheit, Frieden bedeutet Glück. Aber was bedeutet Frieden sonst noch? Stell dir vor, du lebst in einer Welt ohne Frieden, wie wäre sie dann? Ein trostloser Ort? Eine graue Decke, die uns immer enger umschlingt, bis wir keinen freien Atem mehr haben? Ich weiss es nicht.

Linda Lewis

Linda, 11

FRIEDEN

Frieden

Frieden ist schön. Ich wünsche mir so fest, dass die Welt friedlicher ist. Im gegensatz zu Frieden ist Krieg das schlimmste. Wegen dem Krieg sterben nicht nur Menschen sondern auch Pflanzen und Tiere. Frieden macht so viel aus im Leben. Würdest du nicht auch lieber auf einer Welt leben wo Frieden herrscht? Denk an die Tiere. Wenn eine Bombe ein schlägt, in den Wald wo leben dann die Tiere? Also denk lieber zweimal nach ob du ein Krieg an fangst

Lg Camille

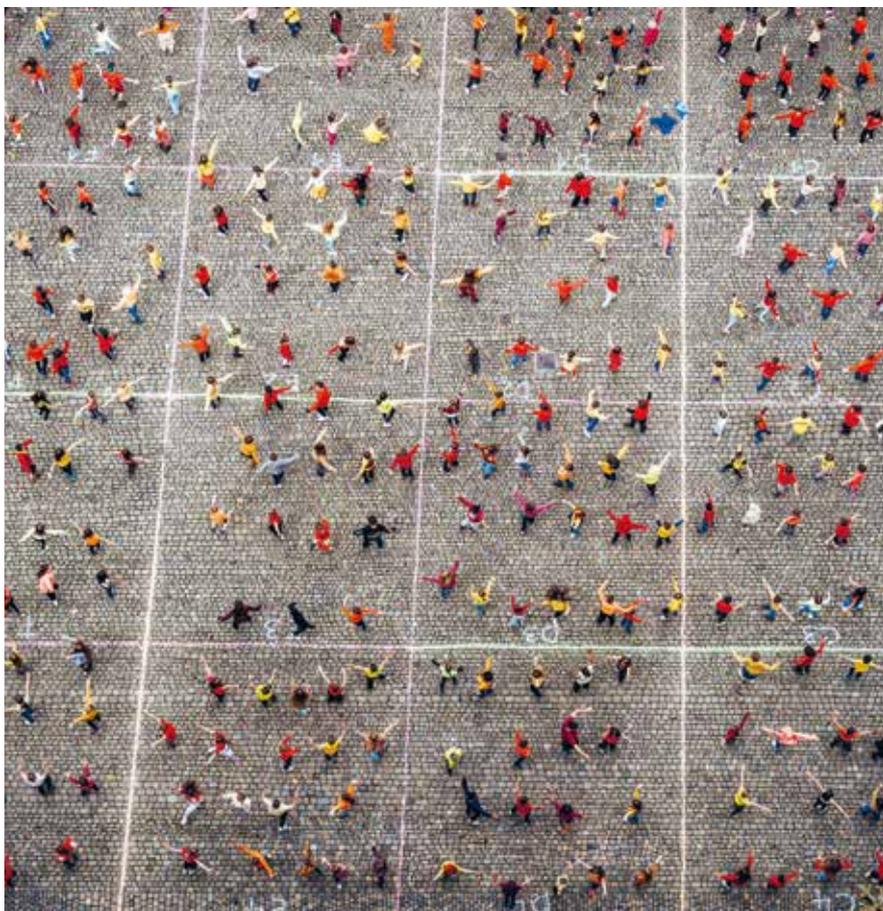
Camille, 11

**BUCHEN SIE FÜR IHRE KLASSEN EIN ANGEBOT
ÜBER DIE JEWEILIGEN KULTURANBIETENDEN!
DIE PLATZZAHL IST BESCHRÄNKT.
RÉSERVEZ DES OFFRES POUR VOS CLASSES
DIRECTEMENT AUPRÈS DU PRESTATAIRE
CULTUREL! LE NOMBRE DE PLACES EST LIMITÉ.**

Les projets sélectionnés sont... / Die ausgewählten Projekte sind...

**KULTUR-
ANGEBOTE
OFFRES
CULTURELLES
«PRÊT-À-
PARTICIPER»
2024/25**

Foto: Joël Strübi



WELTTANZTAG*

3. bis 10. Klasse

Am 29. April ist Welttanztag. Zu diesem Anlass bereiten die teilnehmenden Klassen im Rahmen des Projekts an ihrer Schule die «Choreo zum Welttanztag» vor: Während zweier Lektionen kommen sie in Kontakt mit Tanz und arbeiten mit professionellen Tanzschaffenden zusammen. Nach dem Workshop bietet sich die Möglichkeit, das Erarbeitete zu präsentieren. Jene Klassen, die dies möchten, können ihre jeweilige Choreografie zusammen mit den anderen teilnehmenden Schüler/innen im öffentlichen Raum präsentieren, und zwar am Tanzfest in Bern oder Biel im Mai 2025. Gemeinsam betreten die Kinder vormittags den Bundesplatz oder den Place de l'esplanade.

Anmeldung: bis 17. Dezember 2024

Durchführung: 17. März bis 4. April 2025 / Tanzfest in Bern oder Biel: Mai 2025

Kosten: CHF 90.– pro Workshop



Icon Poet School

Sek 1

Spielerisches Geschichtenprojekt (12 Lektionen, ca. 6 Wochen) mit Berner Schriftstellenden und schulhausübergreifendem Finale

Anmeldung: bis 31. Oktober 2024 für die Durchführung im Frühling 2025 / bis 25. März 2025 für die Durchführung im Herbst 2025

Durchführung: März bis Mai 2025 und August bis November 2025

Kosten: CHF 720.– für vier Klassen



Foto: Yoshiko Kusano

Theaterfrühling

Zyklus 1 bis 3

Entwicklung eines Theaterstücks an der Schule (20 Lektionen mit Theater-schaffenden) und Aufführung an der Festivalwoche im Brückenpfeiler Bern

Anmeldung: bis 1. November 2024

(Impulsveranstaltung) / bis

1. Dezember 2024 (Teilnahme)

Durchführung: obligatorische Impuls-

veranstaltung 6. November 2025,

Theaterarbeit ab Januar 2025,

Festivalwoche: 19. bis 23. Mai 2025

kostenlos

* Offre disponible en français!

Foto: Marcial Sommer



Slam@School

Sek 1 und 2

Schreib- und Performance-Workshops mit Spoken-Word-Profis (6 Doppel-
lektionen, ca. 6 Wochen), schulhaus-
übergreifender Abschluss-Slam

Anmeldung: Sek 1 bis 5. Juli 2024,

Sek 2 bis 13. Oktober 2024

Durchführung: Sek 1 im Herbst 2024 /

Sek 2 im Frühling 2025

Kosten pro Klasse: Sek 1 – CHF 500.– /

Sek 2 – CHF 700.–

Foto: Tae Peter



Momentum dance theatre

1. bis 6. Klasse

Das Stück ist eine Entdeckungsreise durch den menschlichen Körper und vereint Tanz, Theater, Livemusik und Video zu einem Theatererlebnis in der Schule.

Anmeldung: spätestens 6 Wochen

vor Vorstellungsdatum / Durchführung:

Mai 2025 bis November 2026

kostenlos

Foto: Chrigel Dietrich



Bee-flat*

Alle Stufen

Zeitgenössische internationale Konzerte live erleben in der Schule oder im PROGR Bern. Vorbereitungsstunden mit Musikvermittelnden buchbar.

Anmeldung und Durchführung: laufend

kostenlos



[Weitere Informationen zu den Angeboten und zur Anmeldung](#)



Foto: Julia Wesely

Camerata Bern*

1. bis 4. Klasse

Die Camerata Bern nimmt die Kinder mit auf eine musikalische Reise durch verschiedene Epochen, Tempi und Stimmungen und lädt während zweier Lektionen mit Aufführung die Schüler/innen dazu ein, die musikalische Welt des Streichensembles zu entdecken.

Anmeldung: bis 29. Juli 2024

Durchführung: 13. bis 20. September 2024

kostenlos



Foto: David Landoif

Film ab! Kinemathek Lichtspiel und PixTrix Film

Kindergarten bis 4. Klasse

Einblick in Filmtricks und Realisieren von Kurzfilmen in zweitägigem Workshop. Eintauchen in die Welt der Kinematografie beim Besuch des Lichtspiels in Bern.

Anmeldung: laufend / Durchführung:

November 2024 bis Juli 2026

Kosten: CHF 100.– pro Klasse



Concours tête-à-tête

Tous les degrés

Vous avez une idée de projet culturel innovant pluri-mensuel dans votre école ?

Alors, n'hésitez pas à participer au prochain concours avec des actrices et acteurs culturels professionnels. Plus d'informations à venir à l'automne 2024.

Informations sur le concours

via le code QR



[Plus amples informations sur les offres et l'inscription](#)

KULTUR ERLEBEN IM SPÄTSOMMER VIVRE LA CULTURE À LA FIN DE L'ÉTÉ

Planen Sie jetzt mit ihrer Klasse den Besuch eines Konzerts, einer Filmvorführung, und nehmen Sie teil an einem der zahlreichen Vermittlungsangebote: **Auch nach den Sommerferien ist Festivalsaison!**

Planifiez dès maintenant avec votre classe d'assister à un concert, à une projection de film et de participer à l'une des nombreuses activités de médiation: sans oublier qu'après les vacances d'été commence la saison des festivals!

Bachwochen Thun

25. August–8. September 2024

Spartenübergreifende Projekte mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen schaffen einen Bezug von Bachs Musik zur Gegenwart.

Musikfestival Bern

4.–8. September 2024

Das Musikfestival Bern widmet sich dem Thema «Kompass» und zeigt Künstler/innen, die nach neuen Orientierungsansätzen suchen.

Festival du Film Français d'Helvétie FFFH Biel Bienne

11-15 septembre 2024

Cinq jours dédiés au cinéma français/francophone: le Festival du Film Français d'Helvétie présente sa 20^e édition à Bienne. Il débute par la Journée des Enfants, une journée dédiée aux rires et au plaisir.

Swiss Chamber Music Festival in Adelboden, Frutigen, Kandersteg

13.–22. September 2024

Kammermusik nicht nur für Erwachsene, sondern auch für Kinder mit Konzerten an überraschenden Orten.

Les bons culturels sont des contributions financières à des projets culturels ou des sorties.

CULTURE ET ÉCOLE

Conseil et soutien financier pour les projets culturels scolaires. Les enseignant-e-s du canton de Berne peuvent s'adresser à l'Unité Médiation culturelle, Encouragement des activités culturelles du canton de Berne.



[Informations et offres via le code QR](#)

Simone und Michael Stauffer

MIT GANZEM HERZEN DABEI

Lukas Tschopp

Foto: Pia Neuenschwander

Simone und Michael Stauffer sind Vollblut-Lehrpersonen der ersten Stunde. Nach vielen gemeinsamen Jahren an der Schule Sonnenhof in Bern haben sie aus Eigeninitiative die erste Berner Schulklasse mit Flüchtlingskindern aus der Ukraine unterrichtet.



Simone und Michael Stauffer sind seit 25 Jahren als Lehrpersonen tätig und haben dabei so einiges erlebt und ins Rollen gebracht. Angefangen hat alles im Schoss der Familie: «Wir sind beide in Familien mit Lehrereltern aufgewachsen», erzählt Michael Stauffer. Bereits in der Kindergartenzeit setzte sich Simone mit dem Gedanken auseinander, selbst Kindergärtnerin zu werden. Bei Michael hat sich der Berufswunsch als jugendlicher konkretisiert. Er besuchte das Lehrerseminar Muristalden in Bern, Simone das Kindergartenseminar an der Neuen Mittelschule (NMS) Bern. Im Osten Berns stiegen beide in den Beruf ein: Michael an der Schule Laubegg, später an der Primarschule Sonnenhof, Simone am Kindergarten Merzenacker.

Auf nach Westafrika

Kurz vor ihrem Start als Kindergärtnerin zog es Simone in die Lüfte, als Kinderbetreuerin für die damalige Swissair. «Mich lockte das Abenteuer. Reisen ist eine meiner Leidenschaften.» Die Flüge steuerten primär westafrikanische Destinationen an. Ab Ende 1998 unterrichtete sie dann sieben Jahre lang im Kindergarten Merzenacker. Zusätzlich führte sie Schulklassen durch das Museum für Kommunikation und unterrichtete Englisch für Kinder an der Volkshochschule. In dieser Zeit lernten sich Simone und Michael bei einem Ausflug der Schule Laubegg kennen. «Wir kamen im Zugabteil miteinander ins Gespräch und waren uns sympathisch. Aufgrund unterschiedlicher Anstellungen haben wir uns aber wieder aus den Augen verloren», erzählt Michael Stauffer. Er schrieb sich damals an der Universität Freiburg für ein Studium in Zeitgeschichte und Deutsche Literatur ein.

Lehrerehepaar im Klassenzimmer

Weil der Kindergarten Merzenacker wegen niedriger Kinderzahlen seine Tore schliessen musste, baute Simone Stauffer den Kindergarten im Schöngrün auf – und absolvierte die Zusatzausbildung zur Primarlehrerin. 2009 waren Simone und Michael – inzwischen verheiratet – dann beide als Lehrpersonen an der Schule Sonnenhof tätig, «ich in der 1./2. Klasse und Michael im Zyklus 2. So haben wir uns jeweils die Schulkinder übergeben», erzählt Simone. Nach sechs Jahren im selben Schulhaus haben sie sogar gemeinsam eine Klasse übernommen. «Das war eine bereichernde Zeit», sagt Michael Stauffer. «Eine Lehrperson aus dem Schulkreis äusserte sich skeptisch, wenn da ein Ehepaar eine Klasse übernimmt. Unsere Arbeit wurde von Kindern und Eltern aber gleichermassen geschätzt.»

Dass ihr Unterricht positiv aufgenommen wurde, sei ihrer gemeinsamen pädagogischen Grundhaltung geschuldet gewesen, streicht Simone Stauffer hervor. «Wir sind beide mit viel Herz bei der Sache – und möchten das auf die Kinder übertragen. Wir legen viel Wert auf ein positives Klassenklima und auf die Beziehung zu Schülerinnen, Schülern und Eltern. Gleichzeitig sind wir Führungspersonen, die für klare, transparente Regeln einstehen. Wir begreifen das als Basis für einen motivierenden

Unterricht und einen respektvollen, freudigen Umgang untereinander.» Getragen von dieser Grundhaltung sorgte das Ehepaar Stauffer dafür, dass die Kinder in der Schule auch ihr künstlerisches Potenzial ausleben konnten; etwa in der einladenden, ordentlichen Gestaltung des Klassenzimmers.

Erlebnisort Gemüsebeet

Das Ehepaar Stauffer hat in jener Zeit auch ein Gemüseprojekt aufgezogen: In Gemüsetruhen wurden Zucchini, Tomaten oder Kürbisse angepflanzt. «Dank einem guten Rezept für Zucchettikuchen haben wir es geschafft, dass Ende Schuljahr alle Schülerinnen und Schüler auf Zucchini abgefahren sind», sagt Michael Stauffer lachend. Ihre Begeisterung für die Natur führte dazu, dass sie mit der PHBern ein Tandem durchführten, wobei Studierende der Pädagogischen Hochschule in die Thematik von Schulgärten eingeführt wurden. Nebst dem Gemüseanbau hat Michael zuletzt einen Schulgarten realisiert, mit Igelbau und Barfusspfad.

Kontinuität und Standortbestimmung

So haben Simone und Michael Stauffer viele Jahre im gleichen Schulkreis, ja gar im selben Schulhaus unterrichtet – und dabei für Kontinuität gesorgt. 2021, nach der Coronazeit, haben sie ein Sabbatical eingelegt. «Wir wollten eine Standortbestimmung vornehmen», sagt Simone. An der Lenk haben sie in einem Hotelbetrieb mitgearbeitet, einen Foodtruck unterhalten, aber auch Stellvertretungen übernommen.

Ukraine-Kinder-Unterricht

Im Frühjahr 2022 ist in der Ukraine dann Krieg ausgebrochen. Das veranlasste die beiden, sich beim Schulamt der Stadt Bern zu melden. «Wir wollten uns für ukrainische Flüchtlingskinder engagieren. Und haben kurz darauf die erste Intensivklasse mit Kindern aus der Ukraine unterrichtet», erzählt Michael Stauffer. «Am Standort Wylergut richteten wir mit Spielsachen, Kinderbüchern oder Büromaterial ein Klassenzimmer ein. Die Herausforderung bestand darin, Kinder zu unterrichten, die zunächst kein Wort Deutsch sprachen.» Eine anstrengende Zeit, geistig und körperlich. «Wir mussten viel vorzeigen, vormachen. Begriffe von Hand erklären, Klassenregeln vorspielen. Eine neue Erfahrung, für uns ebenso wie für die Kinder.»

Schulamt und Schulleitung

Noch im selben Jahr ergänzten die beiden ihren Unterricht mit Büroarbeit: Im Schulamt zeichneten sie für die Koordination der Intensivklassen für ukrainische Kinder verantwortlich. «Wir führten Aufnahmegespräche mit den Familien, haben Intensivkurse für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache aufgebaut und die Kinder in die Schulen der Stadt Bern eingeteilt.» Weiter bauten sie eine Schule auf und amtierten dort als Schulleitungsteam. «Innert kürzester Zeit haben wir einen Kopierapparat, Büro- und Unterrichtsmaterialien oder eine Apotheke fürs Teamzimmer organisiert.» Eine überaus intensive Zeit. «Wir haben aus voller Kraft angepackt, sind aber an unsere Grenzen gestossen. Weil wir beide viel Herzblut in den Beruf stecken, kommt das immer mal wieder vor.» Im Frühjahr 2023 haben sie die Verantwortung für die Intensivklassen schliesslich abgegeben, den Stab quasi weitergereicht.

Heute arbeiten beide wieder in der Regelschule. Simone unterrichtet als Speziallehrperson in Kindergärten von Worblaufen und Ittigen, Michael wieder im Sonnenhof. «Trotz intensivem Berufsalltag scheint bei uns die Freude an der pädagogischen Arbeit zu überwiegen», sagen beide mit einem herzlichen Lachen im Gesicht.

SIMONE (47) UND MICHAEL STAUFFER (46)

sind seit 25 Jahren als Lehrpersonen rund um die Stadt Bern tätig. Nach Ausbildungen am Lehrerseminar Muristalden bzw. an der NMS in Bern haben sie lange Zeit gemeinsam Primarklassen geführt, dabei ein Gartenprojekt ins Leben gerufen und sich später für die Schulbildung von Flüchtlingskindern aus der Ukraine starkgemacht.



Abbildung 1: Die mittelalterliche Burgruine Grünenberg in Melchnau (BE) im Oberaargau ist einer der erarbeiteten archäologischen Lernorte.

Foto: ADB, Philippe Joner

Archäologie

ARCHÄOLOGISCHE LERNORTE ALS BEITRAG FÜR DIE SCHULISCHE VERMITTLUNG

**Andrea Francesco Lanzicher
(ADB), Pascal Piller und
Martin Furer, PHBern**

Der Kanton Bern ist reich an archäologischen Fundstellen, die sich auch für den Besuch mit einer Schulklasse lohnen. Elf solcher archäologischen Stätten haben der Archäologische Dienst des Kantons Bern (ADB) und die Pädagogische Hochschule Bern mit webbasierten Unterrichtsmaterialien didaktisch erschlossen – eine wertvolle Ergänzung zu den Archäologiekoffern für den Unterricht im Klassenzimmer.

Mit dem Projekt «Archäologische Lernorte im Kanton Bern» ist die Vision verbunden, dass jedes Berner Schulkind einmal eine archäologische Fundstelle in einer halbtägigen Exkursion besuchen kann. Oft scheitert der Besuch einer nahen Burgruine (Abbildung 1), einer römischen Tempelanlage oder eines eisenzeitlichen Grabhügels daran, dass diese den Lehrpersonen zu wenig bekannt sind oder ihnen der Aufwand für die Vorbereitung eines solchen Ausflugs zu gross erscheint. «Archäologische Lernorte im Kanton Bern» will hier Abhilfe schaffen. Mit didaktisch aufbereiteten und archäologisch fundierten Unterrichtsmaterialien, die auf einer Website einfach zugänglich sind, werden Lehrpersonen die Vorbereitung und der Besuch einer archäologischen Stätte erleichtert.

Forschendes Entdecken

Die methodischen Grundlagen des Vermittlungsprojekts basieren auf dem Prozessmodell von Christian Mathis et al. der Pädagogischen Hochschulen Zürich und Nordwestschweiz von 2017, das einen kompetenzorientierten Ansatz verfolgt und spezifisch für die Didaktisierung von archäologischen Stätten entwickelt wurde («Sachlernen im Nahraum»). Im Zentrum steht das forschende Entdecken eines archäologischen Lernorts durch Schulkinder in vier aufeinander aufbauenden Schritten: wahrnehmen, erschliessen, deuten und bewerten (Abbildung 2). Es ist dies notabene das gleiche Vorgehen, mit dem die Archäologie ihre wissenschaftlichen Erkenntnisse gewinnt.

Zweistündige Exkursionen

Bei den didaktischen Unterlagen zu den archäologischen Lernorten wurde das Modell mit konkreten Aufträgen und Handlungsempfehlungen angereichert sowie mit Materialien wie historischen Abbildungen und Hinweisen, etwa zur Erreichbarkeit eines Lernorts mit dem öffentlichen Verkehr, ergänzt. Die Unterlagen sind konzipiert für eine rund zweistündige Exkursion und für die Arbeit in kleinen Gruppen sowie konform mit dem Unterricht des Zyklus 2 (3.–6. Klasse) im Fachbereich «Natur, Mensch, Gesellschaft» (NMG) gemäss Lehrplan 21.

+ Vorbereitung

+ 1. archäologische Spuren forschend wahrnehmen

+ 2. archäologische Spuren handelnd erschliessen

+ 3. archäologische Spuren deuten

+ 4. archäologische Spuren bewerten

+ weiterführend

Abbildung 2: Die didaktischen Schritte für die individuelle Erforschung einer archäologischen Stätte, wie sie auf der Website der «Archäologischen Lernorte» abgebildet sind. Foto: PHBern, Pascal Piller

Elf Lernorte

Das Vermittlungsangebot umfasst aktuell elf archäologische Lernorte in allen Regionen des Kantons Bern. Neben der regionalen Abdeckung zeigen die Beispiele aus der Eisenzeit, der Römerzeit und dem Mittelalter auch die zeitliche und funktionale Vielfalt archäologischer Hinterlassenschaften. Der Lernort im Berner Jura zur Römerstrasse beim Pierre Pertuis (Abbildung 3) liegt zudem auf Deutsch und auf Französisch vor. Das didaktische Angebot wird 2024 um acht Lernorte erweitert, unter ihnen drei jungsteinzeitliche Fundstellen, die das zeitliche Spektrum weiter aufzähern.

[Archäologische Lernorte im Kanton Bern: archaeologie.ideenset.ch](http://archaeologie.ideenset.ch)

ENSEIGNEMENT SUR LES RUINES DE CHÂTEAUX

Le canton de Berne est riche en sites archéologiques qui méritent d'être visités par les classes scolaires. Le Service archéologique du canton de Berne et la Haute école pédagogique bernoise ont créé du matériel pédagogique en ligne pour onze sites archéologiques répartis sur l'ensemble du territoire cantonal. Le site d'apprentissage archéologique dans le Jura bernois (route romaine près de Pierre Pertuis; fig. 3) existe en français et en allemand. D'autres sites d'apprentissage archéologiques suivront. Ils permettent de compléter utilement l'enseignement en classe en complément des malettes archéologiques, déjà particulièrement appréciées.

[Lien vers les sites d'apprentissage archéologiques dans le canton de Berne: archaeologie.ideenset.ch/fr](http://archaeologie.ideenset.ch/fr)



Abbildung 3: Der Pierre Pertuis, ein von den Römern zum Tunnel umfunktionaler Felsdurchgang im Berner Jura, ist einer der erarbeiteten archäologischen Lernorte. Die Vermittlungsunterlagen dazu liegen sowohl auf Französisch als auch auf Deutsch vor. Foto: ADB, Christophe Gerber

Spielen als wichtige Lernform

Kinder im Alter von 4 bis 8 Jahre sind im Strassenverkehr aufgrund ihrer Grösse und ihrer kognitiven Entwicklung besonders gefährdet. Es ist für sie kaum möglich, Distanzen und Geschwindigkeiten einzuschätzen oder Gefahren selber zu erkennen. Hindernisse wie z.B. Blumentöpfe oder parkierte Autos können die Fahrbahnquerung zusätzlich erschweren.



Mit der Verkehrslandschaft sind die Erforschung der Verkehrsräume und Verkehrswege im Schonraum möglich.

Der Schulweg ist für Kinder im Zyklus 1 zentral. Erst lernen sie, diesen gemeinsam mit Erwachsenen oder in Gruppen zu gehen, später meistern sie ihn selbständig. Dabei ist es wichtig, dass Kinder ihren Schulweg von Anfang an zu Fuss zurücklegen können. Er ist ein wichtiger Baustein, um Selbständigkeit zu erlangen, Sozialkompetenzen zu entwickeln und sich regelmässig draussen zu bewegen. Der Lehrplan 21 bietet Möglichkeiten, das Thema «Strassenverkehr» ganzheitlich und mit Unterstützung der Lehrpersonen zu erarbeiten. Mit «Eddie's Lernbox» steht Lehrpersonen ein vielseitiges didaktisches Mittel zur Verfügung, das einen spannenden, explorativen Unterricht zum Thema Strassenverkehr über mehrere Wochen ermöglicht. Ausgerichtet auf die entwicklungsorientierten Zugänge und Kompetenzen im Zyklus 1 sollen Kinder in verschiedenen Spielformen an das Thema herangeführt werden.

Auseinandersetzen mit der Umwelt

Der Lehrplan 21 will Schülerinnen und Schüler im Zyklus 1 darin fördern, die Umwelt wahrzunehmen, diese Welt für sie zu erschliessen und sich darin zu orientieren. Mit der gewonnenen Orientierung erlangen sie nach und nach Handlungsfähigkeiten. Die Basis für diese Auseinandersetzung legt das Grundwissen, welches allem voran bei den Schülerinnen und Schülern abgeholt resp. erarbeitet wird. Und darauf werden Können, Erfahrungen und Interessen entwickelt, aufgebaut und miteinander verknüpft.

Eddie's Lernbox

Eigens für Pädagoginnen und Pädagogen wurde Eddie's Lernbox entwickelt. Ein Unterrichtsmittel, welches es leicht macht, spielerisch in kürzeren und längeren Lektionen das Thema Verkehrssicherheit in den Schulalltag einzubauen. Idealerweise nach Schulbeginn im August bis zu den Herbstferien oder zwischen den Herbst- und Winterferien. Aufgeteilt in zwei Phasen (Kindergarten, Primarschule) des Zyklus 1, kann das Material über die gesamten vier Schuljahre eingesetzt werden. In der Box enthalten sind eine Verkehrslandschaft mit dazu passenden Spielautos, Fussgängerstreifen, Verkehrsampeln sowie Spielfiguren. Für den Aufbau verschiedener Rollen- und Konstruktionsspiele stehen grosse Signale, Bastelmaterial und Strassenkreide zur Verfügung. Eine ausführliche Spiel- und Lernbegleitung und didaktisches Material werden mitgeliefert. Eddie's Lernbox kann kostenlos auf www.acs.ch/bildung bestellt werden.

Unterstützung durch den Bund

Eddie ist ein knuffiger weisser Vogel, der die Kinder bei ihrer Verkehrsbildung von klein an begleitet. Seine Lernbox wurde vom Automobil Club der Schweiz ACS in Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule Zürich entwickelt und durch den Fonds für Verkehrssicherheit FVS unterstützt.



Die verschiedenen Hilfsmittel erlauben den Aufbau eines Verkehrsparcours und ermöglichen das freie, kreative Spielen.

Automobil Club der Schweiz

Wasserwerkstrasse 39
3000 Bern 13
Tel. 031 328 31 11
acs.ch/bildung

Verkehrsbildung an Schulen

Eddie's Lernbox für den Verkehrsunterricht im Klassenzimmer jetzt kostenlos bestellen auf www.acs.ch/bildung.

Schullagerförderung

KLASSENLAGER FÜR ALLE

Christoph Schelhammer

Ob Skilager oder Landschulwoche, die Teilnahme an Lagern ist seit je ein unvergessliches Abenteuer für alle Altersstufen und geniesst einen hohen sozialpädagogischen Wert. Damit diese Schweizer Tradition auch in Zukunft allen Kindern und Jugendlichen erhalten bleibt, engagiert sich der Verein Chindernetz Kanton Bern. Bisher wurden Förderbeiträge in Höhe von CHF 318 110.– gesprochen.

Mit den Schullagern verbinden Generationen von Haushalten ein Stück unbeschwerter Kindheit, Naturerlebnisse, Entdeckungslust und Zusammengehörigkeit. Auch heute ist das Bemühen der Schulbehörden ungebrochen, Erlebniswochen zu organisieren. Dank des Einsatzes vieler Lehrpersonen und der finanziellen Unterstützung durch Kanton, Gemeinden und Eltern können auch heute noch zahlreiche Lager durchgeführt werden. Mit dem Bundesgerichtsentscheid vom 7. Dezember 2017, den Beitrag der Eltern auf die Verpflegungskosten zu begrenzen, besteht jedoch die Gefahr, dass aufgrund der finanziellen Belastung künftig nur noch wenige Lager ausgerichtet werden können. Hier springt das Projekt «Klassenlager für Alle» ein.

Finanzielle Entlastung

Der Verein Chindernetz Kanton Bern hat bereits vor dem Projekt «Klassenlager für Alle» punktuell finanzielle Mittel für Lager zur Verfügung gestellt. Förderin des Projekts der ersten Stunde war die Bildungs- und Kulturdirektion. Ziel des gemeinsamen Fonds ist es, einerseits Finanzierungsquellen mit zweckgebundenen Zuwendungen oder Partnerschaften zu erschliessen, und andererseits, die Auseinandersetzung mit den Nachhaltigkeitszielen der UNO im Schulkontext zu fördern.

Seit August 2021 können Schulklassen auf einfache und unkomplizierte Weise einen Antrag für finanzielle Unterstützung an den Fonds stellen, wenn sie gewisse Kriterien auf Basis des Lehrplans 21 erfüllen. Die Förderbeiträge beliefen sich bis Dezember 2023 auf CHF 318 110.–. Mit dem Zustupf sollen Eltern, Gemeinden und Schulen finanziell entlastet, soziale Lernprozesse gefördert und innovative Klassenideen vorangetrieben werden.

Erlebnisraum Natur

So führten beispielsweise zwei Klassen der Oberstufenschule Heimberg letzten Herbst einen Umwelteinsatz im Bündnerland durch: Während fünf Tagen säuberten die Schülerinnen und Schüler der 9c im höchsten Arvenwald Europas auf der Alp Pra-

ditschöl die Weiden von Wacholderbüschen. Die Klasse 9a beiseitigte im Misox invasive Pflanzen und errichtete Trockensteinmauern. Damit sorgten die Klassen für mehr Biodiversität und Balance in den Ökosystemen.

Die Klasse 789d der Schule Moos wiederum unternahm in ihrer Landschulwoche eine Exkursion durch die Teufelsschlucht. Sie wanderte der Aare entlang und erfuhr einiges über die Fluss- und Waldvegetation. Im Lauf der Woche bauten die Schülerinnen und Schüler ihre eigenen Unterstände und übernachteten im Wald, lernten, wie man ein Feuer macht, und backten ihr eigenes Brot. Eine naturnahe Erfahrung, die die Jugendlichen geprägt und sensibilisiert hat.

Nachhaltige Erlebnisse

Mit den vom Chindernetz Kanton Bern unterstützten Projekten finden die Heranwachsenden einen sinnvollen Zugang zur Natur, entwickeln Umweltbewusstsein und sammeln durch das praxisnahe Entdecken von Flora und Fauna einzigartige Lernerfahrungen, die weit über das traditionelle Klassenzimmer hinausgehen. Die Teamarbeit weckt die sozialen Kompetenzen, die Kinder lernen, Verantwortung für sich selbst und für die Gruppe zu übernehmen, und ihr Selbstwertgefühl wie ihre Selbstständigkeit werden gesteigert. Die Lagererfahrungen und kollektiven Erlebnisse stärken zudem Klassegeist und Gemeinschaftssinn. In jedem Fall erleben die jungen Menschen aber ein unvergessliches Abenteuer, von dem sie noch lange zu erzählen wissen.

CHINDERNETZ KANTON BERN

unterstützt mit vielfältigen Angeboten Kinder, Jugendliche und Familien auf dem Weg zu selbst- und sozialverantwortlichen Persönlichkeiten. Chancengerechtigkeit unterstützen, Gemeinschaft erleben, Erfahrungen teilen, Selbstwirksamkeit fördern, diese vier Grundsätze stärken das Engagement. Der gemeinnützige Verein ist Zewo-zertifiziert und generiert seine Mittel durch Spenden und Mitgliedschaften, den Verkauf von Artikeln sowie mit sozialen Dienstleistungen.

Telefon: 031 300 20 50

Mail: info@chindernetz.be | Web: www.chindernetz.be



Angebote
Chindernetz
Kanton Bern



Vimeo-Videoclip

«Mangelnde Grundkompetenzen sind ein Thema, das uns alle angeht und das wir gemeinsam anpacken müssen.»

Fabienne Müller



Grundkompetenzen

GEMEINSAM ZU MEHR SELBSTVERTRAUEN

Karin Hänni
Foto: Rolf Marti

Mangelhafte Grundkompetenzen machen zahlreiche Alltagssituationen zum Spiessrutenlauf und mindern neben dem Selbstwert auch die Lebensqualität. Ein Teufelskreis, den die Kampagne «Einfach besser!» mit Kursen und Sensibilisierungsmassnahmen durchbrechen will.

Der Kollegin auf der Arbeit kurz eine Notiz hinterlassen, die Packungsbeilage eines Medikaments verstehen, die Steuererklärung ausfüllen, in der App ein Busticket lösen, beim Einkaufen im Kopf einen Rabatt überschlagen: Hapert es mit Lesen, Schreiben und Rechnen, werden viele vermeintlich kleine Dinge zur unlösbaren Herkulesaufgabe.

Schweizweite Massnahmen

Der Drang zum Versteckspiel ist omnipräsent. Lieber greifen Betroffene zu Notlügen, als dass sie gegen aussen eingestehen, dass für sie vieles überhaupt nicht selbstverständlich ist. Um die genannten Situationen zu umgehen, entwickeln Betroffene denn auch zahlreiche Taktiken, mogeln sich bestmöglich durch und sind ständig auf der Hut. Diese Anspannung zu durchbrechen, ist eines der Ziele von «Einfach besser!». Unter diesem Namen setzt sich der Schweizer Dachverband Lesen und Schreiben zusam-

men mit der Schweizerischen Weiterbildungskonferenz (SWBK) für die Förderung von Grundkompetenzen von Erwachsenen ein: Auf der Plattform www.besser-jetzt.ch finden Betroffene verschiedene Kurse, in denen sie ihre Grundkompetenzen niederschwellig, in kleinen Gruppen und auf ihre individuellen Bedürfnisse abgestimmt ausbauen können. Von September bis Dezember läuft zudem jährlich eine intensive Sensibilisierungskampagne.

Aktuell befindet sich diese in Vorbereitung. Neben Google-Ads, Werbung in den sozialen Medien und in Poststellen sowie in der Radio- und Fernsehwerbung sind für 2024/25 in urbanen Gebieten zudem Anzeigen auf ÖV- und Supermarktbildschirmen geplant, ebenso eine Plakatkampagne in der jeweiligen Region. Die Slogans dafür werden, wie bei der vorherigen Kampagne, in Zusammenarbeit mit Betroffenen erarbeitet und auf den konkreten Kontext im Alltagsleben, zum Beispiel auf das Einkaufen, ausgerichtet.

GRUNDKOMPETENZEN

Das Fachportal «Grundkompetenzen» definiert diese grundlegenden Fähigkeiten wie folgt: die Fähigkeit, schriftliches Textmaterial zu verstehen, zu nutzen und darüber zu reflektieren; mit Schrift lesend und schreibend, sinnentnehmend und sinnproduzierend umzugehen; das Erkennen und Verwenden von numerischen Informationen im Alltag, d. h. mithilfe der Mathematik Probleme zu lösen und zu beschreiben; digitale Inhalte zu nutzen, aufzurufen, zu filtern, zu beurteilen, zu erstellen, zu programmieren und zu teilen.

Breite Kurspalette

Im Kanton Bern ist für die Kampagne und die Kurse die Fachstelle Grundkompetenzförderung des Mittelschul- und Berufsbildungsamts zuständig. «Bei der Kampagne geht es einerseits darum, Betroffene abzuholen und für das Angebot zu motivieren. Andererseits wollen wir die Arbeitswelt und die Gesellschaft sensibilisieren sowie das Thema enttabuisieren», so die wissenschaftliche Mitarbeiterin Fabienne Müller. «Vielen ist gar nicht bewusst, wie verbreitet mangelhafte Grundkompetenzen sind und welche Dringlichkeit unsere Kurse darum haben.» Allein im Kanton Bern haben rund 70 000 Erwachsene Schwierigkeiten beim Lesen von alltäglichen Texten. Gemäss einer Studie von 2006 sind schweizweit etwa 800 000 Menschen davon betroffen, rund 400 000 haben zudem Mühe mit einfachen Rechenaufgaben. Aktuellere Schätzungen gehen überdies davon aus, dass rund ein Fünftel der Schweizer Bevölkerung nur über geringe oder gar keine digitalen Grundkenntnisse verfügt. Mankos, derer sich die subventionierten Kurse in verschiedensten Formaten annehmen. Vom zweistündigen SBB-Billettautomaten-Kurs bis zu ganzjährigen Lese- und Schreibkursen ist alles dabei. «Diese Kursdiversifizierung ist ganz wichtig: Niemand soll sich noch stärker überfordert fühlen, sondern die Sache im eigenen Tempo angehen können. Wer will, geht aufs Ganze, andere gehen lieber schrittweise vor und bauen ihre Grundkompetenzen nach und nach aus», erklärt Fabienne Müller.

Alle Bevölkerungs- und Bildungsschichten betroffen

Ziel ist es, die Hemmschwelle so tief wie möglich zu halten. Denn: Haben Betroffene einmal den ersten Schritt gewagt, folgt die grosse Erleichterung in der Regel postwendend. «Sie merken, was ein einzelner Kurs für einen Unterschied machen kann. Wie der Alltag plötzlich leichter und einfacher wird. Und vor allem auch: dass sie mit ihren Problemen nicht allein sind.» Auch in dieser Hinsicht sind mangelnde Grundkompetenzen ein Teufelskreis: Weil Betroffene meist alles tun, um ihre Lücken zu verstecken, können sie sich untereinander gar nicht als solche erkennen. So festigt sich der Eindruck, damit allein zu sein. «Merken sie, dass dem nicht so ist, stärkt das ihren Selbstwert und ihre Selbstwirksamkeit.» Falsch sei auch die Annahme, dass lückenhafte Grundkompetenzen mit Bildungsgraden zusammenhängen, so Fabienne Müller. «Das Thema ist komplex. Dass jemand ins Abseits gerät, ist entsprechend vielschichtig begründet», hält sie fest und nennt unter anderem gesundheitliche Faktoren wie nicht erkannte Seh- oder Hörschwächen, Legasthenie oder Konzentrationsschwierigkeiten/ADHS, familiäre oder sozioökonomische Hintergründe und wenig förderliche Lehrpersonen als mögliche Gründe. Umso wichtiger sei die Enttabuisierung des Themas, ist sie überzeugt. «Auch daran wollen wir mit der Kampagne arbeiten. Weniger abstempeln, mehr fördern, nicht nur in der Schule, sondern gesamthaft als Gesellschaft – das muss unser Credo sein, wenn die Zahl Betroffener sinken soll.»

Gemeinsamer Effort

Die Fachstelle Grundkompetenzen fokussiert darum auch darauf, die Betriebe besser in die Förderung von Grundkompetenzen einzubinden. Unter dem Motto «Einfach besser! ... am Arbeitsplatz» finden Betriebe Zugang zu massgeschneiderten Kursen. Zusätzlich wird gerade ein Vorbereitungskurs, der Erwachsene fit für den Berufsabschluss machen will und alle Grundkompetenzen einbezieht, vom Pilot- in den Regelbetrieb überführt und neu auch auf Französisch angeboten, auch hier mit dem Ziel, das Angebot laufend auszubauen. Gleiches gilt für den «LernRaum» im Berner Generationenhaus, ein niederschwelliges Angebot der Volkshochschule Bern. Hier können sich Betroffene nach dem Walk-in-Prinzip zum Beispiel beim Ausfüllen eines Formulars helfen lassen oder gemeinsam mit den Mitarbeitenden auf dem Computer ein Ablagesystem schaffen. Alles kleine Schritte, die vielleicht irgendwann zum Besuch eines Kurses und damit raus aus dem Teufelskreis führen. Lanciert wurde zudem ein Pilotprojekt, das beim Sozialdienst und bei den regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) ansetzt. Vermuten Beratungspersonen Lücken in den Grundkompetenzen bei ihren Klientinnen und Klienten, können sie diese beim Stadtberner Berufsberatungs- und Informationszentrum (BIZ) für eine vollständige Grundkompetenzenabklärung anmelden. Bestätigt die Abklärung die vermuteten Lücken, verpflichten sich Sozialdienst und RAV, den Betroffenen einen passenden Kurs zu finanzieren und so einen Wiedereinstieg ins Berufsleben zu erleichtern. «Mangelnde Grundkompetenzen sind ein Thema, das uns alle angeht und das wir mit vereinten Kräften anpacken müssen, wollen wir erfolgreich sein», so Fabienne Müller.

Kurssuche für Privatpersonen:

www.besser-jetzt.ch/kurssuche.cfm (mit Vorlesefunktion) oder kostenlose Beratung zu den Angeboten unter der Telefonnummer 0800 474 747

Informationen für Betriebe:

www.be.ch/kurse-in-betrieben

SYNTHÈSE : DÉVELOPPER LES COMPÉTENCES DE BASE DE TOUTES ET TOUS

Dans le canton de Berne seulement, quelque 70 000 adultes ont des difficultés à lire des textes du quotidien. Dans toute la Suisse, environ 800 000 personnes seraient concernées par le même problème, d'après une étude de 2006. 400 000 auraient en plus du mal à effectuer des calculs simples. Des études plus récentes montrent qu'environ un cinquième de la population suisse ne disposerait pas ou que de très peu de connaissances de base en informatique. En raison de leurs lacunes dans les compétences de base, les personnes concernées se trouvent en difficulté dans leur vie privée et professionnelle. La campagne «Simplement mieux!» vise à stopper cette spirale négative. Le site www.simplement-mieux.ch, projet commun de la Fédération suisse Lire et Écrire et de la Conférence suisse de la formation continue (CSFC), propose différents cours sur mesure accessibles au plus grand nombre permettant aux personnes concernées d'améliorer leurs compétences de base. En parallèle, une campagne de sensibilisation est lancée chaque année de septembre à décembre.

Digitales Prüfen an Gymnasien

«WIR BRINGEN DIE PRÜFUNGEN NÄHER AN DIE REALITÄT»

Text und Fotos: Rolf Marti

Die Berner Gymnasien machen beim digitalen Prüfen vorwärts. Weil es zeitgemäss, realitätsnäher und für alle gewinnbringend sei, sagen die Lehrpersonen für Deutsch Nicole Jakob und für Informatik und technischen Support Reto Zurbuchen vom Gymnasium Oberaargau.

2023 erfolgte am Gymnasium Oberaargau die Maturitätsprüfung im Fach Deutsch erstmals digital. «Ein bisschen hibbelig waren wir schon», gesteht Reto Zurbuchen. Um sicherzugehen, machte die Schule einen Testlauf. Fazit: «Die grösste Herausforderung bestand darin, genügend Steckdosen zu finden», sagt Reto Zurbuchen augenzwinkernd.

Nicht mehr zeitgemäss

Im Kollegium herrscht Konsens: Wo immer sinnvoll, soll digital geprüft werden – unter dem Jahr und an der Maturitätsprüfung. Sinnvoll ist dies im Fach Deutsch. «Seit sechs Jahren verfassen die Schülerinnen und Schüler ihre Texte am Computer», sagt Nicole Jakob, «da ist es nicht zeitgemäss, den Maturaufsatz auf



Wo immer sinnvoll, solle digital geprüft werden, finden Reto Zurbuchen und Nicole Jakob.

SYNTHÈSE: EXAMENS SUR ORDINATEUR AU GYMNASIE

Les gymnases bernois organisent de plus en plus souvent des examens sur ordinateur. Selon Michele Weber, président de la Commission cantonale de maturité (CCM), celle-ci salue cette évolution. Elle a aidé les gymnases à élaborer des normes communes, afin de garantir la qualité des examens et la comparabilité entre les lieux d'examen. Par ailleurs, le gymnase de Haute-Argovie joue un rôle précurseur en la matière: cette année, les examens de maturité en allemand, dans les langues étrangères et en informatique y seront réalisés sur ordinateur. Nicole Jakob (enseignante d'allemand) et Reto Zurbuchen (enseignant d'informatique) affirment que ce type d'examen est plus moderne et proche de la réalité. D'après eux, il est toutefois important que les élèves puissent s'y familiariser en cours d'année, notamment en ce qui concerne les aspects procéduraux et techniques.

Papier schreiben zu lassen.» Informatiklehrer Reto Zurbuchen pflichtet bei: «Wer schreibt noch Programmcodes auf Papier? Mit der Umstellung auf die digitale Umgebung bringen wir die Prüfungen näher an die Realität.»

Was bedeutet das aus pädagogischer Sicht? Müssen die Prüfungen neu gedacht werden? «Je nach Fach», sagt Nicole Jakob. «Beim Aufsatz verändert sich die Aufgabenstellung nicht. Die Schülerinnen und Schüler müssen aber anders herangeführt werden, weil Texte am Computer bis zum Schluss überarbeitet werden können und die Rechtschreibprüfung eine trügerische Sicherheit bietet. Überraschenderweise hat sich nämlich

die formalsprachliche Korrektheit kaum verbessert, Fehlerquellen haben sich lediglich verschoben. So häufen sich Kommafehler und fehlerhafte Gross- und Kleinschreibungen.» Im Fach Informatik hat sich die Prüfungsform stärker verändert. «Programmieren die Schülerinnen und Schüler am Computer, können sie die Codes sofort testen und modifizieren», erklärt Reto Zurbuchen, «daher stellen wir anspruchsvollere Aufgaben.»

Für alle ein Gewinn

Wichtig ist, dass sich die Schülerinnen und Schüler mit digitalen Prüfungen vertraut machen. Dabei geht es primär um prozessuale Fragen. Was mache ich, wenn das Log-in nicht funktioniert, wie stelle ich sicher, dass die letzte Version gesichert

wird, usw.? Einmal etabliert, ist das digitale Prüfen für alle ein Gewinn. Nicole Jakob: «Die Schülerinnen und Schüler erleben die Prüfungen realitätsnäher und als bessere Vorbereitung aufs Studium. Bei digitalen Texten gibt es keine unleserlichen Schriften, Korrekturen können im Kommentarmodus angebracht werden, und die Texte bleiben für Schreibberatungen verfügbar.» Sie seien auch prüfungsgerechter, ergänzt Reto Zurbuchen, «weil wir anonym korrigieren können. Bei analogen Prüfungen verrät die Handschrift die Schülerin bzw. den Schüler.»

Für das Gymnasium Oberaargau gibt es also gute Gründe, digital zu prüfen. Diesen Sommer werden die Maturitätsprüfungen daher auch in den Fremdsprachen und im Fach Informatik digital durchgeführt.

Interview mit Prof. Dr. Michele Weber

«WIR ERMUTIGEN SCHULEN UND LEHRPERSONEN ZU EXPERIMENTIEREN»

Maturitätsprüfungen erfolgen immer öfter digital. Was bringt das? Wo steht der Kanton Bern in diesem Prozess? Die Fragen gehen an Prof. Dr. Michele Weber. Er ist Präsident der Kantonalen Maturitätskommission (KMK) und Direktor des Laboratoriums für Hochenergiephysik an der Universität Bern.

Herr Weber, wie hält es die Universität Bern mit dem digitalen Prüfen?

Michele Weber Das ist von Fakultät zu Fakultät verschieden. In den Geistes- und Sozialwissenschaften sind bei Seminararbeiten digitale Prüfungsformen etabliert, in den Naturwissenschaften wird eher noch analog geprüft.

Eignen sich nicht alle Disziplinen gleich für digitale Prüfungen?

Die Eignung variiert – je nach Fachbereich bzw. nach Grad, in dem digitale Tools im Arbeitsumfeld eingesetzt werden. In den Geisteswissenschaften ist die Sprache das zentrale Arbeitsinstrument. Schriftliche Arbeiten werden primär am Computer verfasst. Da ist es konsequent, am Computer zu prüfen. Anders in den Naturwissenschaften: Eine mathematische Gleichung stelle ich auch heute noch auf Papier auf. Zudem zählt bei einer Mathematikprüfung auch der Lösungsweg. Dieser lässt sich am Computer weniger gut darstellen.

Wo sehen Sie die Vorteile des digitalen Prüfens?

Es sollte überall dort eingesetzt werden, wo ein Mehrwert entsteht. Dieser ist gegeben, wenn wir Kompetenzen prüfen

können, die aufgrund des technologischen Wandels heute verlangt werden. Ein Beispiel: Werden Grafiken nicht mehr auf Millimeterpapier gezeichnet, müssen wir die Kompetenz prüfen, diese am Computer zu erstellen.

Sind mit dem digitalen Prüfen spezifische Herausforderungen verbunden?

Ja. Wir müssen sicherstellen, dass keine unerlaubten Hilfsmittel verwendet werden. Im Alltag nutzen wir das Internet als Recherchetool. In der Prüfungssituation muss beachtet werden, dass Google, KI oder externe Fachleute die Antworten liefern könnten.

Wie verbreitet ist digitales Prüfen an den Berner Gymnasien?

Es ist wie an der Universität: In den Sprachen und in Fächern wie Geschichte, Wirtschaft oder Philosophie wird öfter digital geprüft als in Mathematik, Physik oder Chemie. Der Entscheid, ob ein Fach analog und digital geprüft wird, liegt – in Absprache mit der KMK – bei den Schulleitungen.

Welche Position vertritt die KMK?

Wir erwarten, dass digitale Prüfungen überall, wo dies sinnvoll ist, schnell eingeführt werden. Dies unter der Prämisse, dass analoge Prüfungen nicht eins zu eins ins Digitale übertragen werden. Inhalt, Methode und Bewertung müssen adaptiert werden – weil es nicht dasselbe ist, ob ein Aufsatz handschriftlich oder digital verfasst wird. Am Computer können Abschnitte verschoben und Korrekturprogramme genutzt werden. Daher müssen



«Digitales Prüfen sollte überall dort eingesetzt werden, wo ein Mehrwert entsteht», sagt Michele Weber.

die Ansprüche an Inhalt, Aufbau, Ausdruck, Textlänge und Rechtschreibung höher sein.

Was unternimmt die KMK, um das digitale Prüfen zu fördern?

Wir ermutigen Schulen und Lehrpersonen, damit zu experimentieren. Mit Pilotprojekten wollen wir herausfinden, was funktioniert und was nicht. Auf dieser Grundlage will die KMK mit Schulleitungen, Lehrpersonen und Technikverantwortlichen Standards für das digitale Prüfen definieren. Diese sind wichtig, damit die Qualität und die Vergleichbarkeit zwischen den Prüfungsorten gewährleistet ist. Im Fach Deutsch haben wir bereits einen solchen Standard. Die KMK erwartet, dass dieser angewandt wird.



Beim Jahresanlass des Instituts für Weiterbildung und Dienstleistungen (IWD) der PHBern befassten sich die Mitarbeitenden mit der Pilzzucht, setzten Kartoffeln und erstellten Nistplätze für Insekten. Foto: Gino Knöpfel

Neuer Lernort Bildungsgarten

SEIN GRÜNES WUNDER ERLEBEN

Marcel Marti

Seit Kurzem spriesst beim Institut für Weiterbildung und Dienstleistungen (IWD) der Bildungsgarten der PHBern. Auf über 400 Quadratmetern Fläche entfaltet sich ein vielfältiger Lern-, Erfahrungs- und Experimentierort. Der Fokus richtet sich dabei auf die Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE).

«Es geht um erfahrungs- und handlungsbasiertes Lernen, um sinnliches Erleben», bringt Jan Egger, Dozent am IWD und Projektleiter, die Idee des Bildungsgartens auf den Punkt. Was heute in der Schule durch die Konzentration auf Theorie und abstraktes Wissen ins Hintertreffen gerate. «In erster Linie sprechen wir deshalb Lehrpersonen an öffentlichen Schulen und Studierende der PHBern an, um sie in gartenpädagogischen Methoden aus- und weiterzubilden.» So könnten sie in Zukunft selbst Garten- oder andere erlebnisbasierte Projekte lancieren und zu Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in den Bereichen Natur, Umwelt und Nachhaltigkeit werden – wie es auch andere Aus- und Weiterbildungsangebote der PHBern bezwecken.

Derzeit befindet sich die Anlage an der Weltstrasse 40 in Bern im Aufbau. Nach dem Spatenstich im März haben Studierende der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften (HAFL) in Zollikofen geholfen, Rahmen-, Hoch- und Hügelbeete anzulegen. Künftig kommen ein Kräuter- und Teegarten, Färberpflanzen, Beeren sowie Wildkräuter dazu, verbunden mit entsprechenden Kursen. Apropos: Das Kursprogramm für alle Zyklusstufen entsteht noch. Vorerst ist es auf Themen wie klassisches Gärtnern, Bauen und Flechten mit Weiden, Bau von Nistplätzen und Naturbeobachtung ausgerichtet. Eine Besuchreihe wiederum vermittelt den Teilnehmenden anhand von fünf Schulgärten ein buntes Spektrum an Umsetzungsformen.

Kooperieren und Verantwortung tragen

Das Hauptziel besteht darin, die Leitidee der Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) gemäss Lehrplan 21 in den Schulunterricht einfließen zu lassen. «Oft wird mit Schulgärten nur der Sachunterricht verbunden», erklärt Jan Egger. «Doch Naturräume bieten zum Beispiel ein ebenso breites Potenzial für das Textile und Technische Gestalten (TTG) sowie Bildnerisches Gestalten.» Zudem seien fächerübergreifende Fragestellungen und informelles Lernen wichtig. «Schülerinnen und Schüler können gemeinsam Verantwortung für konkrete Arbeiten übernehmen, indem sie diese selbstständig planen und ausführen. Ebenfalls zentral sind direkte Erfahrungen mit natürlichen Kreisläufen.» Im Schulgarten handle es sich immer um lebendiges Lernen, draussen und in Bewegung. «Solche Angebote bieten nicht zuletzt therapeutische Chancen, was sie zusätzlich für den inklusiven Unterricht interessant macht.»

Daniela Starke und Boglarka Vajda sind in Wengen bzw. Bern Lehrerinnen für mehrere Altersstufen. Beide haben Eggers neuen Kurs Lernort Schulgarten absolviert und ihn positiv erlebt. «Er ist sehr vielseitig und eröffnet mir Möglichkeiten, ein Netzwerk zum Themenkreis Garten/Natur aufzubauen sowie praktische Tipps zu erhalten», berichtet Daniela Starke, an deren Schule es ein Gartenschulzimmer gibt – den Auslöser für ihr Inte-

«Ein Lehr- und Lernraum,
multifunktional wie eine Turnhalle.»

Jan Egger, Projektleiter des Bildungsgartens

resse am Bildungsgarten: «Mit der 3. bis 6. Klasse unterrichte ich einen Vormittag pro Woche draussen im Garten.» Dort erlebe sie die Kinder ganz anders, besonders solche, die im Klassenzimmer Mühe bekunden. Die Natur zu spüren, präge sie bezüglich Achtsamkeit für ihre Umwelt und ihre Selbstwirksamkeit. «Und es macht ihnen vor allem Spass.»

Auch Boglarka Vajda möchte ihren Schülerinnen und Schülern die Natur näherbringen und sie Themen durch den Unterricht im Freien konkret erleben lassen. «Da ich selbst wenig Erfahrung im Gärtnern habe, wollte ich mich an der PH weiterbilden.

Im April fanden bereits erste Kurstage mit Lehrpersonen statt.

Foto: Jan Egger



Projektleiter Jan Egger (rechts) und Studierende der HAFL im März bei den Vorbereitungsarbeiten für den Bildungsgarten. Foto: Gino Knöpfel

Der Kurs hat mir ein grundlegendes Verständnis davon vermittelt, was beim Gartenbau an einer Schule zu beachten ist, und mir konkrete Anregungen für den Unterricht gegeben.» Zum Gelernten gehört unter anderem, wie man die Bodenbeschaffenheit bestimmen und Kompost machen kann, welche Pflanzen sich für den Anbau in ihrem Schulgarten eignen und was es bei ihrem Anbau zu beachten gilt.

Zu dritt ist man stärker

Ohne Unterstützung von aussen wäre der Bildungsgarten nicht möglich. Partner der PHBern sind das Projekt «Bern ist Bio», Erkennungsmerkmal der Berner Bio-Offensive 2025, sowie die Stiftsgarten AG, ein Engagement der Oekonomischen Gemeinnützigen Gesellschaft Bern (OGG Bern). «Bern ist Bio» und die PH machen sich beide für ihren Kanton stark und setzen sich für die Bildung für Nachhaltige Entwicklung ein. So bietet «Bern ist Bio» im Rahmen der Lernarrangements auch das Entdecken und Erleben von Wertschöpfungsketten an – vom Feld bis auf den Teller. «Diese Voraussetzungen sind ideal für eine fruchtbare und nachhaltige Zusammenarbeit», sagt Steven Rosa, verantwortlich für das Teilprojekt Bildung und Ernährung.

MariAnne Widmer wiederum, zuständig für Bildungsprojekte des Stiftsgartens unterhalb der Berner Münsterplattform, ist begeistert, Synergien zu nutzen: «Der neue Bildungsgarten passt perfekt zu unserem Ziel, einen schonenden Umgang mit unseren Ressourcen zu vermitteln und für eine nachhaltige Lebensweise zu sensibilisieren. Was unter anderem durch die dort aufgestellten OGG-Gemüsetruhen sicht- und erlebbar wird.» Widmers Fazit: «Eine kleine Oase mit grosser Wirkung!»



Stiefel anziehen – und loslegen!

Genug gelesen? Falls nicht: Wer noch mehr über den Bildungsgarten der PHBern erfahren möchte, findet weitere Informationen auf der Website.

Insbesondere auch zu den Angeboten, um das grüne Paradies beim Institut für Weiterbildung und Dienstleistungen (IWD) zu entdecken und nutzen!
www.phbern.ch/bildungsgarten



Quartalsangebot PHBern

EINE GROSSE SORTIERAUFGABE

Interview und Foto:
Lea Muntwyler

Wie Patrick Schor die Intensivweiterbildung der PHBern als grosse Sortieraufgabe nutzte und seine Schule davon profitiert. Davon berichten Patrick Schor und Schulleiter Michael Rosin der Schule Brügg.

Auch in anspruchsvollen Zeiten ist der Kanton Bern ein verantwortungsvoller Arbeitgeber und gibt den Lehrpersonen die Möglichkeit, Energie zu tanken und sich weiterzuentwickeln. So können sie ihre wichtige Aufgabe auch langfristig ausüben. Ein solches Angebot ist eine dreimonatige Intensivweiterbildung an der PHBern: Lehrpersonen haben Gelegenheit, sich vertieft mit ihrem Beruf, ihrem Unterricht und mit sich selbst auseinanderzusetzen. Patrick Schor und Schulleiter Michael Rosin von der Schule Brügg geben ihre Erfahrung im Interview weiter.

Herr Schor, Sie haben im Rahmen eines Bildungsurlaubs das Quartalsangebot Q2 zum Thema «Berufskompetenz» an der PHBern besucht. Was haben Sie in der Intensivweiterbildung gelernt?

Patrick Schor Die Intensivweiterbildung an der PHBern hat mir neu vor Augen geführt, wie vielschichtig der Lehrberuf ist: Ich arrangiere im Schulalltag das Lernen, beurteile, führe eine Klasse, habe erzieherische Aufgaben, kommuniziere mit Eltern und Behörden. Daneben arbeite ich eng in einem multiprofessionellen Team, in dem es auch immer wieder gilt, in Wertefragen einen Konsens zu finden. All diese Handlungsfelder haben wir in der Intensivweiterbildung sortiert. Die Quartalsweiterbildung Q2 an der PHBern war eine grosse, individuelle Sortieraufgabe.

Wieso haben Sie sich für ein Quartalsangebot entschieden?

Ich wollte an meinen Berufskompetenzen arbeiten. Persönlich habe ich stark davon profitiert, durch den Quartalskurs zu überlegen, was guter Unterricht für mich bedeutet, was bereits gut läuft und wo ich mich weiterentwickeln will. Das motiviert.

Wir haben uns ausserdem mit unseren individuellen Berufsbiografien auseinandergesetzt. Es hat mir gutgetan, zu hören, dass alle Teilnehmenden mit denselben Herausforderungen im Schulalltag konfrontiert sind. Der Austausch mit Lehrpersonen, Schulleitenden und Schulischen Heilpädagoginnen und über alle Zyklen und andere Schulmodelle hinweg war bereichernd. Mir wurde bewusst, dass das Besondere am Lehrberuf ist, dass wir mit ganzem Herzen bei der Sache sind und dass es kein Beruf für Einzelkämpfer ist. Der Dialog im Team ist sehr wertvoll und nötig. Dieser hat im Alltag wenig Platz. Und dort liegt viel Kraft. Man merkt, dass man eine gemeinsame Motivation teilt.

Was machen Sie seit dem Besuch der Intensivweiterbildung im Jahr 2022 konkret anders im Berufsalltag?

Ich bin gelassener im Berufsalltag, weil ich mir meiner Rolle stärker bewusst geworden bin. Ich habe zudem gemerkt, wie wertvoll eine Aussenperspektive sein kann. Durch das Hospitieren bei anderen Lehrpersonen habe ich kleine methodische Impulse erhalten und den Mut gefasst, Neues auszuprobieren. Ich habe mir im Handlungsfeld «Beurteilung» beispielsweise vorgenommen, den Schülerinnen und Schülern transparent aufzuzeigen, wie Lernziele auf den Lehrplan referenzieren,

oder auch regelmässig Feedback zu überfachlichen Kompetenzen zu geben.

Umgangssprachlich wird oft auch von einem Bildungsurlaub gesprochen. Wie haben Sie die Quartalsweiterbildung erlebt?

Für mich war die Quartalsweiterbildung eine Verschnaufpause vom Unterrichten, in der ich im eigenen Tempo an meinen individuellen Entwicklungsfeldern arbeiten und eigene Werte reflektieren sowie den eigenen Unterricht sezieren konnte. Gleichzeitig war es aber auch eine intensive Zeit. Tatsächlich habe ich allerdings nicht weniger und nicht mehr gearbeitet, als wenn ich unterrichtet hätte.

Viele Lehrpersonen entscheiden sich nach jahrzehntelanger Tätigkeit für eine Intensivweiterbildung. Warum profitieren auch Lehrpersonen mit mittlerer Berufserfahrung von diesem Angebot?

Es stärkt jede Lehrperson, sich der eigenen Motivation und Rolle klar zu werden. Dieses Professionsverständnis ist für mich ein grosser, nachhaltiger Gewinn für die weitere Tätigkeit und bestärkt nochmals meine Begeisterung für diesen Beruf. Für mich war es die richtige Zeit, etwa nach einem Drittel des Berufslebens die Quartalsweiterbildung Q2 an der PHBern zu besuchen, da ich meinen Stil gefunden und bereits wertvolle Erfahrungen gesammelt habe, aber auch «ready» für neue Impulse war. Ich kann mir auch gut vorstellen, in zehn bis fünfzehn Jahren den nächsten Quartalskurs an der PHBern zu besuchen.



MICHAEL ROSIN (50)

ist Schulleiter der Schule Brügg. Er unterstützt Bildungsurlaube aus Überzeugung. Intensivweiterbildungen tragen seiner Meinung nach dazu bei, dass Lehrpersonen längerfristig motiviert und gesund bleiben. Und damit profitieren auch die Schulen davon.

PATRICK SCHOR (40)

ist seit 2009 Lehrer an der Schule Brügg und unterrichtet dort als Klassenlehrperson im Zyklus 3. Vor zwei Jahren hat er einen Bildungsurlaub erhalten, um an der Intensivweiterbildung Q2 «Berufskompetenz» der PHBern teilzunehmen.

Herr Rosin, wie profitieren Sie als Schulleiter, die Schule und das Kollegium davon, wenn eine Lehrperson eine Intensivweiterbildung absolviert?

Michael Rosin Schulen profitieren auf mehreren Ebenen davon, wenn Lehrpersonen Quartalsangebote besuchen: Einerseits gewinnen die einzelnen Lehrpersonen eine sinnvolle Auszeit, um über den Lehrberuf und die eigenen Unterrichtskonzepte nachzudenken, sich mit Kolleginnen und Kollegen auszutauschen und andere Perspektiven einzunehmen. Ein wichtiger Gewinn von Weiterbildungen für Schulen liegt im Bereich der Gesundheit der Mitarbeitenden. Im Hamsterrad des Alltags fehlt die Zeit zur Weiterentwicklung der Selbst- und Berufskompetenzen, und dies kann sich auf die Motivation auswirken. Hier bietet eine Intensivweiterbildung Raum und Zeit dazu. Weiterbildungen tragen dazu bei, dass Lehrpersonen längerfristig in ihrem Beruf motiviert bleiben, und sind deshalb eine lohnende Personalentwicklungsmassnahme.

Und andererseits?

Andererseits setzen gut qualifizierte Lehrpersonen neue Impulse, beispielsweise durch Erkenntnisse aus einem Coaching. Wir haben an der Schule Gefässe geschaffen, damit neue Erkenntnisse im Kol-

legium geteilt werden können. Selbstverständlich verbreiten sich diese im Team aber auch niederschwellig. So hat Patrick beispielsweise als Klassenführungs-massnahme ein System mit Magneten eingeführt, damit jederzeit ersichtlich ist, woran die Schülerin oder der Schüler aktuell arbeitet und welche Ressourcen dazu nötig sind. Diese Innovation hat schnell im Team Fuss gefasst. Bei konkreten Herausforderungen, zum Beispiel betreffend Schulmodell, sind Lehrpersonen, die bei Schulbesuchen andere Schulmodelle erlebt haben, ein grosser Gewinn.

Welche Bedeutung haben Weiterbildungen in Zeiten von Lehrpersonenmangel?

Wenn Lehrpersonen kurz- oder langfristig fehlen, ob durch Krankheit oder Weiterbildung, ist dies zunächst eine Herausforderung für eine Schule. An der Schule Brügg konnten bereits mehrere Lehrpersonen eine Intensivweiterbildung besuchen, und wir haben immer eine Lösung gefunden. Denn die Situation bietet auch eine Chance: Vielfach können junge Lehrpersonen als Stellvertretung rekrutiert werden, die später mit einer Festanstellung zum Kollegium stossen können. Ausserdem kann es für die Schülerinnen und Schüler bereichernd sein, vorübergehend eine andere Bezugsperson zu erhalten.

Inwiefern profitiert auch die Klasse?

Eine begeisterte, motivierte und innovative Lehrperson gibt besseren Unterricht, denn die Auszeit ist eine Chance für konkrete Weiterentwicklungen des eigenen Unterrichts. Dies kommt auch Schülerinnen und Schülern direkt zugute.

Für wen ist eine Intensivweiterbildung Ihrer Einschätzung nach geeignet?

Für alle Lehrpersonen, die interessiert daran sind, sich weiterzuentwickeln. Direkt nach der Grundausbildung würde die nötige Erfahrung für diese intensive Form des Reflektierens über die Berufspraxis noch fehlen, nach dem ersten Drittel der Berufszeit hingegen kann dies sehr gewinnbringend sein.



Jetzt eine Intensivweiterbildung – nur welche?

Selbstkompetenz, Berufskompetenz oder ein eigenes Projekt umsetzen? Finden Sie die richtige Intensivweiterbildung für Ihre individuellen Ziele!

Neugierig? Der Start des nächsten Quartalsangebots ist der 7. Oktober 2024, Anmeldeschluss: 1. August 2024
www.phbern.ch/intensivweiterbildung

Neuer Weiterbildungsstudiengang Berufliche Orientierung begleiten

«WAS WILLST DU EINMAL WERDEN?»

Evelyne Borer

Das ist die zentrale und komplexe Frage im Berufswahlunterricht. Die PHBern bildet mit dem neuen Lehrgang Lehrpersonen zu Berufswahlprofis weiter.

Berufsfindung ist zu einem hohen Anteil Persönlichkeitsentwicklung und soll Jugendliche auf weitere Übergänge im Leben vorbereiten. Mit folgender Unterrichtsidee kann die lebenslange Laufbahnplanung initiiert werden: Die Lernenden erhalten unterschiedliche Laufbahnporträts von Berufsleuten und besprechen diese in Gruppen. Sie bekommen den Auftrag, eine Berufsperson, die ihnen gefällt, zu interviewen und ebenfalls ein Berufsporträt zu erstellen. Dann wird eine Klassenzusammenkunft 20 Jahre nach dem Schulabgang inszeniert, und alle verkleiden sich. Die Schülerinnen und Schüler erzählen am Klassenfest aus ihrem Leben. Im Anschluss werden Vor- und Nachteile, Herausforderungen und Fragen zu Weiterbildungen besprochen.¹

Der Berufswahlunterricht stellt Lehrpersonen vor vielschichtige Herausforderungen. Die Lehrperson muss die Lernenden individuell abholen und im Findungsprozess persönlich begleiten können, denn die Diversität ist gross. Die Forschung zeigt, dass die Berufswahl nach sozialer und ethnischer Herkunft, nach Geschlecht und nach Region unterschiedlich verläuft. Die Ambitionen der Schülerinnen und Schüler sind von ihrer Familie geprägt. Ebenso gibt es wesentliche Unterschiede bei der Motivation.

Genau hier setzt der neu konzipierte Weiterbildungslehrgang an: Lehrpersonen der Sekundarstufe I und der Brückenangebote lernen, wie sie Jugendliche im Berufsfindungsprozess professionell begleiten können. Der Berufswahlunterricht soll sich an den Ressourcen der Jugendlichen orientieren, das mobilisiert Kräfte. In einem weiteren Schritt sollen die Lernenden erkennen, wie sie ihre Stärken in Ausbildung und Beruf zielführend einsetzen können. Um ihre Schülerinnen und Schüler bei dieser Entdeckungsreise zu unterstützen, müssen Lehrpersonen über ein vielfältiges und anregendes Methodenrepertoire verfügen, das die unterschiedlichen Voraussetzungen ihrer Lernenden berück-

sichtigt. Zudem müssen sie Ideen entwickeln, wie sie in ihrem Unterricht die Schlüsselkompetenzen des 21. Jahrhunderts fördern können, sodass die Jugendlichen agil und resilient in die Zukunft schreiten. Ungefähr zehn Prozent aller Schweizer Jugendlichen bleiben heute auf der Sekundarstufe II ausbildungslos. Diese Quote soll sich verringern. Gerade Jugendliche mit Mehrfachproblematiken müssen mit Rückschlägen im Berufswahlprozess und den damit verbundenen unangenehmen Gefühlen umzugehen lernen. In der Weiterbildung sollen die Lehrpersonen Methoden lernen, wie sie konstruktiv die strauchelnden Lernenden unterstützen können. Manchmal hilft, wenn diese erkennen, dass es anderen Peers ähnlich ergeht. Manchmal können sich Ermutigungen der Lehrperson auszahlen, indem sie einen Perspektivenwechsel vorschlägt: «Jetzt steckst du gerade in einer sehr unangenehmen Situation. Angenommen, genau diese Situation könnte für dich aus langer Sicht nützlich sein, hast du eine Idee, was das sein könnte?» Oder sie fragt, ob sie eine paradoxe Frage stellen darf: «Was könntest du machen, damit die Situation noch schlimmer wird?» Und manchmal müssen die Jugendlichen mutig Nein sagen dürfen. Denn es geht um ihre Zukunft.²

Was Lehrpersonen brauchen

Die Berufswahl ist ein entscheidender Schritt im Leben junger Menschen, und Lehrpersonen spielen nebst den Eltern und dem sozialen Umfeld dabei eine zentrale Rolle. «Man kann als Lehrperson viel beeinflussen. Ich bin Coach, Tagesbegleiter, Motivator, Ermöglicher und Lehrperson in einem», beschreibt Brückenangebot-Lehrer Reto Wynistorf, seine Rolle. Was er vom neuen Lehrgang erwartet? «Ich will meinen Werkzeugkoffer erweitern und das, was ich bereits intuitiv gut mache, theoretisch untermauern und weiterentwickeln. Dazu gehören zeitgemässe Bewerbungsunterlagen, KI-Anwendungen und multimediale Trends. Denn die Anforderungen werden ständig grösser und ändern sich laufend.» Reto Wynistorf und Francesca Maesano sind Brückenangebot-Lehrpersonen bei einem kantonalen Pilotprojekt an der BFF in Köniz und arbeiten im Teamteaching. «Ich brauche neues Wissen, damit ich noch bewusster und fundierter arbeiten kann. Gerade wenn es um neuropsychologische Besonder-

¹ Caviezel-Hidber, D. (2008). *Chance: Lehrmittel für die Berufs- und Lebensplanung.*

² Joho, C., Schaffner, D., und Ryter, A. (2022). *Wo Jugendliche sind, sind Wege: Impulse für eine motivierende Berufsorientierung.*



Reto Wynistorf und Francesca Maesano wollen ihren professionellen Werkzeugkoffer mit Hintergrundwissen und nützlichen Tools anreichern.
Foto: Sandra Liechti



Lehrpersonen, die diesen Lehrgang absolvieren, entwickeln ein fundiertes Verständnis für die Bedürfnisse und das Potenzial ihrer Schülerinnen und Schüler.
Foto: Adobe Stock

heiten wie ADHS oder Autismus geht», präzisiert Francesca Maesano, gelernte Sozialpädagogin. In der Klasse von Francesca und Reto haben die meisten Jugendlichen einige Misserfolge, erschwerte Bedingungen in der Schulkarriere oder Krisen erlebt, und die Berufswahl ist deshalb holprig, erklären beide. Der besondere Förderbedarf stellt die Lehrpersonen vor so manche Herausforderung. Mehr, auch wissenschaftlich fundiertes Hintergrundwissen, das ihre praktische Arbeit untermauert, begrüßen sie sehr. Ihre Aussagen wie auch die im Austausch mit verschiedenen Lehrpersonen auf Sekundarstufe I gewonnenen Erkenntnisse fliessen massgeblich in die inhaltliche Entwicklung des neuen Lehrgangs ein.

Und was sie kriegen

Der CAS ist beides, praxisorientiert und wissenschaftlich. Lehrpersonen lernen aktuelle Lehrmittel kennen, bauen ihre Coachingkompetenz aus, bekommen didaktische Impulse zum Einsatz von (digitalen) Berufswahltools und vernetzen sich mit Fachstellen. Daneben setzen sie sich mit sich wandelnden Anforderungen der Berufswelt auseinander.

Aufbau des konsekutiven Studiengangs

Der Lehrgang CAS Berufliche Orientierung begleiten (CAS BOB) und das EDK-Zusatzzertifikat «Fachlehrer/in/Fachlehrer Berufswahlunterricht» sind sowohl für Lehrpersonen auf Sekundarstufe I als auch im Brückenangebot konzipiert.

Der CAS BOB besteht aus dem obligatorischen Einstiegsmodul «Berufswahlprozess organisieren», drei Wahlmodulen und der unterrichtsfokussierten Abschlussarbeit (Abschlussmodul). Der CAS BOB kann mit einem Zusatzzertifikat nach EDK-Profil ergänzt werden.

Mittels «Blended Learning» sollen Beruf und Weiterbildung bestmöglich vereinbar sein. Präsenzveranstaltungen sind an Samstagen in Bern geplant. Online Info-Veranstaltungen finden an Montagabenden statt.



CAS-Lehrgang:

Berufliche Orientierung begleiten

Jetzt zur online Info-Veranstaltung anmelden!

Der Lehrgang startet am 21. Oktober 2024

www.phbern.ch/cas-bob

WEITERBILDUNG ZU «DEN INNEREN KOMPASS FÜR DIE KLASSEN-FÜHRUNG FINDEN» GESUCHT?

Gefunden auf www.phbern.ch/weiterbildung



IdeenSet «Künstliche Intelligenz»

MONTAGSMALER GEGEN KI SPIELEN

Sandra Liechti

Jetzt ist es da: das neue IdeenSet «Künstliche Intelligenz» der PHBern. Es ist fächerübergreifend für Zyklus 2 und 3 konzipiert. Nicht nur Montagsmaler kann man gegen KI spielen, das IdeenSet begleitet auch bei einer kritischen Auseinandersetzung mit dem Thema.

Wer erinnert sich an «Hund, Katze, Maus...»? Genau, Montagsmaler, das Spiel, bei dem man Bilder (auf Papier!) zeichnet und errät. Eine digitale Version davon heisst «Quick, Draw»: Eine künstliche Intelligenz versucht, menschliche Kritzeleien so schnell wie möglich zu identifizieren. Wieso nicht daraus einen Ratewettbewerb zwischen Lernenden und der KI machen und dabei noch etwas über maschinelles Lernen erfahren? Das ist eine der Unterrichtsideen, wie KI in diversen Fachbereichen thematisiert werden kann.

Wie angekündigt hat die PHBern ein neues IdeenSet zu KI im Unterricht für Schülerinnen und Schüler ab Ende Zyklus 2 und für Zyklus 3 entwickelt. Das Ziel war es, realitätsnahes Wissen zu vermitteln und gleichzeitig die vorhandenen Ressourcen (Material, Zeit, Vorwissen) optimal zu nutzen. Ausserdem verbindet es mehrere Fachbereiche und stellt den Bezug zum Lehrplan 21 her.

Das neue Material hat zwei Schwerpunkte. Der erste vermittelt im Modul Medien und Informatik in drei bis fünf Lektionen ein Grundverständnis von KI bis hin zur Frage, wie generative Systeme wie ChatGPT funktionieren. Dieses Wissen bildet die Basis für die weitere kritische Auseinandersetzung mit dem Thema.

Der zweite Schwerpunkt liegt auf der praktischen Auseinandersetzung mit KI-Anwendungen in verschiedenen Fachbereichen. Digitale Ideen-Karten sollen dazu inspirieren, das Thema im Unterricht ohne Berührungsängste anzugehen. In einem Brainstorming-Battle wird die KI etwa als kreatives Gegenüber kennengelernt: Wer liefert die besten Antworten auf originelle Fragen, die Klasse oder die Maschine? Die Auseinandersetzung mit KI-generierten Kinderbüchern wiederum schliesst gleichzeitig Themen rund um Bild- und Autorenrechte, Auswirkungen auf die Arbeitswelt, Innovation und Tradition sowie Kreativität im Allgemeinen ein.

Vorerst sind die Ideen-Karten ausgelegt auf Deutsch und Bildnerisches Gestalten (BG). Eine Ausweitung auf weitere Fachbereiche wie NMG, RZG oder ERG ist jedoch angedacht.



Foto: KI-Anwendung Midjourney

Brainstorming-Battle gegen künstliche Intelligenz! Wer findet die kreativste Antwort?

Herausforderung Offenheit und Dynamik

Ein Team von PHBern-Fachleuten und Lehrpersonen hat am IdeenSet mitgearbeitet. Christof Zurschmitt, Mitautor, berichtet von den Herausforderungen. «Das Set muss im Unterricht einsetzbar und nicht schon veraltet sein, wenn es herauskommt.» Eine Erprobung in Schulklassen hat gezeigt, wo es noch Feinschliff brauchte, so Zurschmitt: «Das war wertvoll, denn KI ist ein sehr offenes und dynamisches Feld. Wir mussten Aspekte auswählen, die für die Lernenden nicht nur verständlich, sondern auch längerfristig relevant sind.» Das bestehende IdeenSet «Hello Ruby», das das Innenleben von Computern beleuchtet, wird bis Ende Sommer übrigens erweitert mit Aspekten von Machine Learning und KI.



IdeenSet nutzen

Sind Sie interessiert daran, sich in Ihrem Unterricht mit KI auseinanderzusetzen? Besuchen Sie das IdeenSet jetzt!
www.phbern.ch/ideenset-ki



An der PHBern gibt es ausserdem diverse Angebote und Weiterbildungen zum Thema KI im Unterricht:
www.phbern.ch/ki

Forschungsbericht SOGUS

AKZEPTANZ UND AUS- GRENZUNG – LGBTQ+ IM KLASSENZIMMER

Sandra Liechti

Viele LGBTQ+-Schüler*innen in der Schweiz erfahren Ausgrenzung und Belästigung. Das zeigt der SOGUS-Forschungsbericht. Unterrichtseinheiten und ein Podcast für mehr Akzeptanz und weniger Diskriminierung im Klassenzimmer sind am Entstehen.

Im Projekt «SOGUS – Sexuelle Orientierung, Geschlecht und Schule» haben die Universität Bern sowie die Pädagogischen Hochschulen Zürich und Bern untersucht, wie LGBTQ+-Schüler*innen das Schulklima erleben und welche Erfahrungen sie mit Akzeptanz und Ausgrenzung machen. Das Projekt wurde unterstützt durch die Stiftung Mercator Schweiz. Ad J. Ott, dozierende Person an der PHBern, hat den Forschungsbericht mitverfasst: «Das Projekt SOGUS zeigt auf, dass es Massnahmen braucht, um die Schule für LGBTQ+-Schüler*innen zu einem sicheren Ort des Lernens und der Entwicklung zu machen.» Gut die Hälfte sieht sich ausgegrenzt, weil sie lesbisch, schwul, bisexuell, trans, nicht binär oder asexuell ist. Fast zwei Drittel der trans und nicht binären Schüler*innen erleben verbale Belästigungen. Die detaillierten Resultate sind im Forschungsbericht vom Februar 2024 nachzulesen.

Wie den Unterricht gestalten?

Laura Reding ist Lehrperson Sekundarstufe I und queer. In der Lehrtätigkeit hat Laura verschiedene Erfahrungen gemacht. Das bisher erlebte Schulklima bezüglich sexueller Vielfalt nimmt Laura als homophob und ausgrenzend wahr. Den Unterricht gendersensibel zu gestalten ist jedoch machbar, findet Laura: «Ich bin der Überzeugung, dass Lehrpersonen das Klassenklima stark



Laura Reding. Foto: zvg



Ad J. Ott. Foto: Sandra Liechti

positiv, aber auch negativ beeinflussen können. Zum Beispiel indem sie queere – also LGBTQ+ – Sichtbarkeit in den Unterrichtsmaterialien fördern oder queere Magazine wie «Milchbüechli» einsetzen. Es reicht jedoch nicht aus, wenn der Leitfaden der Schule besagt, dass man für Diversität offen ist. Es bedarf einer sensiblen Auseinandersetzung mit Diskriminierung in der Schumatmosphäre, und das braucht Zeit.» Ein Erfolgserlebnis teilt Laura gerne: «Eine Schülerin sagte mir, dass sie ihre eher negative Einstellung gegenüber queeren Menschen geändert habe, nachdem sie mich als Lehrperson kennengelernt hatte. Sie habe erkannt, dass queere Menschen «normal» seien.»

Wertvolle Unterstützung in der Community

Nebst den Herausforderungen, die Queersein mit sich bringen, ist es gleichzeitig bereichernd. «Ich habe eine Community gefunden, die durch Liebe und Akzeptanz lebt. Ich habe viele Leute gefunden, die ähnlich empfinden wie ich», schreibt eine Person in der Forschungsumfrage auf die Frage nach den positiven Aspekten des Queerseins. Nicht nur die tragende Gemeinschaft zählt, auch ein Gefühl von Selbstbestimmung und Freiheit wird häufig genannt. Die jungen Menschen erleben es als befreiend, sich ausserhalb des gesellschaftlich erwarteten Korsetts bewegen zu können. Dadurch, dass sie nicht der Mehrheit der Gesellschaft entsprechen, haben sie die Freiheit, eigene Lebensentwürfe zu finden.

Unterrichtseinheiten in Erstellung

Momentan erarbeitet das SOGUS-Team mit Hilfe von Lehrpersonen Unterrichtseinheiten inklusive Podcast-Folgen zum Thema sexuelle und geschlechtliche Vielfalt. Das geschieht im Rahmen eines Wahlfachs in partizipativer Form mit Zürcher Schüler*innen. Es ist geplant, die Unterrichtsmaterialien im Oktober 2024 auf der Website www.lehrplanq.ch zu veröffentlichen. Ausserdem findet am 6. November 2024 eine Tagung für Lehrpersonen und schulische Fachpersonen zum Thema sexuelle und geschlechtliche Vielfalt statt. Details gibts ab August 2024.

Kurzfassung Bericht SOGUS

Mehr Informationen zum Forschungsprojekt und der Bericht sind zu finden unter: www.phbern.ch/sogus



Das IdeenSet «Geschlechtliche und sexuelle Vielfalt» für Zyklus 1, 2 und 3 ist verfügbar und wird laufend aktualisiert.

www.phbern.ch/

ideenset-sexuelle-und-geschlechtliche-vielfalt



B

e

a

Das Grundlagenmodul für einen gekonnten Einstieg als Ausbilder:in in die Erwachsenen- und Berufsbildung.

SVEB-Zertifikat

Ausbilder:in ZA-BE

In Bern, Luzern & Zürich

Einzelbegleitungen

Weitere Informationen auf aeb.ch/bildungsangebot



AKADEMIE FÜR ERWACHSENENBILDUNG
SCHWEIZ

Jetzt neu nach ReFA23!



Setzen Sie auf stabile Werte

Beratungsqualität von Bildung Bern und BSPV getestet und für gut befunden. Mit Sonderkonditionen für Verbandsmitglieder.

Finanzielle Pensionsplanung, unabhängige Vermögensverwaltung, Steueroptimierung, Zweitmeinung zu Wertschriftendepots – bei uns erhalten Sie alle Entscheidungsgrundlagen aus einer Hand. Damit Sie entspannt in die Zukunft blicken können.



Buchen Sie jetzt Ihren Termin:
www.glauserpartner.ch/termin
031 301 45 45
Wir freuen uns auf Sie!

GLAUSER+PARTNER

VORSORGE | STEUERN | VERMÖGEN

www.glauserpartner.ch



PHBern
Pädagogische Hochschule

HEP | PHFR

HEPVS | PHVS
Haute école pédagogique du Valais
Pädagogische Hochschule Wallis

IKAS-Tagung für Schulleitende

Die pädagogischen Hochschulen der Kantone Bern, Freiburg und Wallis laden ein, sich mit dem Leitthema «Stärkeorientiert führen – Potenziale erkennen, nutzen und entwickeln» zu befassen.

Freitag, 6. und Samstag, 7. September 2024 in Schwarzsee (FR)
Jetzt anmelden: www.phbern.ch/ikas-2024



Kommunikation

Mensch zu Mensch

staempfli.com



Stämpfli
Kommunikation

Bezugsquellen

Individuelle Spielwelten
Pausenplatz Konzepte
Sicherheitsberatung

bimbo[®]
macht spass



HINNEN Spielplatzgeräte AG - 041 672 91 11 - bimbo.ch

meyer Naturprodukte

Füllmaterialien:
Kirschensteine, Traubenkerne,
Dinkel- und Hirsesprenu, Arvenspäne...

www.kirschensteine.ch, Onlineshop oder 056 444 91 08

SCHLOSS THUN ENTDECKEN,
MITTELALTER ERLEBEN!
BILDUNG & VERMITTLUNG:
SCHLOSSTHUN.CH



Spycher-Handwerk AG
Huttwil

www.filzwolle.ch



Innovative Einrichtungen
für Schule und Bildung

schule raum

AG für Schule & Raum • Bahnhofplatz 12 • 3127 Mühlethurnen • 031 808 00 80 • www.schule-raum.ch



NEU TECHNISCHES UND TEXTILES GESTALTEN
DO-IT-WERKSTATT.CH
AUFGABEN + UNTERRICHTSHILFEN

Neue Website:
+ Aufgaben mit Video
+ Tüftelwettbewerbe
+ Hilfsggeräte

NOVEX

Bellevuestrasse 27 041 914 11 41
6280 Hochdorf info@novex.ch

novex.ch



Infoveranstaltungen

- Schulische Heilpädagogik, MA
- Heilpädagogische Früherziehung, MA
- Logopädie, BA und MA
- Psychomotoriktherapie, BA und MA
- Gebärdensprachdolmetschen, BA

Melden Sie sich an für Termine im Herbst:
www.hfh.ch/infoveranstaltungen

HfH Interkantonale Hochschule
für Heilpädagogik



FPV 79. Studien- und Übungswoche
zum pädagogischen Impuls Rudolf Steiners
6. - 11. Oktober 2024 in Trubschachen

Freie
Pädagogische
Vereinigung
des
Kantons
Bern

**In der Kraft bleiben – mit den
Kindern und mit sich selbst**

Wie jedes Jahr mit anregenden Vorträgen
und Seminaren sowie einem vielfältigen
Angebot an künstlerischen und
handwerklichen Kursen.

Infos und Anmeldung
über www.fpv.ch




Sing mit UNS!

Das Kinderchorkonzert mit Schulklassen der 1.-6.Stufe
und dem wundervollen Firstclassics-Orchestra
Kulturcasino Bern, 8. Dezember 2024
Schadausaal Thun, 4. Dezember 2024
Anmeldungen unter www.singmituns.ch

PH LUZERN
PÄDAGOGISCHE
HOCHSCHULE

Jetzt
anmelden!

**Das neue Weiterbildungs-
programm ist da!**

- Kurse für Lehrpersonen aller Stufen
- CAS, DAS, MAS, Zusatzausbildungen

www.phlu.ch/weiterbildung






Bildungs- und Kulturdirektion

48 Statistik der Lernenden 2024

Direction de l'instruction publique et de la culture

49 Statistique des élèves 2024

Amt für Kindergarten, Volksschule und Beratung

49 Newsletter an die Schulleitungen der Volksschule – eine Übersicht

Office de l'école obligatoire et du conseil

50 Lettre d'information pour les directions d'école: une vue d'ensemble

Gymnasien, Fachmittelschulen

50 Informationsveranstaltungen

Gymnases, écoles de culture générale

50 Séances d'information

Bildungs- und Kulturdirektion

50 Prüfungs- und Übertrittspensen Sekundarstufe II für das Schuljahr 2024/25

Gymnase de Bienne et du Jura bernois et l'École de culture générale de Bienne et du Jura bernois (ECG)

57 Contents des examens d'admission selon le Plan d'études romand pour le cycle 3 (PER) pour l'année scolaire 2025-2026

Technische Fachschule Bern

62 Wir bilden Perspektiven – einzigartig

Bildungs- und Kulturdirektion

Statistik der Lernenden 2024

Die Bildungs- und Kulturdirektion führt Anfang September 2024 mithilfe der Schulleitungen der Schulen und Kindergärten im Kanton Bern die Erhebung der Lernenden für das Schuljahr 2024/25 durch. Stichtag der Erhebung ist der **15. September 2024**. Die Angaben zu den Lernenden müssen sich auf diesen Tag beziehen.

Anpassungen an der Erhebung 2024

Neben den jährlichen Anpassungen an den Codelisten sind neu die Erfassung des Merkmals **Schulort Vorjahr** und **HSK-Unterricht fakultativ**. Die dafür vorgesehenen Spalten «vjSA» und «HSK» können im Lieferfile leer gelassen oder wie bisher mit einem gültigen Wert befüllt werden. Die Spalten dürfen aber nicht weggelassen werden.

Das aktualisierte Handbuch und die Codelisten werden Mitte Juli 2024 im Hilfebereich unter www.bista.be.ch publiziert.

Die Schulen und Datenlieferanten erhalten die Erhebungsaufforderung Anfang September an die bei uns hinterlegte E-Mail-Adresse, sobald die Plattform für die Erhebung freigeschaltet ist.

Zweck und gesetzliche Grundlagen

Die Daten dienen einerseits der Bearbeitung bildungsstatistischer Fragen sowohl auf gesamtschweizerischer als auch auf kantonaler Ebene (vgl. www.bkd.be.ch/statistik). Andererseits bilden sie die Grundlage für die finanzielle Lastenverteilung von Lehrkräftegehältern zwischen dem Kanton und den Gemeinden sowie für die Bundesbeiträge in der Berufsbildung. Es ist deshalb wichtig, dass die gemeldeten Angaben zu den Schülerinnen und Schülern vollständig und korrekt sind, da sie finanzielle Folgen für die Gemeinden und den Kanton haben.

Damit die Bildungs- und Kulturdirektion den Auftrag des Bundes durchführen kann, ist die Mitwirkung sämtlicher bernischer Schulen (auch der privaten) von zentraler Bedeutung (vgl. Bundesstatistikgesetz [BStatG, SR 431.01], Art. 4 bis 6; Verordnung über die Durchführung von statistischen Erhebungen des Bundes [Statistikerhebungsverordnung, SR 431.012.1], Art. 1 Abs. 1 und Art. 6 Abs. 1; Gesetz über den Finanz- und Lastenausgleich [FILAG, BSG 631.1], Art. 22, 24 und 32, sowie das Gesetz über die Anstellung der Lehrkräfte [LAG, BSG 430.250], Art. 24).

Datenfreigabe für öffentliche Volksschulen

Öffentliche Volksschulen und Kindergärten laden nach der Datenerfassung in der Erhebungsplattform die Zusammenfassung (Schülerreport) herunter und senden die erste Seite des Schülerreports an die rechnungsführende Stelle der Trägergemeinde zur Kontrolle. Diese stellen die unterschriebene Zusammenfassung **bis 30. September 2024** dem Fachbereich Bildungsstatistik der Bildungs- und Kulturdirektion zu.

Datenfreigabe für andere Schulen

Alle anderen Schulen nehmen die Datenfreigabe **bis 30. September 2024** direkt auf der Erhebungsplattform vor. Es müssen keine Formulare an die Erhebungsstelle gesendet werden.

Mehr über die Erhebung und eine ausführliche Hilfestellung finden Sie unter www.bkd.be.ch/SdL.

Für Ihre wertvolle Mitarbeit danken wir Ihnen im Voraus herzlich.

Direction de l'instruction publique et de la culture

Statistique des élèves 2024

Début septembre 2024, la Direction de l'instruction publique et de la culture réalisera le relevé statistique des élèves pour l'année scolaire 2024-2025 avec l'aide des directions d'école du canton de Berne (écoles enfantines incluses). Le jour de référence retenu étant le **15 septembre 2024**, les données communiquées devront se référer à cette date.

Modifications concernant le relevé 2024

Outre les modifications annuelles apportées aux listes de codes, une nouveauté concerne le relevé 2024: la saisie des variables **«Lieu de scolarisation de l'année précédente»** et **«Suit les cours LCO»** est désormais facultative. Dans le fichier de livraison, il est possible de laisser les colonnes «vjSA» et «HSK» correspondant à ces variables vides ou d'y indiquer, comme jusqu'à présent, une valeur valide. En revanche, il convient de ne pas supprimer les intitulés des colonnes.

Les versions mises à jour du manuel et les listes de codes seront publiées à la mi-juillet 2024 sous la rubrique «Aide» du site www.bista.be.ch/erhebung/fr/home.

Les écoles et les fournisseurs de données recevront la demande de relevé début septembre à l'adresse électronique qui nous a été communiquée, dès que la plateforme pour le relevé aura été activée.

But et bases légales

Les données recueillies serviront tant à l'actualisation des statistiques suisses et cantonales sur l'éducation (voir www.bkd.be.ch/statistique) qu'à la répartition entre le canton et les communes de la charge financière que représentent les traitements du corps enseignant et à la détermination des subventions fédérales pour la formation professionnelle. Les informations recueillies ayant une incidence financière pour les communes et le canton, il est important que les données fournies à propos des élèves soient exhaustives et exactes.

Pour pouvoir nous acquitter du mandat qui nous a été confié par la Confédération, nous comptons sur une participation active de toutes les écoles publiques et privées bernoises (cf. art. 4 à 6 de la loi sur la statistique fédérale [LSF; RS 431.01]; art. 1, al. 1 et art. 6, al. 1 de l'ordonnance concernant l'exécution des relevés statistiques fédéraux [ordonnance sur les relevés statistiques; RS 431.012.1]; art. 22, 24 et 32 de la loi sur la péréquation financière et la compensation des charges [LPFC; RSB 631.1] et art. 24 de la loi sur le statut du corps enseignant [LSE; RSB 430.250]).

Validation des données concernant les établissements publics de la scolarité obligatoire

Après avoir saisi les données sur la plateforme en ligne, les établissements publics de la scolarité obligatoire (y c. écoles enfantines) téléchargeront la synthèse (rapport sur les élèves) et enverront la première page de ce document, pour contrôle, au service comptable de la commune responsable. Ce dernier adressera la synthèse signée à l'Unité Statistique de la formation de la Direction de l'instruction publique et de la culture d'ici au **30 septembre 2024**.

Validation des données concernant les autres écoles

Toutes les autres écoles valideront leurs données directement sur la plateforme d'ici au **30 septembre 2024**. Elles ne devront envoyer aucun formulaire à l'Unité Statistique de la formation de la Direction de l'instruction publique et de la culture.

Pour en savoir plus sur le relevé statistique ou si vous avez besoin d'aide, rendez-vous sur: www.bkd.be.ch/sdlf.

Nous vous remercions par avance de votre collaboration.

Amt für Kindergarten, Volksschule und Beratung

Newsletter an die Schulleitungen der Volksschule – eine Übersicht

Themen der Ausgabe vom 29. April 2024

- Antisemitismus und Rassismus in Schulen – Hinweise und Empfehlungen
- CAS ICT in der Schule
- Anmeldeschluss 2. Tagung «Psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen – Schule macht stark!»
- Kinopremiere Good-Practice-Filme vom 22. August 2024 – Anmeldung jetzt möglich
- «MINT mobil» – Buchungsmöglichkeiten Schuljahr 2024/25
- SVAK | CSSO: Italiando
- Rilke-Tour und -Buch: «Road Trip with Rilke Round Switzerland»
- Studie zur Angebotsituation Begabungs- und Begabtenförderung der hfh Zürich

Themen der Ausgabe vom 21. März 2024

- Logopädie und Psychomotoriktherapie im Schuljahr 2024/25
- «Deux Im Schnee», das zweisprachige Schneesportlager: Jetzt anmelden für 2025!
- Aufnahmeverfahren Brückenangebote Schuljahr 2024/25
- Kinopremiere Good-Practice-Filme – save the date: 22. August 2024
- Lehrmittelverzeichnis für das Schuljahr 2024/25
- Jetzt für die «Weltklasse Zürich Extrameile» im YB-Stadion anmelden und gratis an den GP!

Themen der Ausgabe vom 5. März 2024

- Zweite Tagung «Psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen – Schule macht stark!» vom 5. Juni 2024 und Inputreferat Ben Furman
- Tagesschulen: Anpassung Normlohnkosten und Gebühren
- Krisenmomente von Schülerinnen und Schülern im besonderen Volksschulangebot – separativ und integrativ
- Kosten für Material und Transport im besonderen Volksschulangebot integrativ
- «Kulturagent.innen für kreative Schulen» – jetzt als Partnerschule ab dem Schuljahr 2024/25 bewerben!
- Unterstützungsinstrumente zum MR-Leitfaden und Elterninformation erweiterte Unterstützung (eU)
- Prozesse zum besonderen Volksschulangebot
- Jetzt für die «Weltklasse Zürich Extrameile» im YB-Stadion anmelden und gratis an den GP!

Office de l'école obligatoire et du conseil

Lettre d'information pour les directions d'école : une vue d'ensemble

Sujets de l'édition du 29 avril 2024

- Antisémitisme et racisme à l'école – Conseils et recommandations
- Première des courts métrages sur les bonnes pratiques du 22 août 2024 : les inscriptions sont ouvertes!

Sujets de l'édition du 21 mars 2024

- Logopédie et psychomotricité durant l'année scolaire 2024-2025
- Camps de sports de neige bilingue « Deux Im Schnee » : les inscriptions pour 2025 sont ouvertes!
- Procédure d'admission aux solutions transitoires 2024-2025
- Première des courts métrages Bonnes pratiques – veuillez réserver le 22 août 2024

Sujets de l'édition du 5 mars 2024

- Semaine romande de la lecture 2024 : « Le gout de lire – Une faim de mots »
- Présentation des nouveaux moyens d'histoire des religions/éthique (5^e-6^e) introduits à la rentrée scolaire 2024-2025
- Écoles à journée continue: modification des coûts de traitement normatifs et des tarifs
- Gérer les moments de crise des élèves relevant de l'offre spécialisée de l'école obligatoire (mise en œuvre de manière intégrée ou séparée)
- « Des agent.es culturel.les pour des écoles créatives » – Déposez votre candidature dès maintenant pour devenir une école partenaire dès la rentrée 2024-2025!
- Documents facilitant la commande du matériel MER Français
- Processus concernant l'offre spécialisée de l'école obligatoire

Gymnasien, Fachmittelschulen

Informationsveranstaltungen



Die Daten der Informationsveranstaltungen zu den Bildungsgängen an den Gymnasien und Fachmittelschulen finden sich auf der Website der Bildungs- und Kulturdirektion:

- www.be.ch/gym-aufnahme
- www.be.ch/fms-aufnahme

Gymnases, écoles de culture générale

Séances d'information



Vous trouverez sur le site Internet de la Direction de l'instruction publique et de la culture les dates des séances d'information sur les filières proposées dans les gymnases et les écoles de culture générale:

- www.be.ch/gym-admission
- www.be.ch/ecg-admission

Bildungs- und Kulturdirektion

Prüfungs- und Übertrittspensen Sekundarstufe II für das Schuljahr 2024/25

Die folgenden Angaben gelten für die Prüfungen und die Übertritte auf Beginn des Schuljahrs 2025/26 für Eintritte auf den Beginn des Bildungsgangs der Sekundarstufe II. Die Prüfungspensen legen fest, welche Lehrplaninhalte für die Aufnahmeprüfungen vorausgesetzt werden. Davon abzugrenzen sind die Übertrittspensen. Diese definieren, welche Inhalte bis zum Ende des Schuljahrs erarbeitet werden müssen. Die aufgeführten Codes in Klammern bei den einzelnen Kompetenzbeschreibungen der Fachbereiche sind über folgenden Link abrufbar: <https://be.lehrplan.ch>



1 Prüfungspensen

1.1 Prüfungspensen für die Aufnahme in das erste Jahr des gymnasialen Bildungsgangs (GYM1) nach dem zweiten Sekundarschuljahr (8. Schuljahr)

Gemäss der Mittelschuldirektionsverordnung können Schüler/innen des zweiten Sekundarschuljahrs (8. Schuljahr) der öffentlichen Volksschulen, die die Bedingungen für einen prüfungsfreien Übertritt nicht erfüllen, sowie Schüler/innen aus Privatschulen, die am 1. Mai des Jahres, in dem der Eintritt in das Gymnasium erfolgt, den 17. Geburtstag noch nicht erreicht haben, an einer Prüfung teilnehmen. Die Pensen für die Prüfungsfächer Deutsch, Französisch und Mathematik sind wie folgt festgelegt:

Deutsch

Grundlagen für die Prüfung bilden die Kompetenzen des Lehrplans 21 für die Volksschule, Grundanspruch und Orientierungspunkt Mitte Zyklus 3. Die Ausnahmen werden in der Folge explizit erwähnt (siehe unten).

Zum Prüfungspensum gehören Kompetenzen in Bezug auf implizites und explizites Leseverstehen, Kenntnisse im Bereich der Sprachbetrachtung (Grammatikbegriffe, Rechtschreibregeln, Wortschatz) und das Schreibprodukt. Implizit werden Kompetenzen im Bereich der inhaltlichen und sprachformalen Textüberarbeitung gefordert. Im Folgenden sind die prüfungsrelevanten Grundkompetenzen aufgeführt: Die Codes im Anschluss verweisen auf die spezifischen Kompetenzstufen im Lehrplan 21.

Verstehen von Sachtexten

- Die Schüler/innen können wichtige Informationen aus Sachtexten entnehmen. (D.2.B.1 bis und mit Kompetenzstufe h, ohne letztes Alinea, und Kompetenzstufe i, erstes Alinea)

Verstehen von literarischen Texten

- Die Schüler/innen können literarische Texte lesen und verstehen. (D.2.C.1 bis und mit Kompetenzstufe h, zweites und drittes Alinea, und Kompetenzstufe i)
- Die Schüler/innen können spielerisch und kreativ gestaltend mit literarischen Texten umgehen. (D.6.A.1)
- Die Schüler/innen erfahren, erkennen und reflektieren, dass literarische Texte in Bezug auf Inhalt, Form und Sprache bewusst gestaltet sind, um eine ästhetische Wirkung zu erzielen.

Sie kennen wesentliche Merkmale von Genres und literarischen Gattungen. (D.6.C.1 bis und mit Kompetenzstufe h, ohne erstes und drittes Alinea)

Schreiben: Inhaltliche Angemessenheit

- Die Schüler/innen kennen vielfältige Textmuster und können sie entsprechend ihrem Schreibziel in Bezug auf Struktur, Inhalt, Sprache und Form für die eigene Textproduktion nutzen. (D.4.B.1 bis und mit Kompetenzstufe h, ohne drittes Alinea)
- Die Schüler/innen können ihre Ideen und Gedanken in eine sinnvolle und verständliche Abfolge bringen. Sie können [...] ihre Formulierungen auf ihr Schreibziel ausrichten. (D.4.D.1)

Schreiben: Sprachformale Richtigkeit

Orthografie/Grammatik

- Die Schüler/innen können ihren Text in Bezug auf Rechtschreibung und Grammatik überarbeiten. (D.4.F.1 bis und mit Kompetenzstufe f, erstes Alinea)

Syntax/Semantik

- Die Schüler/innen können in einer persönlichen Handschrift leserlich und geläufig schreiben [...]. Sie entwickeln eine ausreichende Schreibflüssigkeit, um genügend Kapazität für die höheren Schreibprozesse zu haben. Sie können ihren produktiven Wortschatz und Satzmuster aktivieren, um flüssig formulieren und schreiben zu können. (D.4.A.1)
- Die Schüler/innen können ihre Ideen und Gedanken in eine sinnvolle und verständliche Abfolge bringen. Sie können [...] ihre Formulierungen auf ihr Schreibziel ausrichten. (D.4.D.1)

Sprachbetrachtung (vgl. LP21: Sprache[n] im Fokus)

- Die Schüler/innen können Grammatikbegriffe für die Analyse von Sprachstrukturen anwenden. (D.5.D.1 bis und mit Kompetenzstufe e, ohne den Begriff «Verbenfächer» explizit zu kennen, und Kompetenzstufe f, drittes Alinea)
- Die Schüler/innen können ihr orthografisches Regelwissen in auf die Regel konstruierten Übungen anwenden. (D.5.E.1)

Fremdsprachen

Grundlage für die Prüfung in Französisch und Englisch bilden die Kompetenzen des Lehrplans 21 für die Volksschule, Grundanspruch und Orientierungspunkt Mitte Zyklus 3. Die Art der Aufgabenstellungen orientiert sich für Französisch an den Lehrmitteln «Clin d'œil», «dis donc!» und «C'est ça» und für Englisch am Lehrmittel «New World». Die zu erwerbenden Kompetenzen in den Fremdsprachen orientieren sich am Kompetenzmodell des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GER) und berücksichtigen die im Anschluss entwickelten Zwischen-niveaus.

Die Kompetenzen im Bereich «Sprachen im Fokus» dienen der kommunikativen Handlung und werden als Qualitätsaspekte kommunikativer Texte geprüft (z.B. Repertoire an Wörtern und Wendungen, vgl. FS1F.5.B.1/FS2E.5.B.1, Kompetenzstufe d; Aussprache und Intonation, vgl. FS1F.5.C.1/FS2E.5.C.1, Kompetenzstufe d; grammatische Strukturen, vgl. FS1F.5.D.1/FS2E.5.D.1, Kompetenzstufe d; Rechtschreibung, vgl. FS1F.5.E.1/FS2E.5.E.1, Kompetenzstufe d).

Schüler/innen, die über geringe Französischkenntnisse verfügen (Unterricht in Französisch erst seit dem 6. Schuljahr oder später), können anstelle von Französisch in Englisch geprüft werden. Für sie gelten in Englisch ebenfalls die unten stehenden Pensen.

Hören (A2.2–B1.1) / Monologische und dialogische Texte hören und verstehen

Die Schüler/innen können verschiedenartige Hörtexte und Gespräche verstehen (Sachtexte, ästhetische Texte, Texte im Schulalltag, Gespräche im Kontakt mit Französisch/Englisch sprechenden Personen).

- Die Schüler/innen können längere Gespräche und Texte über vertraute Themen (z. B. Trendsportart, Markenartikel) in groben Zügen verstehen, wenn langsam und deutlich gesprochen wird oder wenn Passagen mehrmals gehört werden können (z. B. Hörbuch, Diskussion, Fernsehsendung). (FS1F.1.A.1/FS2E.1.A.1 bis und mit Kompetenzstufe e, erstes Alinea)

Lesen (A2.2–B1.1) / Texte lesen und verstehen

Die Schüler/innen können verschiedenartige Texte lesen und verstehen (Sachtexte, ästhetische Texte, Texte im Schulalltag, Texte im Kontakt mit Französisch/Englisch sprechenden Personen).

- Die Schüler/innen können in unkomplizierten Texten zu Themen, die sie interessieren oder zu denen sie Vorkenntnisse haben, die Hauptaussagen verstehen (z. B. Reisebericht, Briefaustausch). (FS1F.2.A.1/FS2E.2.A.1 bis und mit Kompetenzstufe d, plus von Kompetenzstufe e, drittes Alinea)

Sprechen (A2.2–B1.1) / Dialogisches Sprechen

Die Schüler/innen können an verschiedenen Gesprächen teilnehmen (über Sachthemen, über ästhetische Themen, im Schulalltag, mit Französisch/Englisch sprechenden Personen).

- Die Schüler/innen können zu vertrauten Themen auf einfache Art Informationen austauschen (z. B. Mode, Film, Musik).
- Die Schüler/innen können ihre Meinung sagen und nach der Meinung von anderen fragen (z. B. Diskussion, Interview, Gruppenarbeit). (FS1F.3.A.1/FS2E.3.A.1 bis und mit Kompetenzstufe e, erstes und zweites Alinea)

Monologisches Sprechen

Die Schüler/innen können zu verschiedenen Themen und in unterschiedlichen Situationen zusammenhängend sprechen (über Sachthemen, über ästhetische Themen, über Themen und Abläufe im Schulalltag, im Kontakt mit Französisch/Englisch sprechenden Personen).

- Die Schüler/innen können über alltägliche Themen mit einfachen Worten ihre Meinung äussern und begründen (z. B. Taschengeld). (FS1F.3.B.1/FS2E.3.B.1 bis und mit Kompetenzstufe d sowie von Kompetenzstufe e, drittes Alinea)

Schreiben (A1.2–A2.2) / Schriftliche Texte verfassen

Die Schüler/innen können verschiedene Texte verfassen (Sachtexte, ästhetische Texte, Texte im Schulalltag, im schriftlichen Kontakt mit Französisch/Englisch sprechenden Personen).

- Die Schüler/innen können mit einfachen Sätzen kurze Geschichten erzählen (z. B. zu einer Bildergeschichte).
- Die Schüler/innen können in einfachen Sätzen darüber berichten, was wann und wo geschehen ist (z. B. Erlebnis). (FS1F.4.A.1/FS2E.4.A.1 bis und mit Kompetenzstufe d, erstes und zweites Alinea)

Mathematik

Grundlage für die Prüfung sind die Ziele und Inhalte des Lehrplans 21 und das obligatorische Lehrmittel «mathbu.ch» 7 oder das «mathbuch» 1. Grundsätzlich beziehen sich die Prüfungen auf alle Kompetenzen des Lehrplans und somit auf alle Kompetenzbereiche und alle Handlungsaspekte.

Im Folgenden wird innerhalb der drei Kompetenzbereiche zu jeder Kompetenz jene Kompetenzstufe genannt, die gemäss Lehrplan 21 Mathematik das Prüfungspensum einschliesst. Alle vorangehenden Kompetenzstufen sind Teil des Prüfungspensums. Die Codes bezeichnen die jeweilige Kompetenz und die Kompetenzstufe im Lehrplan 21.

Zahl und Variable

- Die Schüler/innen verstehen und verwenden arithmetische Begriffe und Symbole. Sie lesen und schreiben Zahlen. (MA.1.A.1 bis und mit zweitem Alinea bei i)
- Die Schüler/innen können flexibel zählen, Zahlen nach der Grösse ordnen und Ergebnisse überschlagen. (MA.1.A.2 bis und mit h)
- Die Schüler/innen können addieren, subtrahieren, multiplizieren, dividieren und potenzieren. (MA.1.A.3 bis und mit erstem Alinea bei i)
- Die Schüler/innen können Terme vergleichen und umformen, Gleichungen lösen, Gesetze und Regeln anwenden. (MA.1.A.4 bis und mit erstem Alinea bei i)
- Die Schüler/innen können Zahl- und Operationsbeziehungen sowie arithmetische Muster erforschen und Erkenntnisse austauschen. (MA.1.B.1 bis und mit i)
- Die Schüler/innen können Aussagen, Vermutungen und Ergebnisse zu Zahlen und Variablen erläutern, überprüfen und begründen. (MA.1.B.2 bis und mit i)
- Die Schüler/innen können beim Erforschen arithmetischer Muster Hilfsmittel nutzen. (MA.1.B.3 bis und mit f)
- Die Schüler/innen können Rechenwege darstellen, beschreiben, austauschen und nachvollziehen. (MA.1.C.1 bis und mit g)
- Die Schüler/innen können Anzahlen, Zahlenfolgen und Terme veranschaulichen, beschreiben und verallgemeinern. (MA.1.C.2 bis und mit h)

Form und Raum

- Die Schüler/innen verstehen und verwenden Begriffe und Symbole. (MA.2.A.1 bis und mit j; Begriffe «Prisma» und «Zylinder» sind nicht Teil des Prüfungspensums)
- Die Schüler/innen können Figuren und Körper abbilden, zerlegen und zusammensetzen. (MA.2.A.2 bis und mit h)
- Die Schüler/innen können Längen, Flächen und Volumen bestimmen und berechnen. (MA.2.A.3 bis und mit zweitem Alinea bei g; ohne Prismen)
- Die Schüler/innen können geometrische Beziehungen, insbesondere zwischen Längen, Flächen und Volumen, erforschen, Vermutungen formulieren und Erkenntnisse austauschen. (MA.2.B.1 bis und mit h)
- Die Schüler/innen können Aussagen und Formeln zu geometrischen Beziehungen überprüfen, mit Beispielen belegen und begründen. (MA.2.B.2 bis und mit d)
- Die Schüler/innen können Körper und räumliche Beziehungen darstellen. (MA.2.C.1 bis und mit h)
- Die Schüler/innen können Figuren falten, skizzieren, zeichnen und konstruieren sowie Darstellungen zur ebenen Geometrie austauschen und überprüfen. (MA.2.C.2 bis und mit zweitem Alinea bei h)
- Die Schüler/innen können sich Figuren und Körper in verschiedenen Lagen vorstellen, Veränderungen darstellen und beschreiben (Kopfgeometrie). (MA.2.C.3 bis und mit f)
- Die Schüler/innen können in einem Koordinatensystem die Koordinaten von Figuren und Körpern bestimmen bzw. Figuren und Körper aufgrund ihrer Koordinaten darstellen sowie Pläne lesen und zeichnen. (MA.2.C.4 bis und mit h)

Grössen, Funktionen, Daten und Zufall

- Die Schüler/innen verstehen und verwenden Begriffe und Symbole zu Grössen, Funktionen, Daten und Zufall. (MA.3.A.1 bis und mit k; die Masseinheiten «kB/s» und «dpi» sowie Wahrscheinlichkeit sind nicht Teil des Prüfungspensums)
- Die Schüler/innen können Grössen schätzen, messen, umwandeln, runden und mit ihnen rechnen. (MA.3.A.2 bis und mit j)
- Die Schüler/innen können funktionale Zusammenhänge beschreiben und Funktionswerte bestimmen. (MA.3.A.3 bis und mit g; den Begriff «umgekehrte Proportionalität» anstelle von «indirekte proportionale Beziehungen» verwenden)
- Die Schüler/innen können zu Grössenbeziehungen und funktionalen Zusammenhängen Fragen formulieren, diese erforschen sowie Ergebnisse überprüfen und begründen. (MA.3.B.1 bis und mit g)
- Die Schüler/innen können Sachsituationen zur Statistik, Kombinatorik und Wahrscheinlichkeit erforschen, Vermutungen formulieren und überprüfen. (MA.3.B.2 bis und mit d)
- Die Schüler/innen können Daten zu Statistik, Kombinatorik und Wahrscheinlichkeit erheben, ordnen, darstellen, auswerten und interpretieren. (MA.3.C.1 bis und mit g; Wahrscheinlichkeit ist nicht Teil des Prüfungspensums)
- Die Schüler/innen können Sachsituationen mathematisieren, darstellen, berechnen sowie Ergebnisse interpretieren und überprüfen. (MA.3.C.2 bis und mit erstem Alinea bei g)

Zusätzlich sind Inhalte aus folgenden Lernumgebungen in «mathbu.ch» 8 oder «mathbuch» 2 Teil des Prüfungspensums. Ergänzend werden jene Kompetenzen exemplarisch genannt, an denen in den beiden Lernumgebungen gearbeitet wird.

Lernumgebung 4: «Verpackte Zahlen» («mathbu.ch» 8) oder Lernumgebung 10: «Verpackte Zahlen» («mathbuch» 2)

Kompetenzen bzw. Inhalte zur Lernumgebung «Verpackte Zahlen»

- Terme und Gleichungen umformen
- Operationen verstehen und anwenden
- Lineare Gleichungen lösen (Gleichungen schrittweise umformen)
- Gleichungen interpretieren
- Terme und Wertetabellen einem Text zuordnen und umgekehrt; Situationen mithilfe von Termen, Wertetabellen und Gleichungen beschreiben; unterschiedliche Terme zur gleichen Situation finden
- Äquivalenzumformungen von Gleichungen verstehen und anwenden (anhand der Boxenanordnung erklären, warum Äquivalenzumformungen gelten; zu einer Gleichung weitere äquivalente Gleichungen nennen)

Lernumgebung 6: «Entwicklung von zwei bis acht» («mathbu.ch» 8) oder Lernumgebung 11: «Dreiecke – Vierecke» («mathbuch» 2)

Kompetenzen bzw. Inhalte zur Lernumgebung «Dreiecke und Vierecke»

- Vorstellungsvermögen (ebene Figuren)
- Flächenberechnungen von Vielecksflächen (verschiedene Berechnungen zum Trapez)
- Winkelsumme in Dreiecken und in Vielecken (durch Zerlegung in Dreiecke)
- Elementare Konstruktionen (Mittelsenkrechte, Winkelhalbierende, Seitenhalbierende und Höhen in einem Dreieck konstruieren, den Inkreis, den Umkreis und den Schwerpunkt eines Dreiecks konstruieren, ein Dreieck mit drei gegebenen Seiten, mit zwei gegebenen Seiten und dem eingeschlossenen Winkel oder einer gegebenen Seite und zwei Winkeln konstruieren)

Besonders wichtig:

Bei der Prüfung müssen Kompetenzen aus allen drei Kompetenzbereichen und allen drei Handlungsaspekten einbezogen werden.

1.2 Prüfungspensen für die Aufnahme in eine Mittelschule (GYM1, FMS1, BM1, WMS1, IMS1, HMS1) nach dem dritten Sekundarschuljahr (9. Schuljahr)

Deutsch

Grundlage für die Prüfungen bilden die Kompetenzen des Lehrplans 21 für die Volksschule.

Zum Prüfungspensum gehören insbesondere Kompetenzen in Bezug auf implizites und explizites Leseverstehen, Kenntnisse im Bereich der Sprachbetrachtung (Grammatikbegriffe, Rechtschreibregeln, Wortschatz) und das Schreibprodukt. Implizit werden Kompetenzen im Bereich der inhaltlichen und sprachformalen Textüberarbeitung gefordert.

Im Folgenden sind die prüfungsrelevanten Grundkompetenzen aufgeführt: Die Codes im Anschluss verweisen auf die spezifischen Kompetenzstufen im Lehrplan 21.

Verstehen von Sachtexten

- Die Schüler/innen können wichtige Informationen aus Sachtexten entnehmen. (D.2.B.1 bis und mit Kompetenzstufe i)

Verstehen von literarischen Texten

- Die Schüler/innen können literarische Texte lesen und verstehen. (D.2.C.1 bis und mit Kompetenzstufe h, ohne letztes Alinea, sowie Kompetenzstufe i)
- Die Schüler/innen können spielerisch und kreativ gestaltend mit literarischen Texten umgehen. (D.6.A.1 ohne Kompetenzstufe h)
- Die Schüler/innen erfahren, erkennen und reflektieren, dass literarische Texte in Bezug auf Inhalt, Form und Sprache bewusst gestaltet sind, um eine ästhetische Wirkung zu erzielen. Sie kennen wesentliche Merkmale von Genres und literarischen Gattungen. (D.6.C.1 bis und mit Kompetenzstufe i)

Schreiben: Inhaltliche Angemessenheit

- Die Schüler/innen kennen vielfältige Textmuster und können sie entsprechend ihrem Schreibziel in Bezug auf Struktur, Inhalt, Sprache und Form für die eigene Textproduktion nutzen. (D.4.B.1 bis und mit Kompetenzstufe h)
- Die Schüler/innen können ihre Ideen und Gedanken in eine sinnvolle und verständliche Abfolge bringen. Sie können [...] ihre Formulierungen auf ihr Schreibziel ausrichten. (D.4.D.1 bis und mit Kompetenzstufe f)

Schreiben: Sprachformale RichtigkeitOrthografie/Grammatik:

- Die Schüler/innen können ihren Text in Bezug auf Rechtschreibung und Grammatik überarbeiten. (D.4.F.1 bis und mit Kompetenzstufe f, erstes Alinea, und Kompetenzstufe g)

Syntax/Semantik

- Die Schüler/innen können in einer persönlichen Handschrift leserlich und geläufig schreiben [...]. Sie entwickeln eine ausreichende Schreibflüssigkeit, um genügend Kapazität für die höheren Schreibprozesse zu haben. Sie können ihren produktiven Wortschatz und Satzmuster aktivieren, um flüssig formulieren und schreiben zu können. (D.4.A.1 bis und mit Kompetenzstufe i)

- Die Schüler/innen können ihre Ideen und Gedanken in eine sinnvolle und verständliche Abfolge bringen. Sie können [...] ihre Formulierungen auf ihr Schreibziel ausrichten. (D.4.D.1 bis und mit Kompetenzstufe f)

Sprachbetrachtung (vgl. LP21: Sprache[n] im Fokus)

- Die Schüler/innen können Grammatikbegriffe für die Analyse von Sprachstrukturen anwenden. (D.5.D.1 bis und mit Kompetenzstufe g, ohne den Begriff «Verbenfächer» explizit zu kennen)
- Die Schüler/innen können ihr orthografisches Regelwissen in auf die Regel konstruierten Übungen anwenden. (D.5.E.1 bis und mit Kompetenzstufe g)

Fremdsprachen

Grundlage für die Prüfung in Französisch und Englisch bilden die Kompetenzen des Lehrplans 21 für die Volksschule, Grundanspruch und Orientierungspunkt Mitte Zyklus 3. Die Art der Aufgabenstellung orientiert sich für Französisch an den Lehrmitteln «Clin d'œil», «dis donc!» und «Ça bouge» und für Englisch am Lehrmittel «New World». Die zu erwerbenden Kompetenzen in den Fremdsprachen orientieren sich am Kompetenzmodell des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GER) und berücksichtigen die im Anschluss entwickelten Zwischenniveaus.

Die Kompetenzen im Bereich «Sprachen im Fokus» dienen der kommunikativen Handlung und werden als Qualitätsaspekte kommunikativer Texte geprüft (z.B. Repertoire an Wörtern und Wendungen, vgl. FS1F.5.B.1/FS2E.5.B.1, Kompetenzstufe d; Aussprache und Intonation, vgl. FS1F.5.C.1/FS2E.5.C.1, Kompetenzstufe d; grammatische Strukturen, vgl. FS1F.5.D.1/FS2E.5.D.1, Kompetenzstufe d; Rechtschreibung, vgl. FS1F.5.E.1/FS2E.5.E.1, Kompetenzstufe d).

Schüler/innen, die über geringe Französischkenntnisse verfügen (Unterricht in Französisch erst seit dem 6. Schuljahr oder später), können

- an Mittelschulen anstelle von Französisch in Englisch geprüft werden,
- für Wirtschaftsmittelschule und Berufsmaturität nur in Englisch geprüft werden.

Für sie gelten in Englisch ebenfalls die unten stehenden Pensen.

Hören (B1.1–B1.2) / Monologische und dialogische Texte hören und verstehen

Die Schüler/innen können verschiedenartige Hörtexte und Gespräche verstehen (Sachtexte, ästhetische Texte, Texte im Schulalltag, Gespräche im Kontakt mit Französisch/Englisch sprechenden Personen).

- Die Schüler/innen können den Inhalt von längeren Gesprächen und Texten, die sie interessieren, im Grossen und Ganzen verstehen, wenn deutlich gesprochen wird (z.B. Reportage, Diskussion, Dialog in einem Film). (FS1F.1.A.1/FS2E.1.A.1 bis und mit Kompetenzstufe f, erstes Alinea)

Lesen (B1.1–B1.2) / Texte lesen und verstehen

Die Schüler/innen können verschiedenartige Texte lesen und verstehen (Sachtexte, ästhetische Texte, Texte im Schulalltag, Texte im Kontakt mit Französisch/Englisch sprechenden Personen).

- Die Schüler/innen können Texte im Wesentlichen verstehen, wenn das Thema vertraut ist (z.B. Auszug aus einem Jugendbuch, Liedtext, unkomplizierter Sachtext). (FS1F.2.A.1/FS2E.2.A.1 bis und mit Kompetenzstufe f, erstes Alinea)

Sprechen (B1.1–B1.2) / Dialogisches Sprechen

Die Schüler/innen können an verschiedenen Gesprächen teilnehmen (über Sachthemen, über ästhetische Themen, im Schulalltag, mit Französisch/Englisch sprechenden Personen).

- Die Schüler/innen können mit Gleichaltrigen längere Gespräche über gemeinsame Interessen führen, falls diese sich um gegenseitiges Verstehen bemühen (z. B. Ferienbekanntschaft, Austauschpartner/in).
- Die Schüler/innen können spontan Fragen stellen zu besonderen Ereignissen oder Erlebnissen (z. B. Ferien, Fest, Unfall). (FS1F.3.A.1/FS2E.3.A.1 bis und mit Kompetenzstufe f, erstes und zweites Alinea)

Monologisches Sprechen

Die Schüler/innen können zu verschiedenen Themen und in unterschiedlichen Situationen zusammenhängend sprechen (über Sachthemen, über ästhetische Themen, über Themen und Abläufe im Schulalltag, im Kontakt mit Französisch/Englisch sprechenden Personen).

- Die Schüler/innen können über selbst gewählte Themen berichten (z. B. Geschichte, Ereignis).
- Die Schüler/innen können ihre Meinung mitteilen und begründen (z. B. Berufswünsche). (FS1F.3.B.1/FS2E.3.B.1 bis und mit Kompetenzstufe f, erstes und zweites Alinea)

Schreiben (A2.2–B1.1) / Schriftliche Texte verfassen

Die Schüler/innen können verschiedene Texte verfassen (Sachtexte, ästhetische Texte, Texte im Schulalltag, im schriftlichen Kontakt mit Französisch/Englisch sprechenden Personen).

- Die Schüler/innen können einfache Texte über vertraute Themen zusammenfassen und ihre Meinung dazu äussern (z. B. Buch- oder Filmbesprechung).
- Die Schüler/innen können in einfachen zusammenhängenden Texten über ein Ereignis berichten (z. B. Reisebericht, Experiment, kultureller Anlass). (FS1F.4.A.1/FS2E.4.A.1 bis und mit Kompetenzstufe e, erstes und zweites Alinea)

Mathematik

Grundlage für die Prüfung sind die Ziele und Inhalte des Lehrplans 21 und die obligatorischen Lehrmittel «mathbu.ch» 7 und 8 oder «mathbuch» 1 und 2. Grundsätzlich beziehen sich die Prüfungspensen auf alle Kompetenzen des Lehrplans und somit auf alle Kompetenzbereiche und alle Handlungsaspekte.

Zusätzlich sind Inhalte aus unten stehenden Lernumgebungen des «mathbu.ch» 9+ oder «mathbuch» 3+ Teil des Prüfungspensums. Ergänzend werden jene Kompetenzen exemplarisch genannt, an denen in dieser Lernumgebung gearbeitet wird.

Lernumgebung 5: «Form» («mathbu.ch» 9+) oder

Lernumgebung 9: «Ähnlichkeit» («mathbuch» 3+)

Kompetenzen bzw. Inhalte zu dieser Lernumgebung

- Zentrische Streckung: Eigenschaften, Konstruktion, Streckungszentrum, Streckungsfaktor, Figuren verkleinern und vergrössern
- Proportionsätze: Berechnungen, Konstruktionen, Streckenteilung
- Längen, Flächen, Volumen bei ähnlichen Figuren und Körpern

Im Folgenden wird innerhalb der drei Kompetenzbereiche zu jeder Kompetenz jene Kompetenzstufe genannt, die gemäss Lehrplan 21 Mathematik das Prüfungspensum einschliesst. Alle vorangehenden Kompetenzstufen sind Teil des Prüfungspensums. Die Codes bezeichnen die jeweilige Kompetenz und die Kompetenzstufe im Lehrplan 21.

Zahl und Variable

- Die Schüler/innen verstehen und verwenden arithmetische Begriffe und Symbole. Sie lesen und schreiben Zahlen. (MA.1.A.1 bis und mit k)
- Die Schüler/innen können flexibel zählen, Zahlen nach der Grösse ordnen und Ergebnisse überschlagen. (MA.1.A.2 bis und mit j)
- Die Schüler/innen können addieren, subtrahieren, multiplizieren, dividieren und potenzieren. (MA.1.A.3 bis und mit i, zusätzlich zweites Alinea bei j)
- Die Schüler/innen können Terme vergleichen und umformen, Gleichungen lösen, Gesetze und Regeln anwenden. (MA.1.A.4 bis und mit l)
- Die Schüler/innen können Zahl- und Operationsbeziehungen sowie arithmetische Muster erforschen und Erkenntnisse austauschen. (MA.1.B.1 bis und mit j)
- Die Schüler/innen können Aussagen, Vermutungen und Ergebnisse zu Zahlen und Variablen erläutern, überprüfen und begründen. (MA.1.B.2 bis und mit j)
- Die Schüler/innen können beim Erforschen arithmetischer Muster Hilfsmittel nutzen. (MA.1.B.3 bis und mit g)
- Die Schüler/innen können Rechenwege darstellen, beschreiben, austauschen und nachvollziehen. (MA.1.C.1 bis und mit h)
- Die Schüler/innen können Anzahlen, Zahlenfolgen und Terme veranschaulichen, beschreiben und verallgemeinern. (MA.1.C.2 bis und mit i)

Form und Raum

- Die Schüler/innen verstehen und verwenden Begriffe und Symbole. (MA.2.A.1 bis und mit l); Begriffe «Kegel», «Pyramiden» und «Tetraeder» sind nicht Teil des Prüfungspensums)
- Die Schüler/innen können Figuren und Körper abbilden, zerlegen und zusammensetzen. (MA.2.A.2 bis und mit j)
- Die Schüler/innen können Längen, Flächen und Volumen bestimmen und berechnen. (MA.2.A.3 bis und mit k; ohne erstes Alinea bei j)
- Die Schüler/innen können geometrische Beziehungen, insbesondere zwischen Längen, Flächen und Volumen, erforschen, Vermutungen formulieren und Erkenntnisse austauschen. (MA.2.B.1 bis und mit h sowie erstes Alinea bei j und erstes und zweites Alinea bei k)
- Die Schüler/innen können Aussagen und Formeln zu geometrischen Beziehungen überprüfen, mit Beispielen belegen und begründen. (MA.2.B.2 bis und mit f sowie zweites Alinea bei g)
- Die Schüler/innen können Körper und räumliche Beziehungen darstellen. (MA.2.C.1 bis und mit i sowie erstes Alinea bei j)
- Die Schüler/innen können Figuren falten, skizzieren, zeichnen und konstruieren sowie Darstellungen zur ebenen Geometrie austauschen und überprüfen. (MA.2.C.2 bis und mit i)
- Die Schüler/innen können sich Figuren und Körper in verschiedenen Lagen vorstellen, Veränderungen darstellen und beschreiben (Kopfgeometrie). (MA.2.C.3 bis und mit g)
- Die Schüler/innen können in einem Koordinatensystem die Koordinaten von Figuren und Körpern bestimmen bzw. Figuren und Körper aufgrund ihrer Koordinaten darstellen sowie Pläne lesen und zeichnen. (MA.2.C.4 bis und mit j)

Grössen, Funktionen, Daten und Zufall

- Die Schüler/innen verstehen und verwenden Begriffe und Symbole zu Grössen, Funktionen, Daten und Zufall. (MA.3.A.1 bis und mit m; die Wahrscheinlichkeit ist jedoch nicht Teil des Prüfungspensums)
- Die Schüler/innen können Grössen schätzen, messen, umwandeln, runden und mit ihnen rechnen. (MA.3.A.2 bis und mit k)
- Die Schüler/innen können funktionale Zusammenhänge beschreiben und Funktionswerte bestimmen. (MA.3.A.3 bis und mit k)
- Die Schüler/innen können zu Grössenbeziehungen und funktionalen Zusammenhängen Fragen formulieren, diese erforschen sowie Ergebnisse überprüfen und begründen. (MA.3.B.1 bis und mit i, aber ohne h)
- Die Schüler/innen können Sachsituationen zur Statistik, Kombinatorik und Wahrscheinlichkeit erforschen, Vermutungen formulieren und überprüfen. (MA.3.B.2 bis und mit d; zusätzlich erstes Alinea bei e)
- Die Schüler/innen können Daten zu Statistik, Kombinatorik und Wahrscheinlichkeit erheben, ordnen, darstellen, auswerten und interpretieren. (MA.3.C.1 bis und mit g; Wahrscheinlichkeit ist nicht Teil des Prüfungspensums)
- Die Schüler/innen können Sachsituationen mathematisieren, darstellen, berechnen sowie Ergebnisse interpretieren und überprüfen. (MA.3.C.2 bis und mit g; zusätzlich erstes Alinea bei h)
- Die Schüler/innen können Terme, Formeln, Gleichungen und Tabellen mit Sachsituationen konkretisieren. (MA.3.C.3 bis und mit g)

2 Übertrittspensen

2.1 Übertrittspensen in das erste Jahr des gymnasialen Bildungsgangs (GYM1) nach dem zweiten Sekundarschuljahr (8. Schuljahr)

Deutsch

Ergänzend zu den obgenannten Prüfungskompetenzen im Fach Deutsch sollten die Schüler/innen beim Übertritt in GYM1 die Kompetenzen der Grundansprüche in allen Bereichen des Lehrplans 21 Deutsch, Zyklus 3, erreichen. Zusätzlich verfügen sie über folgende Kompetenzen:

Hören

- Die Schüler/innen können wichtige Informationen aus Hörtexten entnehmen. (D.1.B.1 bis und mit Kompetenzstufe h)
- Die Schüler/innen können Gesprächen folgen und ihre Aufmerksamkeit zeigen. (D.1.C.1 bis und mit Kompetenzstufe h)

Lesen

- Die Schüler/innen können wichtige Informationen aus Sachtexten entnehmen. (D.2.B.1 bis und mit Kompetenzstufe i)

Sprechen

- Die Schüler/innen können sich in monologischen Situationen angemessen und verständlich ausdrücken. (D.3.B.1 bis und mit Kompetenzstufe i)

Schreiben

- Die Schüler/innen können die Tastatur geläufig nutzen.

Sprache(n) im Fokus

- Die Schüler/innen können Grammatikbegriffe für die Analyse von Sprachstrukturen anwenden. (D.5.D.1 bis und mit Kompetenzstufe f, drittes und sechstes Alinea, sowie Kompetenzstufe g, drittes und viertes Alinea)
- Die Schüler/innen können ihr orthografisches Regelwissen in auf die Regel konstruierten Übungen anwenden. (D.5.E.1 bis und mit Kompetenzstufe g)

Literatur im Fokus

- Die Schüler/innen erfahren, erkennen und reflektieren, dass literarische Texte in Bezug auf Inhalt, Form und Sprache bewusst gestaltet sind, um eine ästhetische Wirkung zu erzielen. Sie kennen wesentliche Merkmale von Genres und literarischen Gattungen. (D.6.C.1 bis und mit Kompetenzstufe i)

Fremdsprachen

Ergänzend zu den obgenannten Prüfungskompetenzen in den Fremdsprachen sollten die Schüler/innen beim Übertritt die Kompetenzen der Grundansprüche in allen Bereichen des Lehrplans 21 Französisch/Englisch, Zyklus 3, erreichen. Zusätzlich verfügen sie über die unten stehenden Kompetenzen des Lehrplans 21.

Die zu erwerbenden Kompetenzen in den Fremdsprachen orientieren sich am Kompetenzmodell des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GER) und berücksichtigen die im Anschluss entwickelten Zwischenniveaus.

Hören (B1.1) / Monologische und dialogische Texte hören und verstehen

Die Schüler/innen können verschiedenartige Hörtexte und Gespräche verstehen (Sachtexte, ästhetische Texte, Texte im Schulalltag, Gespräche im Kontakt mit Französisch/Englisch sprechenden Personen).

- Die Schüler/innen können aus längeren Texten über vertraute Themen wichtige Informationen heraushören, wenn relativ langsam und deutlich gesprochen wird (z. B. Nachricht, Interview, Vortrag). (FS1F.1.A.1/FS2E.1.A.1 bis und mit Kompetenzstufe e)

Lesen (B1.1) / Lesen – Texte lesen und verstehen

Die Schüler/innen können verschiedenartige Texte lesen und verstehen (Sachtexte, ästhetische Texte, Texte im Schulalltag, Texte im Kontakt mit Französisch/Englisch sprechenden Personen).

- Die Schüler/innen können unterschiedlich lange Texte zu Themen, die sie interessieren, verstehen (z. B. vereinfachter literarischer Text, Buchbesprechung, Reportage).
- Die Schüler/innen können klar strukturierten Hinweisen wichtige Informationen entnehmen (z. B. Bedienungsanleitung). (FS1F.2.A.1/FS2E.2.A.1 bis und mit Kompetenzstufe e)

Sprechen (B1.1) / Dialogisches Sprechen

Die Schüler/innen können an verschiedenen Gesprächen teilnehmen (über Sachthemen, über ästhetische Themen, im Schulalltag, mit Französisch/Englisch sprechenden Personen).

- Die Schüler/innen können einfache Telefongespräche führen. (FS1F.3.A.1/FS2E.3.A.1 bis und mit Kompetenzstufe e)

Monologisches Sprechen

Die Schüler/innen können zu verschiedenen Themen und in unterschiedlichen Situationen zusammenhängend sprechen (über Sachthemen, über ästhetische Themen, über Themen und Abläufe im Schulalltag, im Kontakt mit Französisch/Englisch sprechenden Personen).

- Die Schüler/innen können Geschichten nacherzählen und ihre Meinung dazu äussern (z. B. Film, Buch).
- Die Schüler/innen können ihre Ansichten, Vermutungen und Pläne kurz erklären und begründen (z. B. Ausflug, Reise). (FS1F.3.B.1/FS2E.3.B.1 bis und mit Kompetenzstufe e)

Schreiben (A2.2) / Schriftliche Texte verfassen

Die Schüler/innen können verschiedene Texte verfassen (Sachtexte, ästhetische Texte, Texte im Schulalltag, im schriftlichen Kontakt mit Französisch/Englisch sprechenden Personen).

- Die Schüler/innen können Gleichaltrige auf einfache Weise über sich selbst oder alltägliche Dinge informieren und auf solche Informationen reagieren (z. B. Lebenslauf, Wandzeitung, Anzeige). (FS1F.4.A.1/FS2E.4.A.1 bis und mit Kompetenzstufe d)

Italienisch und Latein

Italienisch und Latein können ohne Vorkenntnisse gewählt werden.

Mathematik

Grundlage für den Übertritt sind die Ziele und Inhalte des Lehrplans 21, die mit den obligatorischen Lehrmitteln «mathbu.ch» 7 und 8 oder «mathbuch» 1 und 2 erarbeitet wurden.

2.2 Übertrittspensen für den Eintritt in eine Mittelschule des Kantons Bern (GYM1, FMS1, BM1, WMS1, IMS1, HMS1) aus dem 9. Schuljahr

Deutsch

Beim Übertritt sollten Schüler/innen die Kompetenzen des Lehrplans 21 inklusive erweiterter Kompetenzstufen erreicht haben.

Fremdsprachen

Ergänzend zu den obgenannten Prüfungskompetenzen in den Fremdsprachen sollten die Schüler/innen beim Übertritt die Kompetenzen des Lehrplans 21 inklusive erweiterter Kompetenzstufen, Zyklus 3, erreicht haben. Dabei verfügen sie insbesondere über die unten stehenden Kompetenzen.

Die zu erwerbenden Kompetenzen in den Fremdsprachen orientieren sich am Kompetenzmodell des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GER) und berücksichtigen die im Anschluss entwickelten Zwischenniveaus.

Hören (B1.2) / Monologische und dialogische Texte hören und verstehen

Die Schüler/innen können verschiedenartige Hörtexte und Gespräche verstehen (Sachtexte, ästhetische Texte, Texte im Schulalltag, Gespräche im Kontakt mit Französisch/Englisch sprechenden Personen).

- Die Schüler/innen können detaillierte Anweisungen genau verstehen (z. B. Spielanleitung).
- Die Schüler/innen können klare und unkompliziert aufgebaute Texte über einigermaßen vertraute Themen verstehen (z. B. Präsentation, Hörbuch). (FS1F.1.A.1/FS2E.1.A.1 bis und mit Kompetenzstufe f)

Lesen (B1.2) / Texte lesen und verstehen

Die Schüler/innen können verschiedenartige Texte lesen und verstehen (Sachtexte, ästhetische Texte, Texte im Schulalltag, Texte im Kontakt mit Französisch/Englisch sprechenden Personen).

- Die Schüler/innen können klaren schriftlichen Anleitungen folgen (z. B. Lernprojekt, Gerätebedienung, Spiel).
- Die Schüler/innen können in einfachen argumentativen Texten die zugrunde liegende Meinung oder Haltung erkennen (z. B. Blogbeitrag). (FS1F.2.A.1/FS2E.2.A.1 bis und mit Kompetenzstufe f)

Sprechen (B1.2) / Dialogisches Sprechen

Die Schüler/innen können an verschiedenen Gesprächen teilnehmen (über Sachthemen, über ästhetische Themen, im Schulalltag, mit Französisch/Englisch sprechenden Personen).

- Die Schüler/innen können in Diskussionen oder bei Entscheidungen die eigene Haltung argumentativ einbringen, Vorschläge machen und die Meinungen anderer kurz kommentieren (z. B. Projektarbeit, Wahl der Lektüre, Streitgespräch).
- Die Schüler/innen können sich in alltäglichen Situationen beschweren (z. B. defektes Produkt). (FS1F.3.A.1/FS2E.3.A.1 bis und mit Kompetenzstufe f)

Monologisches Sprechen

Die Schüler/innen können zu verschiedenen Themen und in unterschiedlichen Situationen zusammenhängend sprechen (über Sachthemen, über ästhetische Themen, über Themen und Abläufe im Schulalltag, im Kontakt mit Französisch/Englisch sprechenden Personen).

- Die Schüler/innen können detailliert erklären, wie man etwas macht, was sie selbst gut können (z. B. Arbeitsschritte bei Projektarbeit, kochen).
- Die Schüler/innen können zu persönlichen Erlebnissen ihre Gefühle beschreiben und begründen. (FS1F.3.B.1/FS2E.3.B.1 bis und mit Kompetenzstufe f)

Schreiben (B1.1) / Schriftliche Texte verfassen

Die Schüler/innen können verschiedene Texte verfassen (Sachtexte, ästhetische Texte, Texte im Schulalltag, im schriftlichen Kontakt mit Französisch/Englisch sprechenden Personen).

- Die Schüler/innen können vertraute Themen mit kurzen Texten und Bildern darstellen (z. B. Poster, Blogbeitrag, Schülerzeitung). (FS1F.4.A.1/FS2E.4.A.1 bis und mit Kompetenzstufe e)

Italienisch und Latein

Italienisch und Latein können ohne Vorkenntnisse gewählt werden.

Mathematik

Grundlage für den Übertritt sind die Ziele und Inhalte des Lehrplans 21, die mit den obligatorischen Lehrmitteln «mathbu.ch» 7, 8 und 9+ oder «mathbuch» 1, 2 und 3+ erarbeitet wurden.

Gymnase de Bienne et du Jura bernois et
l'École de culture générale de Bienne et du Jura bernois (ECG)

Contenus des examens d'admission selon le Plan d'études romand pour le cycle 3 (PER) pour l'année scolaire 2025-2026

Les indications suivantes sont valables pour les examens qui concernent une entrée dans les écoles concernées pour l'année scolaire 2025-2026.

Les contenus décrits pour les examens réfèrent au Plan d'études romand (PER) du cycle 3 et définissent ce que les élèves sont censés maîtriser à la fin du 1^{er} semestre de la 11^e. S'agissant de l'entrée dans les écoles du secondaire II, le PER fait foi en termes de connaissances et de compétences réputées acquises. Le PER peut être consulté à l'adresse www.plandetudes.ch.

Examens d'entrée au Gymnase de Bienne et du Jura bernois

Les élèves qui ne remplissent pas les conditions d'une admission sans examen telles qu'elles sont définies dans l'ordonnance de Direction sur les écoles moyennes (art. 32 et Annexe 4, art. A4-1 à A4-4) peuvent s'inscrire à un examen. Pour les disciplines *français*, *allemand* et *mathématiques*, les contenus des examens, en référence au PER du cycle 3, sont décrits ci-après. Le niveau de référence pour les trois disciplines correspond au niveau A équivalant aux exigences de la section p (préparant aux écoles de maturité). Les candidates et candidats ayant des connaissances limitées en allemand (enseignement dans la deuxième langue nationale depuis la 8^e année ou ultérieurement) peuvent choisir s'ils préfèrent être interrogés en allemand ou en anglais. Pour *l'anglais*, le niveau de référence est celui de la section p (préparant aux écoles de maturité).

Français

Les contenus décrits ci-dessous se fondent sur le *Plan d'études romand de français*, en particulier sur les objectifs d'apprentissage du cycle 3 de *compréhension de l'écrit (L1 31)*, de *production de l'écrit (L1 32)*, de *compréhension de l'oral (L1 33)* et de *production de l'oral (L1 34)*. La maîtrise de la langue (*fonctionnement de la langue, L1 36*) est intégrée aux compétences de compréhension et de production de l'écrit. Le niveau d'exigences correspond au niveau A de l'enseignement du français dans les écoles du degré secondaire I de la partie francophone du canton de Berne. Ce niveau A de référence comprend, tant pour la *progression des apprentissages* que pour les *attentes fondamentales* du *Plan d'études romand de français*, les niveaux 1, 2 et 3 décrits dans le PER. Les moyens officiels romands correspondants sont les collections *Atelier du langage* et/ou *Français livre unique*.

Les contenus de 11^e décrits dans le PER de français ne sont toutefois pas réputés acquis dans leur totalité au moment de l'examen d'admission. Les *attentes fondamentales* en particulier ne peuvent être considérées comme étant toutes atteintes.

L'examen écrit (120 min) porte sur la rédaction d'un texte à choix: production d'un texte argumentatif, évocation, amorce de narration ou texte composé à partir d'une image.

L'examen oral (15 min de préparation + 15 min d'examen) porte sur la compréhension d'un texte, tant au niveau de la forme (vocabulaire) que du contenu (capacité à en restituer les éléments essentiels, à l'analyser et à émettre un avis personnel).

Les contenus, fondés sur le *PER de français*, sont les suivants:

Compréhension de l'écrit (L1 31)

- Identification des principaux regroupements de genres (texte narratif, texte qui argumente, texte qui transmet des savoirs, texte qui règle des comportements, texte poétique, texte théâtral)
- Identification des composantes de la situation d'énonciation (auteur/émetteur, public destinataire, visée)
- Recensement et restitution des éléments essentiels et/ou des idées principales du contenu de textes de genres différents en s'appuyant sur l'organisation et sur le contexte
- Texte narratif (texte qui raconte, texte qui relate): lecture autonome, distinction fiction/réalité, repérage des lieux, de l'époque, des personnages et analyse de leur portrait moral
- Texte qui argumente: analyse de la structure argumentative, de la pertinence des arguments et des exemples, justification de sa position par rapport aux arguments développés

Production de l'écrit (L1 32)

- Prise en compte de la situation d'énonciation (auteur/émetteur, public destinataire, visée, lieu et contexte) en fonction du regroupement de genre demandé
- Élaboration des contenus (rédaction de textes qui assurent la cohérence des idées et des arguments, utilisation des procédés de reprise, construction de la progression thématique, utilisation d'organiseurs et de connecteurs, sélection des informations, choix du registre de langue adéquat, choix du système de temps, mise en page)
- Maîtrise de la langue (syntaxe, temps verbaux, ponctuation, choix du vocabulaire, respect de l'orthographe lexicale et grammaticale)
- Texte narratif (texte qui raconte, texte qui relate): rédaction d'un récit personnel cohérent en assumant les choix du narrateur (interne/externe, récit ancré ou non dans la situation d'énonciation, système des temps verbaux, chronologie linéaire ou discontinue) en combinant la narration, le dialogue, la description des décors et des personnages et en recourant à une expression élaborée
- Texte qui argumente: rédaction d'un texte comportant des arguments et des exemples pour soutenir une thèse en rapport avec son vécu

Compréhension de l'oral (L1 33) et production de l'oral (L1 34)

- Écoute et compréhension d'un texte oral: identification des visées explicites et implicites de l'émetteur, identification des genres oraux (conférence, exposé, compte rendu, débat, récit, publicité...)
- Production de l'oral: restitution des idées principales et des thèmes abordés, commentaires présentant des éléments d'analyse, capacité à exprimer une position personnelle à propos de ce texte

Fonctionnement de la langue (L1 36)

- Les notions abordées dans le cadre du *fonctionnement de la langue (grammaire de la phrase et du texte, orthographe lexicale et grammaticale, vocabulaire et conjugaison)* sont à mobiliser principalement lors de la compréhension ou de la production de textes écrits.

- Grammaire de la phrase : constituants, groupes, classes grammaticales, fonctions, phrases simples et complexes (coordination, juxtaposition, subordination), types et formes de phrase
- Orthographe grammaticale : ponctuation, principaux accords (sujet-verbe, accords dans le groupe nominal, accord du participe passé, homophones grammaticaux)
- Orthographe lexicale : maîtrise de la graphie des mots d'usage courant et de mots relevant du registre soutenu
- Vocabulaire : morphologie d'un mot, polysémie, champ lexical, enrichissement lexical
- Conjugaison : production et écriture correcte des verbes à tous les temps, identification et utilisation de la valeur des modes et des temps en contexte
- De la phrase au texte : identification des marques de personne, de lieu et de temps d'une situation d'énonciation ; repérage de paroles rapportées directement et/ou indirectement ; identification des temps du récit et de leurs valeurs ; identification des marques d'organisation (mise en page, typographie, ponctuation) et de cohésion du texte (pronoms, adverbes, substituts lexicaux, organisateurs et connecteurs)

Allemand

Les examens sont réalisés en continuité avec l'enseignement dispensé au degré secondaire I.

Les contenus décrits ci-dessous se fondent sur le *Plan d'études romand d'allemand*, en particulier sur les objectifs d'apprentissage du cycle 3 de *compréhension de l'écrit (L2 31)*, de *production de l'écrit (L2 32)*, de *compréhension de l'oral (L2 33)* et de *production de l'oral (L2 34)*. Les divers aspects du *fonctionnement de la langue (L2 36)* sont intégrés aux quatre compétences linguistiques et ne sont pas testés isolément. Le niveau d'exigences correspond au niveau A de l'enseignement de l'allemand dans les écoles du degré secondaire I de la partie francophone du canton de Berne. Le moyen d'enseignement officiel romand de référence est l'ouvrage *geni@I klick* qui promeut une approche actionnelle. Les attentes fondamentales du PER d'allemand décrivent les niveaux à atteindre au minimum en fin de scolarité, en référence au Cadre européen des langues et aux portfolios suisses. Ces niveaux ne peuvent toutefois pas être réputés atteints à la fin du 1^{er} semestre de 11^e, mais seulement en fin de scolarité.

L'examen se base sur le Cadre européen des langues, niveau B1.

Contenu de l'examen écrit

L'examen écrit (60 min) comporte :

- a) une partie de compréhension de texte avec des questions auxquelles les élèves répondent par des phrases. Le focus est mis sur la pertinence de la réponse à la question ;
- b) diverses petites productions en lien avec la partie de compréhension ;
- c) une rédaction de 100 mots environ en lien avec le texte et l'élève.

Contenu de l'examen oral

L'examen oral (15 min de préparation + 15 min d'examen) comporte :

- a) un texte de 200 à 400 mots sur un thème courant et adapté à l'âge des candidat·e·s, accompagné de questions de compréhension ;
- b) un échange ciblé sur le texte puis une discussion plus personnelle, en lien avec le thème traité.

Moyen d'enseignement (MER)

Le moyen d'enseignement officiel *geni@I klick*, en référence au PER d'allemand, fait foi. À la fin du premier semestre de 11^e, les élèves ont abordé et étudié le MER *geni@I klick 10.–11. Klasse Band 2 (Kapitel 1, 4 und 2)*, y compris le vocabulaire du *Wort-Schatz*. Le MER *geni@I klick (Kursbuch et Arbeitsbuch geni@I klick 9. Klasse, geni@I klick 10.–11. Klasse Band 1, Kapitel 1 bis 5 und 7; geni@I klick 10.–11. Klasse Band 2, Kapitel 1, 4 und 2)* constitue une source pour les contenus. Les textes choisis peuvent donc porter sur des situations simples telles qu'illustrées dans ces livres.

Les thèmes tels qu'ils apparaissent progressivement dans le MER *geni@I klick 9. Klasse, 10.–11. Klasse Band 1 und 2* sont les suivants : les jeunes à l'école ; sa ville ; la famille et les professions ; la fête ; les voyages et voyages de classe ; sa maison et la maison des autres ; le sport ; la mode ; les habitudes alimentaires ; l'argent de poche ; l'élève, ses forces, ses faiblesses et ses centres d'intérêt ; les médias et l'informatique.

Compétences attendues

Compréhension écrite

Les candidat·e·s doivent être capables d'utiliser les stratégies de lecture :

- elles et ils doivent pouvoir repérer les phrases et les mots connus, dégager le sens global et repérer les idées principales du texte ;
- elles et ils peuvent émettre des hypothèses et dégager le sens du texte après en avoir effectué une lecture globale.

Production écrite

Les candidat·e·s doivent être capables d'écrire un texte propre à des situations de communication. Les thèmes de ces textes sont ceux cités plus haut. Les productions écrites peuvent être un dialogue, une lettre ou des questions à développer. L'accent est mis sur la communication, le texte est compréhensible, l'interlocuteur·trice comprend ce que l'élève veut dire.

De ce fait,

- pour le vocabulaire, l'élève doit posséder « une gamme assez étendue de langue » et un « vocabulaire suffisant » pour pouvoir « s'exprimer sur des sujets relatifs à sa vie quotidienne » tels que les thèmes mentionnés plus haut. L'élève est capable d'utiliser des périphrases, elle ou il a une bonne maîtrise du vocabulaire élémentaire. Les erreurs de langue n'entravent pas la communication ;¹
- pour la grammaire, « l'élève communique avec une correction suffisante dans des contextes familiers », « des erreurs peuvent se produire, mais le sens général reste clair ». « L'élève se sert avec une correction suffisante d'un répertoire de tournures et d'expressions fréquemment utilisées » et associées à des situations déjà rencontrées durant la scolarité. Les thèmes sont cités plus haut.²

Compréhension orale

Les candidat·e·s doivent être capables de comprendre les questions des examinateurs :

- elles et ils peuvent comprendre les points principaux d'une intervention et suivre une discussion dans une langue claire et standard sur des sujets familiers.

¹ CECR niveau B1 (mentionné dans PER L2 36)

² CECR niveau B1 (mentionné dans PER L2 36)

Production orale

Les candidat-e-s doivent être capables de parler des thèmes cités plus haut et d'interagir dans un dialogue :

- elles et ils doivent pouvoir résumer le contenu d'un texte et répondre aux questions posées ;
- elles et ils peuvent donner leur opinion sur le texte et l'expliquer ;
- elles et ils doivent pouvoir interagir dans une conversation avec l'examinateur-trice sur le texte ou un sujet familier.

Pour le fonctionnement de la langue, il peut être tenu compte des thèmes grammaticaux travaillés dans le MER.

Mathématiques

Les contenus décrits ci-dessous se fondent sur le *Plan d'études romand de mathématiques*, en particulier sur les objectifs d'apprentissage du cycle 3 tels qu'ils sont déclinés dans *Espace (MSN 31)*, *Nombres (MSN 32)*, *Opérations (MSN 33)* et *Grandeurs et mesures (MSN 34)*. Le niveau d'exigences correspond au niveau A de l'enseignement des mathématiques dans les écoles du degré secondaire I de la partie francophone du canton de Berne. Ce niveau de référence comprend, tant pour la *progression des apprentissages* que pour les *attentes fondamentales* du *Plan d'études romand de mathématiques*, les niveaux 1, 2 et 3 décrits dans le PER. Le moyen d'enseignement officiel romand *Mathématiques 9 – 10 – 11* constitue la référence à prendre en compte.

Les contenus de 11^e décrits dans le PER de mathématiques ne sont toutefois pas réputés acquis dans leur totalité au moment de l'examen d'admission. Les *attentes fondamentales* en particulier ne peuvent être considérées comme étant toutes atteintes.

L'examen se compose d'une partie écrite (120 min) et d'une partie orale (15 min). La candidate ou le candidat doit résoudre principalement des problèmes d'algèbre (calcul littéral, équations, mesure, fonction...) et de géométrie. Les problèmes proposés sont choisis de façon à mesurer les capacités d'un-e candidat-e à mobiliser les connaissances acquises pour faire face à une situation mathématique.

Les contenus, fondés sur le *PER de mathématiques* et sur le moyen d'enseignement officiel romand, sont les suivants à la fin du 1^{er} semestre de 11^e :

Espace

- Reconnaître, nommer, décrire et dessiner des objets géométriques, utiliser leurs propriétés pour résoudre des problèmes (hauteur, bissectrice, médiatrice, cercle inscrit ou circonscrit, médiane, centre de gravité, tangente, angles au centre, inscrits, alternes, internes ou externes, opposés par le sommet, correspondants, cercle de Thalès)
- Identifier une transformation du plan (translation, symétrie axiale, rotation, symétrie centrale, homothétie), reconnaître et décrire ses caractéristiques, l'utiliser pour construire l'image d'une figure
- Reconnaître des figures semblables, agrandir ou réduire une figure en utilisant la proportionnalité
- Utiliser un système de repérage (système de coordonnées) pour communiquer des positions et des itinéraires

Nombres et opérations

- Utiliser les propriétés des nombres naturels
- reconnaître, utiliser et comparer des nombres sous différentes écritures, utiliser leurs propriétés
- Connaître et utiliser les propriétés et priorités des opérations pour faire des calculs de manière efficace
- Faire des calculs avec des puissances et des racines, extraire des entiers d'une racine
- Connaître et utiliser diverses fonctions de la calculatrice

Fonctions et algèbre

- Reconnaître des situations pouvant être modélisées par des fonctions
- Lire, interpréter et réaliser des tableaux de valeurs, des représentations graphiques, des diagrammes
- Reconnaître et représenter une fonction sous différentes formes (tableau de valeurs, représentation graphique, opérateurs, expression verbale, fonctionnelle)
- Résoudre des problèmes de proportionnalité en utilisant les propriétés de la linéarité (échelle, pourcentage, pente)
- Connaître et utiliser les règles et conventions d'écriture algébrique, identifier des expressions littérales équivalentes, déterminer leur valeur numérique en substituant des nombres aux lettres
- Connaître la terminologie des monômes et des polynômes, savoir les additionner, les soustraire, les multiplier, les écrire sous forme réduite et ordonnée
- Décomposer un polynôme en un produit de facteurs
- Traduire une situation par une équation du premier degré à une inconnue et la résoudre
- Traduire une situation par un système de deux équations du premier degré à deux inconnues et le résoudre
- Résoudre une équation du 2^e degré par factorisation ou à l'aide de la formule de Viète
- Exprimer chacune des variables d'une formule en fonction des autres
- Utiliser le calcul littéral comme outil de preuve

Grandeurs et mesures

- Exprimer des grandeurs (longueur, aire, angle, masse, volume, capacité, temps) dans diverses unités, les comparer
- Calculer le périmètre d'un polygone, la longueur d'un cercle ou d'un arc de cercle, le périmètre d'une surface composée
- Calculer des aires à l'aide d'une formule (triangle, parallélogramme, losange, trapèze, disque, secteur circulaire) ou par décomposition en figures simples (surface composée)
- Calculer l'aire ou le volume d'un prisme droit, d'un cylindre, d'un solide composé par décomposition en solides simples
- Trouver une mesure manquante à partir de celles qui sont connues
- Citer et utiliser le théorème de Pythagore

Anglais

Un examen d'anglais peut avoir lieu dans le cas où des élèves, qui souhaitent entrer au gymnase, n'auraient pu bénéficier de l'enseignement de l'allemand qu'à partir de la 8^e année scolaire Harnos. Dans ce cas, l'examen d'allemand est remplacé par un examen équivalent d'anglais.

Les contenus décrits ci-dessous se fondent sur le *Plan d'études romand d'anglais*, dans sa deuxième version de 2012 portant sur cinq années d'enseignement aux degrés primaire et secondaire I, en particulier sur les objectifs d'apprentissage du cycle 3 de *compréhension de l'oral (L3 33)* et de *compréhension de l'écrit (L3 31)*, de *production de l'oral (L3 34)* et de *production de l'écrit (L3 32)*.

La maîtrise de la langue (*fonctionnement de la langue, L3 36*) est intégrée aux compétences de compréhension et de production de l'oral et de l'écrit. Le niveau d'exigences correspond à l'enseignement en section p (préparant aux écoles de maturité) de l'enseignement de l'anglais dans les écoles du degré secondaire I de la partie francophone du canton de Berne. Le moyen d'enseignement officiel romand de référence est l'ouvrage *English in Mind 11^e*. Les attentes fondamentales du PER d'anglais décrivent les niveaux à atteindre en fin de cycle, en référence au

Cadre européen des langues et aux portfolios suisses. Ces niveaux ne peuvent toutefois être réputés atteints qu'en fin de scolarité, et non à la fin du 1^{er} semestre de la 11^e.

L'examen d'anglais se base sur le Cadre européen des langues, niveau A2+/B1.

L'examen écrit (60 min) comporte :

- une partie de compréhension de texte avec des questions nécessitant des réponses écrites sous forme de phrases ;
- une partie de compréhension de vocabulaire dans son contexte sous forme d'un questionnaire à choix multiples, basé sur le même texte, ou un exercice grammatical ;
- un exercice créatif à trous dans lequel l'élève doit compléter des phrases dans un dialogue, également lié au texte initial ;
- une rédaction de 100 mots sous une des formes suivantes : une description d'une image ou d'un événement, une lettre ou un courriel.

L'examen oral (15 min de préparation + 15 min d'examen) comporte :

- un texte d'intérêt courant adapté à l'âge de l'élève, ainsi que des questions de compréhension ;
- une discussion générale liée au texte et portant sur les intérêts et opinions personnelles de l'élève.

Le moyen d'enseignement officiel *English in Mind 11^e*, en référence au PER d'anglais, fait foi.

À la fin du 1^{er} semestre de 11^e, les élèves de section p ont abordé et étudié les contenus des quatre premières unités de *English in Mind 11^e*. Dans ce cadre, ils auront développé les compétences suivantes :

Production de l'écrit (L3 32) : les élèves peuvent écrire des textes courts de types informatifs ou narratifs sur des thèmes familiers, d'intérêt personnel ou sur des sujets connus, tels que les vacances, un lieu connu ou visité, une courte biographie d'un personnage célèbre, le monde du travail et leur vie future. Ils sont capables de décrire brièvement leurs intentions, obligations, préférences et sentiments, ainsi que de les justifier de manière simple. Ils peuvent utiliser quelques linking words de base (par exemple but, then, because). Ils ont travaillé les temps verbaux suivants : le present simple, le present continuous, le past simple, les futurs going to et will, les zero et first conditionals.

Production de l'oral (L3 34) : les élèves sont capables de faire une présentation orale courte sur un sujet similaire.

Compréhension de l'écrit (L3 31) : les élèves peuvent comprendre un texte (par exemple une lettre, une interview, un reportage ou un texte narratif) lié à des thèmes introduits en classe.

Compréhension de l'oral (L3 33) : les élèves peuvent comprendre des textes oraux simples sur des sujets familiers ou connus.

Examens d'admission à l'École de culture générale (ECG)

Les élèves qui ne remplissent pas les conditions d'une admission sans examen telles qu'elles sont définies dans l'ordonnance de Direction sur les écoles moyennes (art. 76 et Annexe 7c, art. A7c-1 à A7c-3) peuvent s'inscrire à un examen. Pour les disciplines *français*, *allemand* et *mathématiques*, les contenus des examens, en référence au Plan d'études romand du cycle 3, sont décrits ci-après. Le niveau de référence pour les trois disciplines correspond au niveau B équivalant aux exigences de la section m (moderne) des écoles du degré secondaire I de la partie francophone du canton de Berne.

Français

Les contenus décrits ci-dessous se fondent sur le *Plan d'études romand de français*, en particulier sur les objectifs d'apprentissage du cycle 3 de *compréhension de l'écrit (L1 31)*, de *production de l'écrit (L1 32)*, de *compréhension de l'oral (L1 33)* et de *production de l'oral (L1 34)*. La maîtrise de la langue (*fonctionnement de la langue, L1 36*) est intégrée aux compétences de compréhension et de production de l'écrit. Le niveau d'exigences correspond au niveau B de l'enseignement du français dans les écoles du degré secondaire I de la partie francophone du canton de Berne. Ce niveau de référence comprend, tant pour la *progression des apprentissages* que pour les *attentes fondamentales*, les niveaux 1 et 2 décrits dans le PER. Les moyens officiels romands correspondants sont les collections *Atelier du langage* et/ou *Français livre unique*.

Les contenus de 11^e décrits dans le PER de français ne sont toutefois pas réputés acquis dans leur totalité au moment de l'examen d'admission. Les *attentes fondamentales* en particulier ne peuvent être considérées comme étant toutes atteintes.

L'examen écrit porte sur la rédaction d'un texte argumentatif ou narratif (au choix).

L'évaluation du travail, pour les critères principaux, prend en compte : la correction de la langue (orthographe, vocabulaire, syntaxe, ponctuation), la qualité de l'expression (clarté, richesse), la présentation, le respect du sujet, l'organisation (plan, structure) selon le sujet choisi, la cohérence de l'ensemble, l'originalité, le climat (ambiance créée dans la narration).

Les contenus, fondés sur le *PER de français*, sont les suivants :

Compréhension de l'écrit (L1 31)

- Identification des principaux regroupements de genres (texte narratif, texte qui argumente, texte qui transmet des savoirs, texte qui règle des comportements, texte poétique, texte théâtral)
- Identification des composantes de la situation d'énonciation (auteur-trice/émetteur-trice, public destinataire, visée)
- Recensement et restitution des éléments essentiels et/ou des idées principales du contenu de textes de genres différents en s'appuyant sur l'organisation et sur le contexte
- Texte narratif (texte qui raconte, texte qui relate) : lecture autonome, distinction fiction/réalité, repérage des lieux, de l'époque, des personnages et des éléments de leur portrait moral
- Texte qui argumente : analyse de la structure argumentative, de la pertinence des arguments et des exemples, prise de position par rapport aux arguments développés

Production de l'écrit (L1 32)

- Prise en compte de la situation d'énonciation (auteur-trice/émetteur-trice, public destinataire, visée, lieu et contexte) en fonction du regroupement de genre demandé
- Élaboration des contenus (rédaction de textes qui assurent la cohérence des idées et des arguments, sélection des informations, choix du registre de langue adéquat, choix du système de temps, mise en page)
- Maîtrise de la langue (syntaxe, temps verbaux, ponctuation, choix du vocabulaire, respect de l'orthographe lexicale et grammaticale)
- Texte narratif (texte qui raconte, texte qui relate) : rédaction d'un récit personnel cohérent en combinant la narration, le dialogue, la description des décors et des personnages
- Texte qui argumente : rédaction d'un texte comportant des arguments et des exemples pour soutenir une thèse en rapport avec son vécu

Compréhension de l'oral (L1 33) et production de l'oral (L1 34)

- Écoute et compréhension d'un texte oral : identification des visées explicites et implicites de l'émetteur, identification des genres oraux (conférence, exposé, compte rendu, débat, récit, publicité...)
- Production de l'oral : restitution des idées principales et des thèmes abordés, commentaires présentant des éléments d'analyse, capacité à exprimer une position personnelle à propos de ce texte

Fonctionnement de la langue (L1 36)

- Les notions abordées dans le cadre du *fonctionnement de la langue (grammaire de la phrase et du texte, orthographe lexicale et grammaticale, vocabulaire et conjugaison)* sont à mobiliser principalement lors de la compréhension ou de la production de textes écrits.
- Grammaire de la phrase : constituants, groupes, classes grammaticales, fonctions, phrases simples et complexes (coordination, juxtaposition, subordination), types et formes de phrase
- Orthographe grammaticale : ponctuation, principaux accords (sujet-verbe, accords dans le groupe nominal, accord du participe passé, homophones grammaticaux)
- Orthographe lexicale : maîtrise de la graphie des mots d'usage courant et de mots relevant du registre soutenu
- Vocabulaire : morphologie d'un mot, polysémie, champ lexical, enrichissement lexical
- Conjugaison : production et écriture correcte des verbes à tous les temps, identification et utilisation de la valeur des modes et des temps en contexte
- De la phrase au texte : identification des marques de personne, de lieu et de temps d'une situation d'énonciation ; repérage de paroles rapportées directement et/ou indirectement ; identification des temps du récit et de leurs valeurs ; identification des marques d'organisation (mise en page, typographie, ponctuation) et de cohésion du texte (pronoms, adverbes, substituts lexicaux, organisateurs et connecteurs)

Allemand

Les examens sont réalisés en continuité avec l'enseignement dispensé au degré secondaire I.

Les contenus décrits ci-dessous se fondent sur le *Plan d'études romand d'allemand*, en particulier sur les objectifs d'apprentissage du cycle 3 de *compréhension de l'écrit (L2 31)* et de *production de l'écrit (L2 32)*. Les divers aspects du *fonctionnement de la langue (L2 36)* sont intégrés aux compétences linguistiques et ne sont pas testés isolément. Le niveau d'exigences correspond au niveau B de l'enseignement de l'allemand dans les écoles du degré secondaire I de la partie francophone du canton de Berne. Le moyen d'enseignement officiel romand de référence est l'ouvrage *geni@I klick* qui promeut une approche actionnelle. Les attentes fondamentales du PER d'allemand décrivent les niveaux à atteindre au minimum en fin de scolarité, en référence au Cadre européen des langues et aux portfolios suisses. Ces niveaux ne peuvent toutefois pas être réputés atteints à la fin du 1^{er} semestre de 11^e, mais seulement en fin de scolarité.

L'examen se base sur le Cadre européen des langues, niveau A2.

Contenu de l'examen écrit

L'examen écrit (60 min) comporte :

- c) une partie de compréhension de texte avec des questions auxquelles les élèves répondent par des phrases. Le focus est mis sur la pertinence de la réponse à la question ;
- d) diverses petites productions en lien avec la partie de compréhension ;
- e) une rédaction de 100 mots environ en lien avec le texte et l'élève.

Moyen d'enseignement (MER)

Le moyen d'enseignement officiel *geni@I klick*, en référence au PER d'allemand, fait foi. À la fin du premier semestre de 11^e, les élèves ont abordé et étudié le MER *geni@I klick 10.–11. Klasse Band 2 (Kapitel 1, 4 und 2)*, y compris le vocabulaire du *Wort-Schatz*, en tenant compte de la différenciation du MER pour le niveau B (niveau 2). Le MER *geni@I klick (Kursbuch et Arbeitsbuch geni@I klick 9. Klasse, geni@I klick 10.–11. Klasse Band 1, Kapitel 1 bis 5 und 7; geni@I klick 10.–11. Klasse Band 2, Kapitel 1, 4 und 2)* constitue une source pour les contenus. Les textes choisis peuvent donc porter sur des situations simples telles qu'illustrées dans ces livres.

Les thèmes tels qu'ils apparaissent progressivement dans le MER *geni@I klick 9. Klasse, 10.–11. Klasse Band 1 und 2* sont les suivants : les jeunes à l'école ; sa ville ; la famille et les professions ; la fête ; les voyages et voyages de classe ; sa maison et la maison des autres ; le sport ; la mode ; les habitudes alimentaires ; l'argent de poche ; l'élève, ses forces, ses faiblesses et ses centres d'intérêt ; les médias et l'informatique.

*Compétences attendues**Compréhension écrite*

Les candidat-e-s doivent être capables d'utiliser les stratégies de lecture :

- elles et ils doivent pouvoir repérer les phrases et les mots connus, dégager le sens global et repérer les idées principales du texte ;
- elles et ils peuvent émettre des hypothèses et dégager le sens du texte après en avoir effectué une lecture globale.

Production écrite

Les candidat-e-s doivent être capables d'écrire un texte propre à des situations de communication. Les thèmes de ces textes sont ceux cités plus haut. Les productions écrites peuvent être un dialogue, une lettre ou des questions à développer. L'accent est mis sur la communication, le texte est compréhensible, l'interlocuteur-trice comprend ce que l'élève veut dire.

De ce fait,

- pour le vocabulaire, l'élève doit posséder « un répertoire de langue élémentaire » et un « vocabulaire suffisant » pour pouvoir s'exprimer sur des sujets relatifs à sa vie quotidienne tels que les thèmes mentionnés plus haut. Les erreurs de langue n'entravent pas la communication ;³
- pour la grammaire, « l'élève utilise des structures simples correctement avec un sens général clair »⁴. L'élève se sert d'un répertoire « d'expressions courantes » et de « phrases élémentaires » en lien avec des situations déjà rencontrées durant la scolarité. Les thèmes sont cités plus haut.⁵

Pour le fonctionnement de la langue, il peut être tenu compte des thèmes grammaticaux travaillés dans le MER.

3 PER L2 36 (niveau 2)

4 PER L2 36 (niveau 2)

5 CECR niveau A2 (mentionné dans PER L2 36)

Mathématiques

Les contenus décrits ci-dessous se fondent sur le *Plan d'études romand de mathématiques*, en particulier sur les objectifs d'apprentissage du cycle 3 tels qu'ils sont déclinés dans *Espace (MSN 31)*, *Nombres (MSN 32)*, *Opérations (MSN 33)* et *Grandeurs et mesures (MSN 34)*. Le niveau d'exigences correspond au niveau B de l'enseignement des mathématiques dans les écoles du degré secondaire I de la partie francophone du canton. Ce niveau de référence comprend, tant pour la *progression des apprentissages* que pour les *attentes fondamentales* du *Plan d'études romand de mathématiques*, les niveaux 1 et 2 décrits dans le PER. Le moyen d'enseignement officiel romand *Mathématiques 9 – 10 – 11* constitue la référence à prendre en compte.

L'objectif de l'examen vise à déterminer si l'élève maîtrise les techniques mathématiques de base acquises à l'école secondaire et s'il peut les appliquer à des problèmes tirés de la vie quotidienne et des branches scolaires. Il s'agit également de déterminer s'il-elle est en mesure de comprendre une consigne simple dans une situation à priori inconnue, mais expliquée. Enfin, on testera l'aptitude à conduire un raisonnement correct et à planifier la résolution de problèmes.

Espace

- Reconnaître des objets géométriques, utiliser leurs propriétés pour résoudre des problèmes
- Utiliser les transformations du plan, notamment l'homothétie

Nombres et opérations

- Utiliser les propriétés des nombres naturels (PPMC/PGDC, nombres premiers, divisibilité)
- Utiliser les propriétés et priorités des opérations pour faire des calculs de manière efficace (notamment avec des écritures décimales, fractionnaires, des notations scientifiques, des puissances, des racines)
- Connaître et utiliser diverses fonctions de la calculatrice

Fonctions et algèbre

- Lire, interpréter et réaliser des tableaux de valeurs, des représentations graphiques, des diagrammes
- Résoudre des problèmes de proportionnalité en utilisant les propriétés de la linéarité (échelle, pourcentage, pente)
- Connaître et utiliser les règles et conventions d'écriture algébrique
- Savoir additionner, soustraire, multiplier des polynômes, les écrire sous forme réduite et ordonnée
- Traduire une situation par une équation du premier degré à une inconnue et la résoudre
- Exprimer chacune des variables d'une formule en fonction des autres

Grandeurs et mesures

- Calculer le périmètre et l'aire de différentes surfaces (polygone, cercle, disque)
- Calculer l'aire et le volume de solides simples (prismes droits et cylindre)
- Trouver une mesure manquante à partir de celles qui sont connues
- Utiliser le théorème de Pythagore

Technische Fachschule Bern

Wir bilden Perspektiven – einzigartig

Die Technische Fachschule Bern ist Lehrbetrieb und Berufsfachschule in einem und führt auch die überbetrieblichen Kurse für interne und externe Lernende durch. Eine breite Palette an Weiterbildungen und Kursen ermöglicht die persönliche Karriere nach Abschluss der beruflichen Grundbildung. Für Private wie auch für Industrie und Gewerbe bietet die Technische Fachschule Bern Produkte an, die von Lernenden angefertigt werden, vom Prototyp bis zur Kleinserie.

Lehrstellen:

- Elektroniker/in EFZ mit BMS
- ICT-Fachfrau/-mann EFZ
- Informatiker/in EFZ mit BMS
- Polymechaniker/in EFZ mit BMS
- Konstrukteur/in EFZ mit BMS
- Mechanikpraktiker/in EBA
- Metallbauer/in EFZ
- Metallbaupraktiker/in EBA
- Schreiner/in EFZ
- Schreinerpraktiker/in EBA
- Schreinerbildungen mit IV-Verfügung
- Spengler/in EFZ
- Spenglerpraktiker/in EBA

Kombination von Leistungssport und Lehre möglich.

Informationsanlässe Berufsbildung

An den Informationsanlässen der Technischen Fachschule Bern erhältst du Einblick in die verschiedenen Ausbildungsberufe, besichtigst die Werkstätten und lernst Mitarbeitende der TF Bern im direkten Gespräch kennen.

- Lorraine (Elektronik, Informatik, Maschinenbau): Mi, 11. September 2024, 17.15–18.45 Uhr
- Felsenau (Innenausbau, Metalltechnik, Spenglerei und Solartechnik): Di, 17. September 2024, 17.15–18.45 Uhr

Berufs- und Ausbildungsmesse BAM

Die BAM findet vom Donnerstag, 5. September, bis Montag, 9. September 2024, auf dem Berner Expo-Gelände statt. An den Ständen der Technischen Fachschule Bern (Halle 2.0, Stand 39 und 20) erfahren Interessierte alles Wichtige rund um unser Ausbildungsangebot und erhalten einen Einblick in unser Handwerk. Wir freuen uns auf deinen Besuch!

www.tfbern.ch > Berufserkundung



Der Milchschnauz – steht allen und überall.

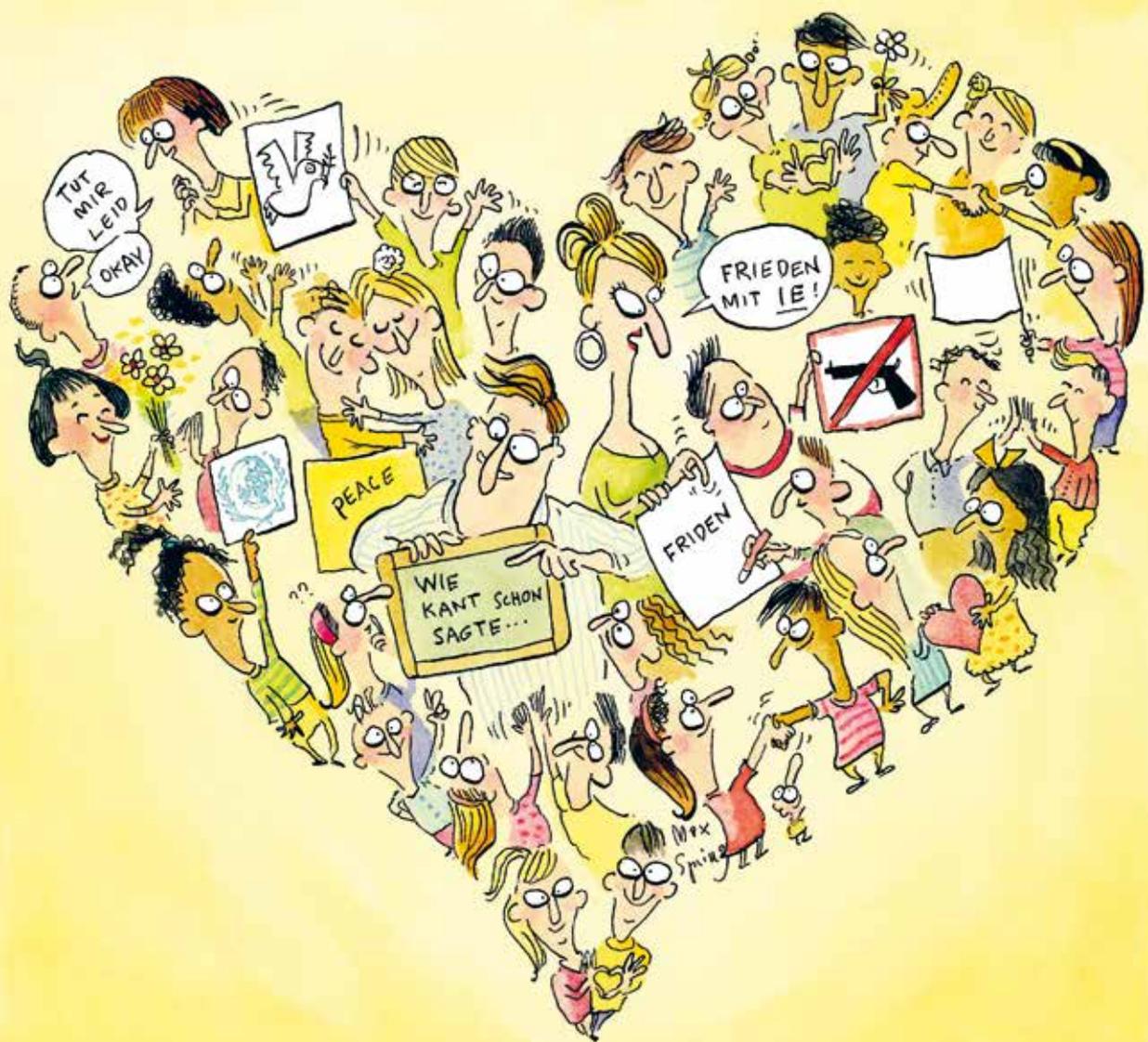
Auch Lehrpersonen und Schüler*innen,
landein und stadtaus.

Am **31. Oktober 2024** ist der Tag der Pausenmilch.

Jetzt Klasse anmelden: www.swissmilk.ch/pausenmilchbestellung



swissmilk



Mit Herz. Wie Kinder den Frieden lernen.
Pour les enfants, la paix commence dans le cœur.